

Der Kastellvicus von Aalen

MARTIN LUIK

Einleitung und Forschungsgeschichte¹

Provinzialrömische Archäologie steht in Aalen seit jeher ganz im Zeichen der Erforschung des Reiterkastells, das in strategisch hervorragender Lage auf einem nach Osten gerichteten, allseitig abfallenden Geländesporn über den Tälern von Kocher und Aalbach angelegt wurde². Nachdem K. MILLER im Jahre 1890 mit Hilfe von Suchschnitten seine exakte Lokalisierung im Gelände gelungen war und die Reichslimeskommission daraufhin in den Jahren 1894/95 weitere Untersuchungen durchgeführt hatte, die eindeutigen Aufschluß über Größe und innere Struktur des Kastells sowie dessen Besetzung, der Ala II Flavia, erbrachten, fanden hier im Zuge der Errichtung und späteren großzügigen Erweiterung des Limesmuseums in den Jahren 1962 und vor allem 1978 bis 1986 im mittleren Lagerbereich unter der Leitung von D. PLANCK umfangreiche Untersuchungen statt, die im Jahre 1988 durch eine kleine Sondage nahe der Südwestecke des Kastells im Bereich der Umfassungsgräben abgerundet wurden³.

Nur in scheinbarem Widerspruch zu der eingangs getroffenen Feststellung steht, daß, abgesehen von einer auf Veranlassung von H. BAUER im Jahre 1851 durchgeführten Schürfung im Stabsgebäude, die erste größere Grabung in Aalen einem Geländeobjekt außerhalb der Kastellumweh- rung galt. Betroffen war davon das Kastellbad nahe der Nordecke des Kastells, das im Frühjahr 1882 von L. MAYER sowie E. PAULUS d.J. untersucht wurde⁴. Die Tätigkeit der Reichslimeskommission im Kastellvicus einige Jahre später beschränkte sich aus mancherlei Gründen, nicht zuletzt finanzieller Art, auf die Erfassung und Dokumentation einzelner bei Baumaßnahmen zutage getretener Befunde, so von Mauerzügen bei der Leichenhalle im Jahre 1897 sowie von im Zuge von Straßenbaumaßnahmen 1904 erneut angeschnittenen Resten des Kastellbades⁵.

Die schwierige Zwischenkriegszeit erbrachte weitere wichtige Einzelbeobachtungen. Im Juni 1925 wurden zunächst in Flur „Krähenbühl“ auf der gegenüberliegenden Seite des Aalbachs bei Baumaßnahmen mehrere behauene Steinquader festgestellt, eine daraufhin durch das damalige Landesamt für Denkmalpflege eingeleitete Untersuchung unter Leitung von O. PARET führte

1 Für die freundliche Überlassung des Materials zur Bearbeitung, für Hilfestellungen und Diskussionen danke ich PH. FOLTZINGER, B. GRALFS, H.-P. KUHNEN, R. KRAUSE, P.-H. MARTIN und nicht zuletzt D. PLANCK. Bei der Beurteilung der völkerwanderungszeitlichen und mittelalterlichen Keramik waren mir U. GROSS und H. SCHACH-DÖRGES behilflich.

2 B. HILDEBRAND in: Führer vor- u. frühgesch. Denkmäler 22 (Mainz 1973) 1 ff.; ders., Ellwanger Jahrb. 25, 1973/74, 104 ff.; ders., Ostalb/Einhorn 1, 1974, 144 ff.; 291 ff.; 409 ff.; K. BAUER, Aalen. Geschichte und Kultur zwischen Welland und Härtsfeld (Stuttgart/Aalen 1983) 34 (jeweils mit einer Darstellung der Forschungsgeschichte, speziell des Aalener Raumes).

3 D. PLANCK, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 95 ff.; ders., Aalener Jahrb. 1988, 66 ff. (mit Lit.); R. KRAUSE, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 87 ff.; Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 91; vgl. D. PLANCK (Bearb.), Aalen, Ostalbkreis. Archäologischer Plan des römischen Kastells (Hrsg. LDA Baden-Württemberg) (Stuttgart 1992).

4 Dazu S. 337 ff., Fdst. 58–59.

5 Dazu S. 316 ff., Fdst. 54, 58–59.

zu einer Dokumentation des Befundes sowie zur Freilegung einer größeren, mit Abfallmaterial gefüllten Fläche rund 80 bis 100 m westlich davon⁶. Bei der Erweiterung der Leichenhalle des St.-Johann-Friedhofes wurden zwei Jahre später von P. GOESSLER weitere Beobachtungen zu dem bereits 1897 aufgedeckten Steingebäude gemacht, woran sich im Jahr darauf Beobachtungen in der Gartenstraße anschlossen, die sich durch die Kanalisation dieses Straßenzuges ergaben⁷. Im Frühsommer 1938, rund ein Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, gelang es PARET, in der Flur „Neue Braite“ wenigstens noch die Reste von Baubefunden zu dokumentieren, die dort bereits im Frühjahr desselben Jahres aufgedeckt worden waren⁸.

In den fünfziger Jahren setzte wie in vielen anderen Orten auch in Aalen eine kräftige Bautätigkeit ein, betroffen waren unter anderem das Gelände südlich des Kastells um die Gartenstraße sowie westlich davon das sog. Hüttfeld. In diesen Jahren machten B. HILDEBRAND und H. PLICKERT zahlreiche Beobachtungen, außerdem führte das damalige Staatliche Amt für Denkmalpflege Stuttgart im Jahre 1954 unter der Leitung von H. ZÜRN in der Gartenstraße eine kleine Sondage durch, bei der ein kleines, mit Hypokaustheizung ausgestattetes Gebäude untersucht wurde⁹. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen unternahm HILDEBRAND ungefähr 1970 eine erste Kartierung aller bis dahin bekannt gewordenen einschlägigen Befunde und Funde (Abb. 1)¹⁰. Sozusagen im Gefolge der Grabungen im Kastellgelände fand dann im Jahre 1979 unter der Leitung von PLANCK die Notuntersuchung von Teilen eines großen Steingebäudes in der Alfred-Delp-Straße 2 statt¹¹. Die letzten Beobachtungen, die im Rahmen dieser Abhandlung berücksichtigt werden, wurden schließlich im Jahre 1992 bei der Überbauung des Flurstücks Brunnenstraße 19 gemacht¹².

Der folgende Katalog enthält zunächst alle konkreter beschreibbaren Baubefunde vom Gebiet des Kastellvicus, angereichert mit einigem Fundstoff von ausgewählten Fundstellen. Die Hauptmasse des Fundmaterials wird heutzutage in den Magazinen des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart aufbewahrt, einiges ist auch dort sowie in dessen Zweigmuseum, dem Limesmuseum Aalen, ausgestellt. Gesichtet wurden außerdem die Bestände des derzeit nicht der Öffentlichkeit zugänglichen Heimat- und Schubartmuseums Aalen (Slg. SCHWEIKER) und des dortigen Stadtarchivs sowie der Privatsammlungen AISSLINGER und HILDEBRAND¹³. Außer einigen geschlossenen Fundkomplexen sind in der Arbeit die Reliefsigillaten und die Bodentempel auf glatter Sigillata vollständig enthalten. Dazuhin sind die Münzfunde und die Inschriften in den Fundstellenkatalog aufgenommen worden, sofern sich ihre genauen Fundorte ermitteln ließen. Ausgeklammert wurden die Ziegelfunde, die an anderer Stelle behandelt werden sollen.

6 Dazu S. 269 ff., Fdst. 2–3.

7 Dazu S. 316 f.; 309 ff., Fdst. 54 bzw. 35, 37, 41–44. – Eine Zusammenfassung des damaligen Kenntnisstandes bei O. PARET, Die Siedlungen des römischen Württemberg. In: F. HERTLEIN/P. GOESSLER/O. PARET, Die Römer in Württemberg 3 (Stuttgart 1932) 273; ders., ORL A Strecke 12 (1934) 71 f.

8 Dazu S. 278 ff., Fdst. 6–17.

9 Dazu S. 290 f., Fdst. 24.

10 PH. FILTZINGER, Limesmuseum Aalen. Kl. Schr. Kenntnis röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 7² (Stuttgart 1975) 155 Abb. 65. – Manche Abweichungen zu dem auf Abb. 68 (Faltblatt im Rückendeckel) gegebenen Bild ergeben sich dadurch, daß sich nicht alle Angaben darauf verifizieren ließen. – D. PLANCK, Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 809 f. (Würdigung von B. HILDEBRAND).

11 Dazu S. 317 ff., Fdst. 55.

12 Dazu S. 292 ff., Fdst. 31–32.

13 Für freundliche Auskünfte und Hilfestellungen danke ich M. AISSLINGER, K. BAUER, H. HECKMANN, B. U. HILDEBRAND und U. SAUERBORN.

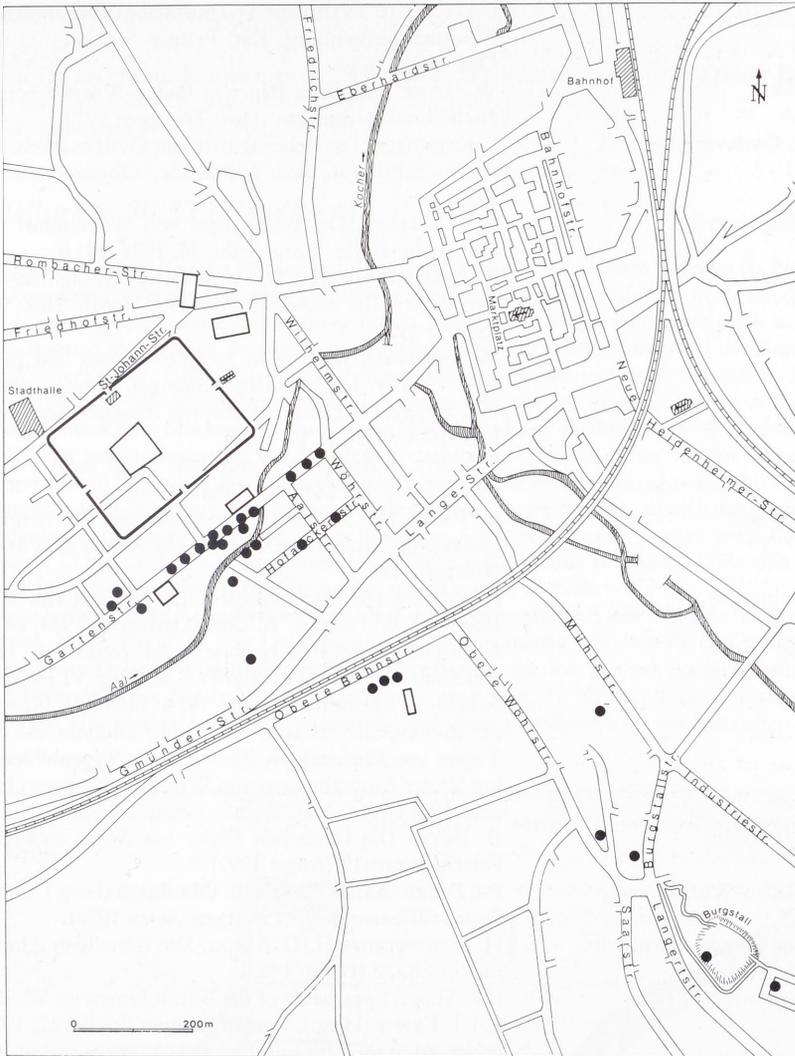


Abb. 1 Kastell Aalen mit Vicus. Rechts oben ist der staufische Stadtkern von Aalen dargestellt. Die schwarzen Punkte geben die römischen Fundstellen an. Forschungsstand etwa 1970 (nach B. HILDEBRAND).

Fundstellenverzeichnis und Katalog

Literatur-Abkürzungen

Archäologie in Württemberg

CZYSZ/ENDRES

FILTZINGER, Limesmuseum

FISCHER, Umland

Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit (Hrsg. D. PLANCK) (Stuttgart 1988).

W. CZYSZ/W. ENDRES, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Neusäßer Schr. 6 (Neusäß 1988).

PH. FILTZINGER, Limesmuseum Aalen⁴ (Stuttgart 1991).

TH. FISCHER, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).

- GRÖNKE/WEINLICH E. GRÖNKE/E. WEINLICH, Die Nordfront des römischen Kastells Biriciana-Weissenburg. Kat. Prähist. Staatslg. 25 (Kallmünz/Opf. 1991).
- HEINZ, Bäder W. HEINZ, Römische Bäder in Baden-Württemberg. Typologische Untersuchungen (Diss. Tübingen 1979).
- KARNITSCH, Ovilava P. KARNITSCH, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenr. Inst. Landeskde. Oberösterreich 12 (Linz 1959).
- KELLNER, Bildstempel H.-J. KELLNER, Die Bildstempel von Westerdorf. Comitalis und Iassus. Bayer. Vorgeschbl. 46, 1981, 121 ff.
- KNORR/SPRATER R. KNORR/F. SPRATER, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweiler Hof. Veröff. Hist. Ver. Pfalz 3 (Speyer 1927).
- LUD. V W. LUDOWICI, Katalog V. Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel, Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (o. O. 1927).
- LUTZ, Satto M. LUTZ, L'Atelier de Saturninus et de Satto à Mittelbronn (Moselle). Gallia Suppl. 22 (Paris 1970).
- PARET, Siedlungen O. PARET, Die Siedlungen des römischen Württemberg. In: F. HERTLEIN/P. GOESSLER/O. PARET, Die Römer in Württemberg 3 (Stuttgart 1932).
- RICKEN, Waiblingen H. RICKEN, Die Bilderschüsseln der Töpferei von Waiblingen-Beinstein. In: Festschr. A. OXÉ (Darmstadt 1938) 64 ff.
- RICKEN 1948 H. RICKEN, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern². Dr. W. LUDOWICI. Katalog VI meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. Tafelband (Speyer 1948).
- R/F H. RICKEN/CH. FISCHER, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von WILHELM LUDOWICI in Rheinzabern 1901–1914. Mat. Röm. – Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).
- RÜTTI, Gläser Augst B. RÜTTI, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).
- Römer in Baden-Württemberg PH. FILTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart/Aalen 1986).
- SCHÖNBERGER/SIMON, Altenstadt H. SCHÖNBERGER/H.-G. SIMON, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (Berlin 1983).
- SCOTT, Spearheads I. R. SCOTT, Spearheads of the British Limes. In: W. S. HANSON/L. J. F. KEPPIE (Hrsg.), Roman Frontier Studies 12, 1979. Papers presented to the 12th International Congress of Roman Frontier Studies. BAR Internat. Ser. 71 (Oxford 1980).
- SIMON, Waiblingen H.-G. SIMON, Terra sigillata aus Waiblingen. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 471 ff.
- STANFIELD/SIMPSON J. A. STANFIELD/G. SIMPSON, Central Gaulish Potters (London 1958).
- VOLLMER F. VOLLMER, Inscriptiones Baivarum Romanarum (München 1915).
- ZANIER, Ellingen W. ZANIER, Das römische Kastell Ellingen. Limesforsch. 23 (Mainz 1992).

Aufbewahrungsort der Funde, wenn nicht anders vermerkt: WLM Stuttgart.

Zur Lokalisierung der Fundstellen vergleiche Abb. 69 (Faltblatt im Rückendeckel).

1. Pommern-/Mecklenburgstraße

Im westlichen Teil des Flurstücks stieß man ca. 1960 während Erschließungsarbeiten auf einige Bruchstücke von Ziegeln und Scherben. Die Fundstelle ist nicht mehr näher lokalisierbar.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 248 Nr. 7.

2. Burgstallstraße 30/32 (Abb. 2–4)

Im Juni 1925 wurden beim Bau des Hauses Burgstallstraße 32 mehrere behauene Quader (L. bis zu 1,7 m) gefunden. Daraufhin führte das damalige Landesamt für Denkmalpflege Stuttgart noch im August und September desselben Jahres eine Untersuchung durch. Lediglich ein Quader wurde noch in seiner ursprünglichen Position angetroffen, er steckte in ungefähr 1 m Tiefe in der Nordwand der Baugrube und bildete die Südstecke eines Fundamentes aus Weißjurakalk. Das Fundament setzte sich aus zwei quadratischen Sockeln mit einer Seitenlänge von jeweils 2 m zusammen, die von einem 3,3 m breiten Pflaster aus schmalen langrechteckigen Blöcken getrennt waren. Die OK dieses Steinpflasters lag 0,15 m unter der erhaltenen OK der beiden Sockel, an der Südwestseite schloß es ziemlich genau mit der von den beiden Sockeln vorgegebenen Flucht ab, über die es nach Nordosten 1,5 m weit hinausragte. Eine bis an die beiden Sockel heranreichende Umfassung aus Stein oder Holz wurde nicht beobachtet. Auch ließen sich in der von dem Steinpflaster vorgegebenen Richtung keine Reste der Schotterung eines Weges feststellen. Bei der Grabung wurde 12 m östlich des Wohnhauses Burgstallstraße 32 in einer feuchten Mulde eine Schlamm-schicht beobachtet, die Bronze-teile, eine Bein-nadel und Keramik enthielt.

Die angebliche isolierte Lage dieses Befundes, dabei in einer topographisch sehr exponierten Position über dem Kochertal, ließen PARET an eine Deutung als triumphbogenartig gestaltetes Grabdenkmal denken. Allerdings sind vom Gelände unmittelbar östlich der Fundstelle, aus dem Bereich des Burgstalls, durchaus einschlägige Befunde sowie Fundmaterial bekannt (vgl. auch Fdst. 1); höchstwahrscheinlich befand sich dort deshalb eine Villa rustica¹⁴. Daß das Monument als Eingang zu dieser Villa gedient haben könnte, ist

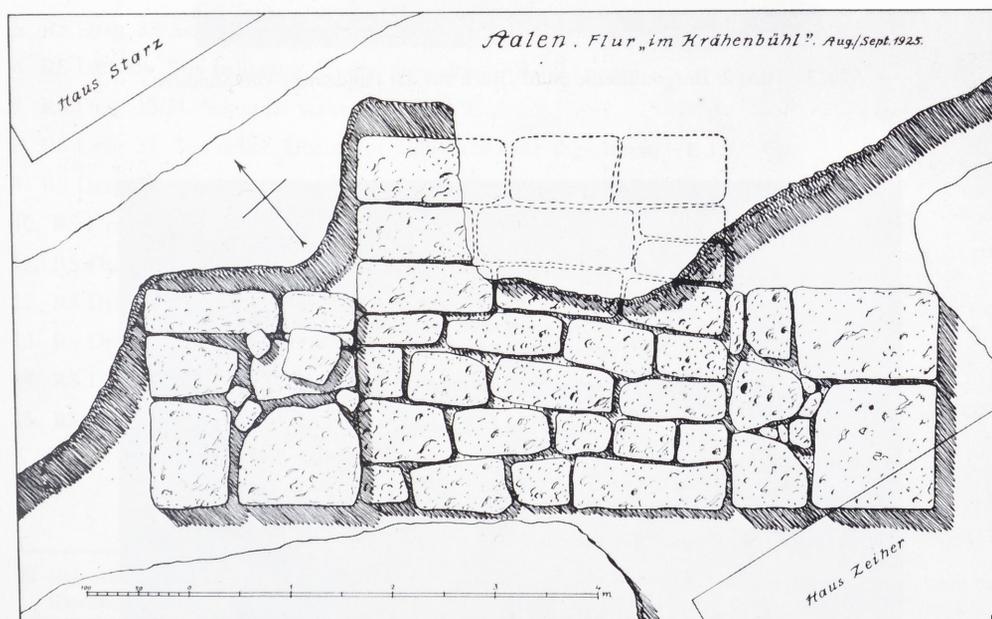


Abb. 2 Fdst. 2: Burgstallstraße 30/32. Plan des Fundaments.

14 ORL B 66 (Heidelberg 1904) 46f.



Abb. 3 Fdst. 2: Burgstallstraße 30/32. Blick auf das Fundament von Südosten.



Abb. 4 Fdst. 2: Burgstallstraße 30/32. Detailaufnahme. Blick auf den westlichen Pfeiler von Südosten.

auf der anderen Seite eher unwahrscheinlich, da derartig aufwendig gestaltete Toranlagen bislang in Württemberg nicht nachgewiesen sind¹⁵. Die Vermutung von PARET, es könnte sich dabei um ein Grabdenkmal handeln, hängt jedoch entscheidend von der Interpretation von Fdst. 3 als Totenverbrennungsplatz (Ustrina) ab. Grabdenkmäler in Form eines Ehrenbogens sind durchaus belegt, allerdings erst sehr viel weiter südlich¹⁶.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1924–1926, 113ff.; PARET, Siedlungen 171f.; 273 Nr. 3; FILTZINGER, Limesmuseum 114.

3.–4. Langertstraße 54/56/58

3. Auf einer um 4 m höher gelegenen Anhöhe, in einer Entfernung von 80–100 m zur Fundstelle 1, wurde gleichfalls im Jahre 1925 durch das Landesamt für Denkmalpflege eine rund 40 m (40 m²?) große Fläche ausgegraben. Das untersuchte Areal war sehr stark mit Holzkohle durchsetzt. Der Boden wies außerdem zahlreiche Knochenteile, eiserne Nägel, zerschmolzenes Glas und sekundär verbranntes Keramikmaterial, darunter ein deformiertes Lämpchen mit Bodenstempel LDP, auf. PARET deutete diesen Befund als Ustrina¹⁷.

Abbildung 5

1. Nadel aus Bein. – R 1,9.
2. WS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 3 auf vorgeritzter Linie. Medaillondekor aus glatten Doppelkreisen Dm. 2,7 cm. Darin li. aufliegender Vogel n.r. Simon, Waiblingen Nr. 72, r. bärtiger Kopf n.li. ebd. Nr. 18. – Schwäbische Ware des Reginus. – R 1,9.
3. WS Drag. 37. Eierstab wohl Simon, Waiblingen Nr. 7. Kopf n.r. Ricken, Waiblingen M1. Palmwedel Simon, Waiblingen Nr. 74. – Schwäbische Ware mit Eierstab B. – R 1,9.
4. RS Drag. 33. Ton hellrot. Überz. rot. – R 1,14.
5. RS Drag. 33. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
6. RS Lud. Bb. Ton hellbraun. Überz. dunkelrot. – R 1,9.
7. RS Drag. 18/31. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
8. RS Drag. 32. Ton ocker. Überz. rot, außen teilweise abgerieben. – R 1,9.
9. RS Drag. 32. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
10. RS Drag. 32. Ton weinrot. Überz. rot. – R 1,14.
11. RS Drag. 32. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
12. RS Drag. 32. Ton weinrot, Überz. dunkelrot. – R 1,9.
13. RS Drag. 32. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
14. RS Drag. 32. Ton rosa. Überz. rotbraun, stark abgerieben. – R 1,14.
15. RS Drag. 32. Ton braun. Überz. orange. – R 1,14.

15 Vgl. etwa die Zusammenstellung bei M. LUIK/D. MÜLLER, Die römischen Gutshöfe von Gemmrigheim und Kirchheim, Kreis Ludwigsburg. Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg Bd. 3: Römerzeitliche Geländedenkmäler, H. 1 (Druck in Vorbereitung).

16 J. PRIEUR, Les arcs monumentaux dans les Alpes occidentales: Aoste, Suse, Aix-les-Bains. In: ANRW II, 12, 1 (Berlin/New York 1982) 467ff.; W.-K. KOVACOVICS, Römische Grabdenkmäler. Schr. Athenaion Klass. Arch. Salzburg 3 (Waldsassen 1983) 17.

17 M. WITTEYER, Die Ustrinen und Busta von Mainz-Weisenau. In: Römerzeitliche Gräber als Quellen zur Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte (Hrsg. M. STRUCK). Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Univ. Mainz 3 (Mainz 1993) 69ff. (zusammenfassend zu Ustrinen).

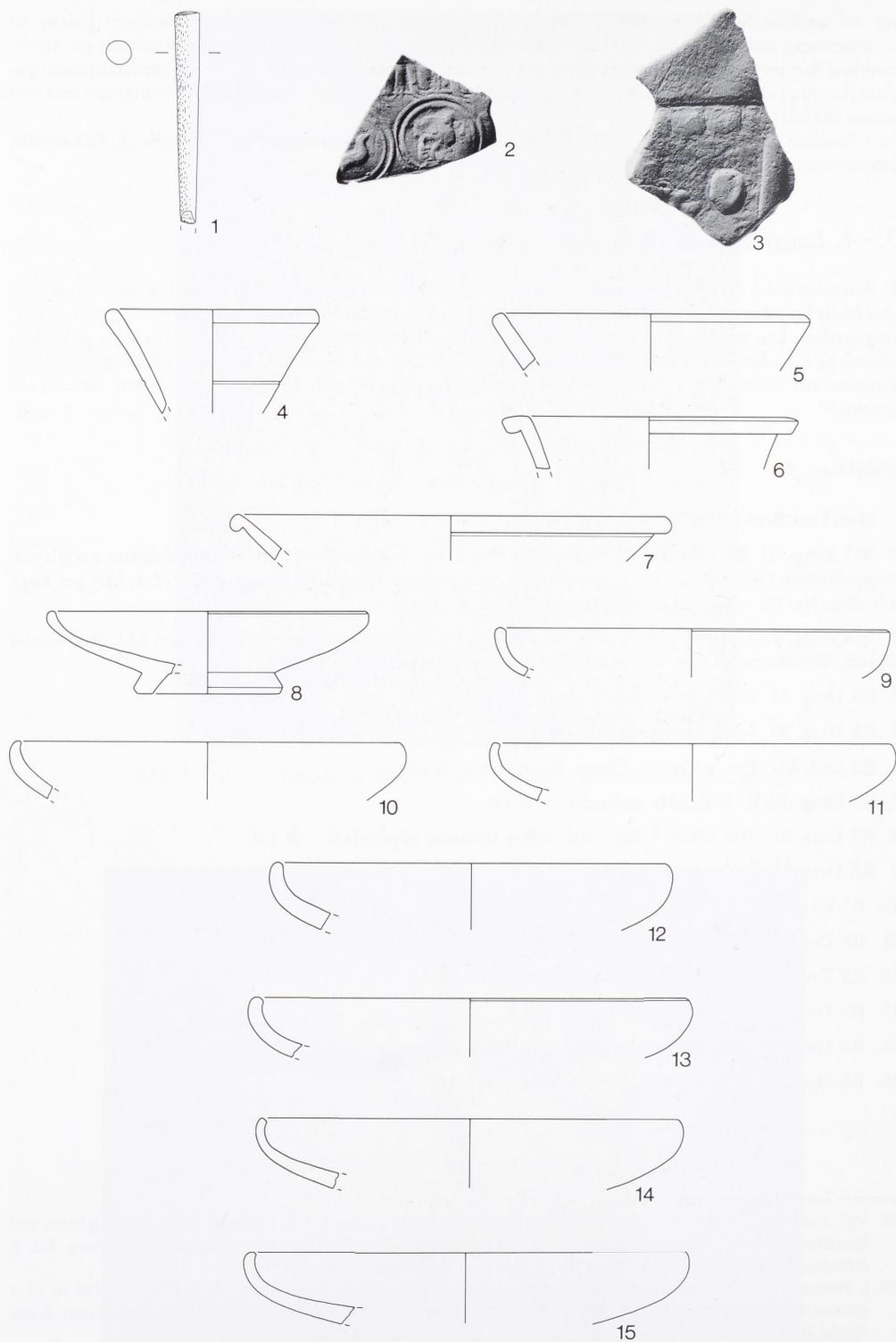


Abb. 5 Fdst. 3: Langerstraße 54/56/58. 1 Bein; 2, 3 Reliefsigillata; 4–15 glatte Sigillata. 1–3 M. 1:2; sonst M. 1:3.

Abbildung 6

1. RS Lud. Tb. Ton hellrot. Überz. braunrot, stark abgerieben. – R 1,14.
2. RS Lud. Tb. Ton hellrot. Überz. rot, stark abgerieben. – R 1,14.
3. BS TS-Teller mit Ansatz eines Bodenstempels (Abb. 67, 14). Ton dunkelrot. Überz. hellrot. – R 1,9.
4. BS TS-Teller. Ton weinrot. Überz. rot. – R 1,14.
5. BS TS-Teller. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
6. BS TS-Teller. Ton rosa. Überz. fleckig dunkelrot. – R 1,9.
7. BS TS-Reibschale. Sekundär verbrannt. – R 1,14.
8. RS Becher Rätische Ware. Ton innen ocker, außen beige. Überf. schwarz. – R 1,9.
9. WS Rätische Ware. Ton innen ocker, außen beige. Überz. schwarzbraun. Aufgesetzte Linien und Hufeisen. – R 1,9.
10. WS Rätische Ware. Ton beige. Überf. schwarz, matt. Kreuzlinien mit aufgesetzten Tupfen. – R 1,14.
11. RS Becher mit waagrecht geripptem Hals. Ton dunkelbraun. Überf. dunkelgrau. – R 1,9.
12. RS Becher mit waagrecht geripptem Hals. Ton dunkelgrau, Überf. grau. – R 1,14.
13. WS Becher mit waagrecht geripptem Hals. Ton grau, Oberfl. ocker. – R 1,14.
14. RS TN-Schüssel mit einziehendem Rand. Ton beige. Überz. schwarz, matt. – R 1,14.
15. RS TN-Topf mit kurzem Rand. Ton innen ockerbraun, außen graubraun. Überz. schwarz, glänzend in Resten auf der Außenseite. – R 1,9.
16. RS Teller mit einziehendem Rand. – R 1,9.
17. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton braun. Oberfl. rauh-löchrig, ocker. – R 1,9.
18. RS Teller mit einziehendem Rand. Sekundär verbrannt. – R 1,9.

Abbildung 7

1. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton weinrot. Oberfl. löchrig-porös, ocker. – R 1,9.
2. RS Teller mit einziehendem Rand. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
3. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, ocker. – R 1,9.
4. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker. Oberfl. wellig, ocker, innen sekundär verbrannt. – R 1,9.
5. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, außen löchrig. Überf. rotbraun. – R 1,14.
6. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh. Innen dunkelroter Überf. – R 1,9.
7. RS Teller mit einziehendem Rand. – R 1,9.
8. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. löchrig-rauh, mittelgrau. – R 1,9.
9. RS Teller mit einziehendem Rand. – R 1,9.
10. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton ocker. Oberfl. rauh-löchrig, ocker. – R 1,9.
11. RS Teller mit abgesetzter Randlippe. Sekundär verbrannt. – R 1,9.

Abbildung 8

1. RS Teller mit abgesetzter Randlippe. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
2. RS Teller mit einziehendem Rand, außen gerillt. Ton ockerbraun. Oberfl. mehlig-glatt, ocker. – R 1,9.
3. RS Teller mit einziehendem Rand und abgesetztem Boden. Ton ocker. Oberfl. sehr wellig-rauh, ocker. – R 1,9.

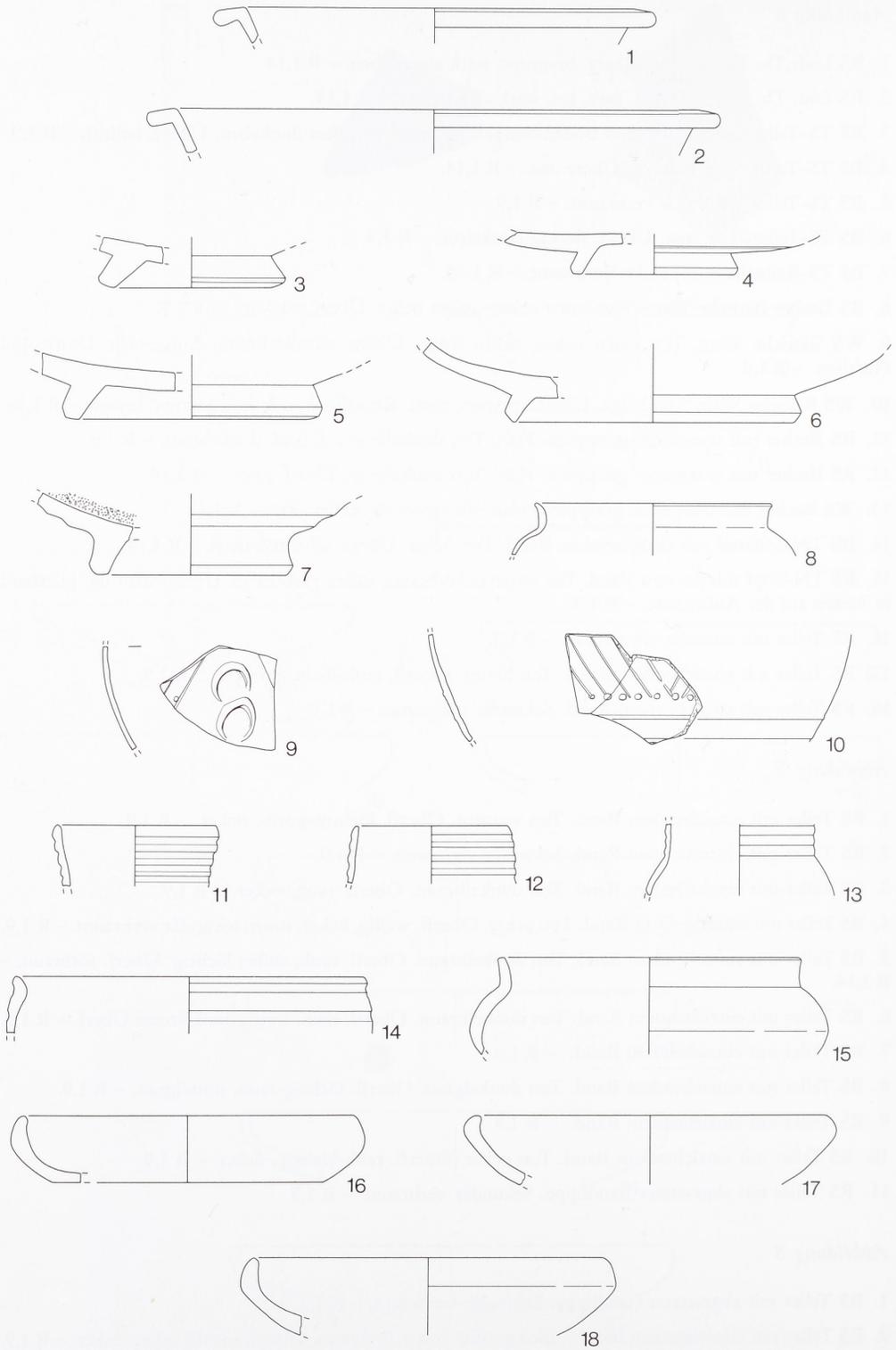


Abb. 6 Fdst. 3: Langertstraße 54/56/58. 1–7 glatte Sigillata; 8–13 Firmisware; 14, 15 Terra nigra; 16–18 Gebrauchskeramik. M. 1:3.

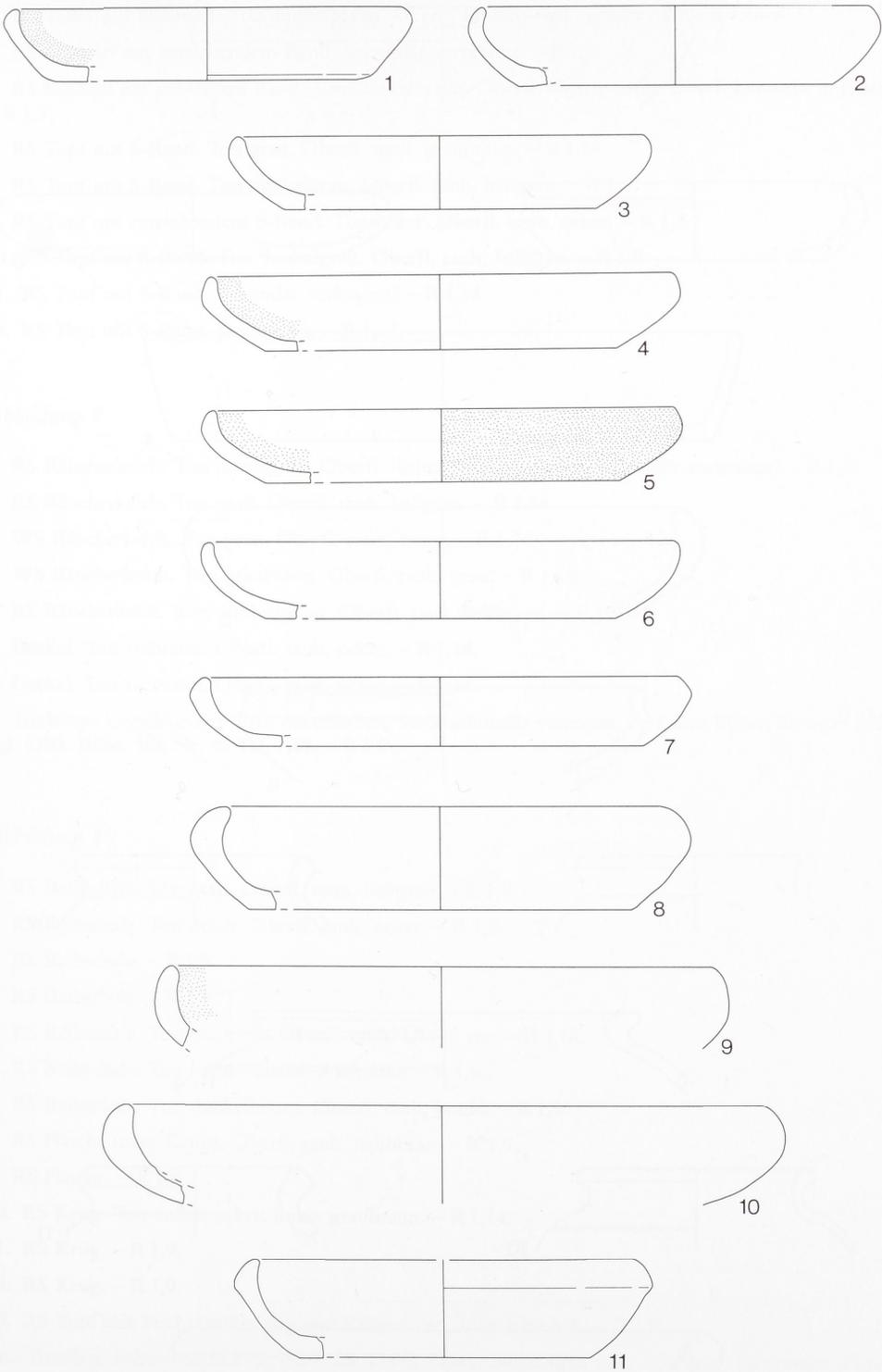


Abb. 7 Fdst. 3: Langerstraße 54/56/58. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

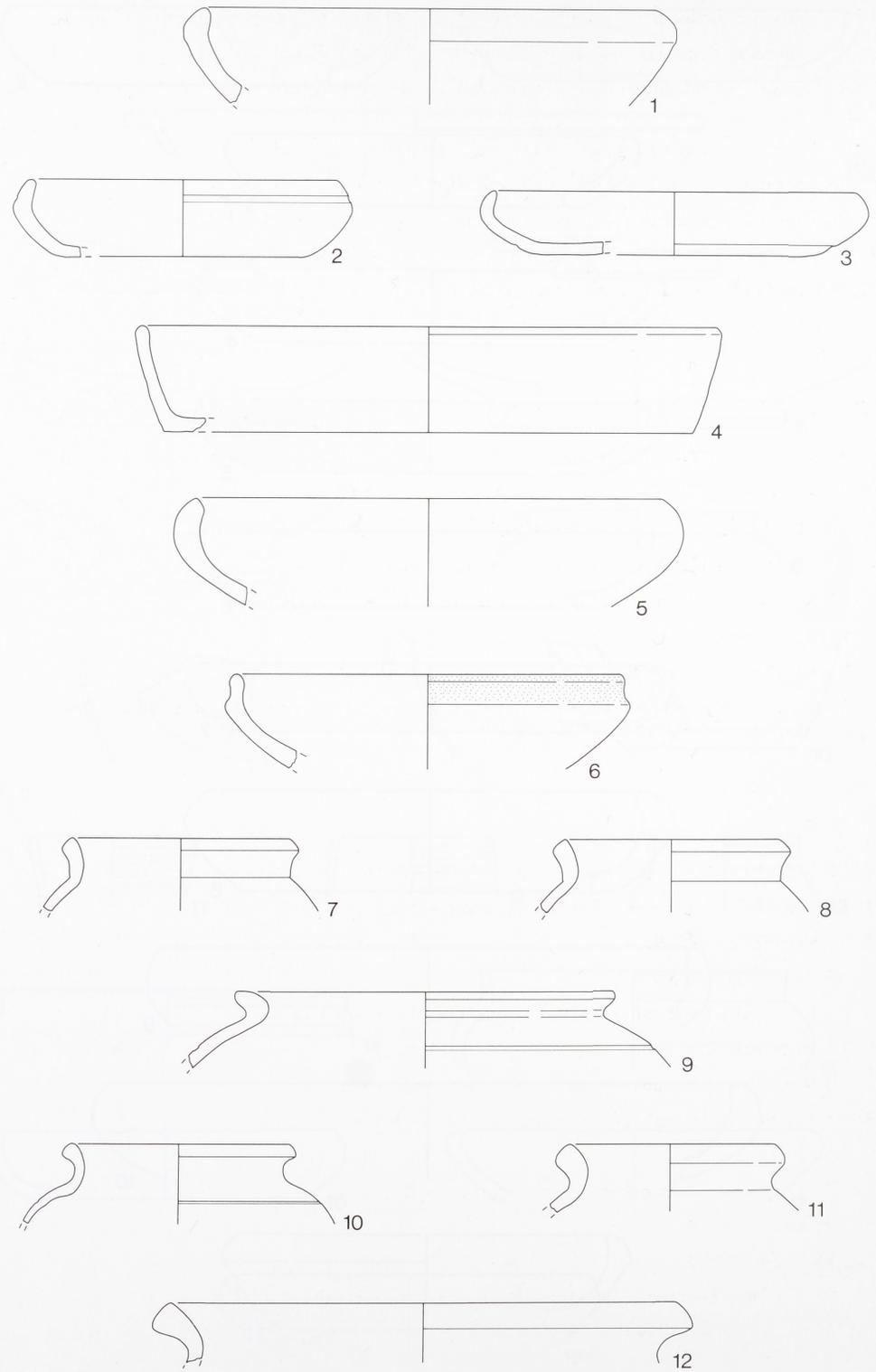


Abb. 8 Fdst. 3: Langertstraße 54/56/58. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

4. RS Teller mit Steilrand. Ton dunkelbraun. Oberfl. uneben-rauh, graubraun. – R 1,14.
5. RS Schüssel mit einziehendem Rand. Sekundär verbrannt. – R 1,9.
6. RS Schüssel mit gekehltem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. löchrig-rauh. Überf. braunrot in Resten. – R 1,9.
7. RS Topf mit S-Rand. Ton grau. Oberfl. rau, graubraun. – R 1,14.
8. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rau, hellgrau. – R 1,9.
9. RS Topf mit einziehendem S-Rand. Ton ocker. Oberfl. rau, ocker. – R 1,9.
10. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rau, hellgrau. – R 1,9.
11. RS Topf mit S-Rand. Sekundär verbrannt? – R 1,14.
12. RS Topf mit S-Rand. Graubraun. – R 1,14.

Abbildung 9

1. RS Räucherkelch. Ton mittelgrau. Oberfl. löchrig-rauh, hellgrau. Sekundär verbrannt? – R 1,9.
2. RS Räucherkelch. Ton grau. Oberfl. rau, hellgrau. – R 1,14.
3. WS Räucherkelch. Ton grau. Oberfl. rau, beige. – R 1,14.
4. WS Räucherkelch. Ton graubraun. Oberfl. rau, grau. – R 1,14.
5. RS Räucherkelch. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, hellbraun. – R 1,9.
6. Deckel. Ton rotbraun. Oberfl. rau, ocker. – R 1,14.
7. Deckel. Ton rotbraun. Oberfl. rau, ocker. – R 1,14.
8. Tonlampe Loeschke Typ 10B, ockerfarben. Stark sekundär verzogen. Auf dem Boden Stempel LDP; vgl. ORL B66c, 105 Nr. 49 Taf. 7,49. – R 1,9.

Abbildung 10

1. RS Reibschale. Ton grau. Oberfl. rau, hellgrau. – R 1,9.
2. RS Reibschale. Ton ocker. Oberfl. rau, ocker. – R 1,9.
3. RS Reibschale. – R 1,9.
4. RS Reibschale. – R 1,9.
5. RS Reibschale. Ton braunrot. Oberfl. rau. Überf. rot. – R 1,14.
6. RS Reibschale. Ton braun. Überf. dunkelrot. – R 1,9.
7. RS Reibschale. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, braun. – R 1,9.
8. RS Flasche (oder Krug). Oberfl. rau, hellbraun. – R 1,9.
9. RS Flasche. – R 1,9.
10. RS Krug. Ton außen ocker, innen graubraun. – R 1,14.
11. RS Krug. – R 1,9.
12. RS Krug. – R 1,9.
13. RS Topf mit Trichtermündung und Kragenrand, mittelalterlich. – R 1,9.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 3, 1924–26, 114f.; PARET, Siedlungen 171; 273 Nr. 3; FILTZINGER, Limesmuseum 114.

4. Im November 1931 fand man hier einen As des Mark Aurel.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 7, 1930–32, 60 Nr. 139; vgl. FMRD II 4 (Berlin 1964) 4001 Nr. 29.

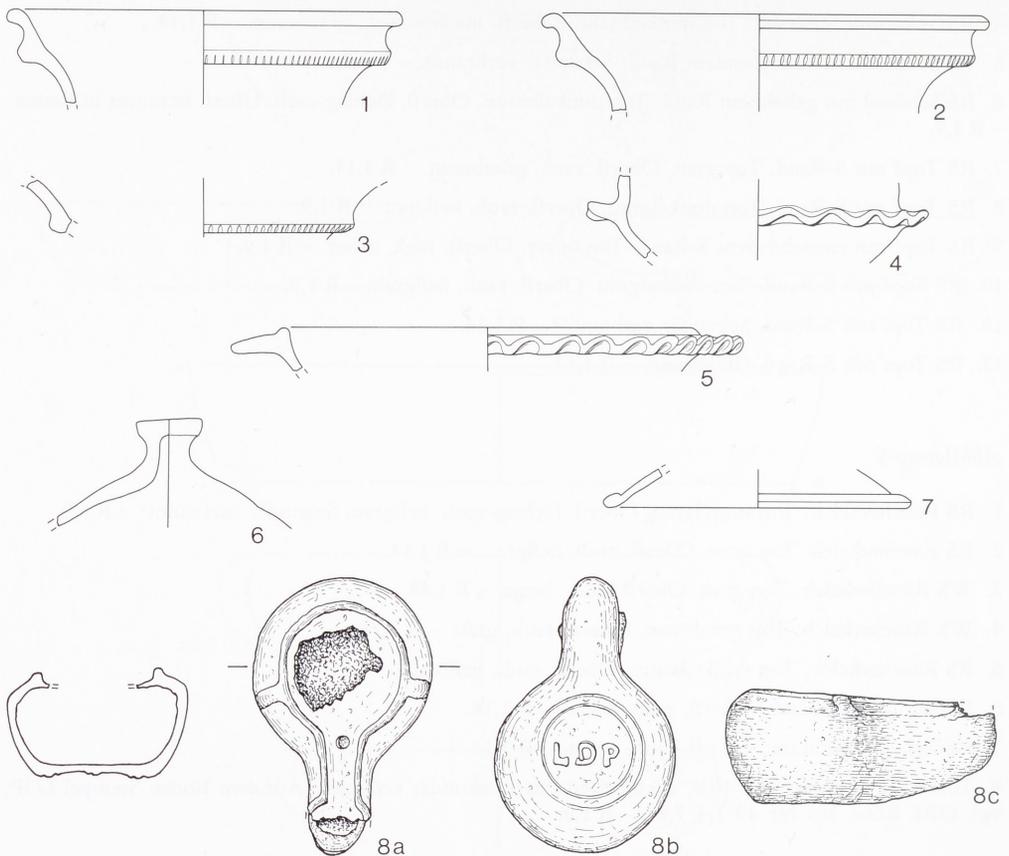


Abb. 9 Fdst. 3: Langertstraße 54/56/58. 1–7 Gebrauchskeramik; 8 Lampe. 8 M. 1:2; sonst M. 1:3.

5. Burgstallstraße 22/24

Im Jahre 1927 wurde rund 80 m nördlich des Flurstücks Burgstallstraße 32 ein Denar des Severus Alexander gefunden.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 4, 1926–28, 103 Nr. 131; vgl. FMRD II 4 (Berlin 1964) 4001 Nr. 43.

6.–17. Befunde Flur „Neue Braite“ Flst. 1548/2, 1565

Bei der Überbauung des Gebietes wurden im Frühjahr 1938 zahlreiche Befunde angeschnitten. Leider wurden die oberen 2 m des Bodens unkontrolliert beseitigt. Durch eine Nachuntersuchung in der Zeit vom 7. Juni bis zum 6. Juli 1938 gelang es, wenigstens noch einige Befunde in ihren unteren Partien zu erfassen und zu dokumentieren. Detaillierte Beschreibungen liegen allerdings bis auf eine Ausnahme nicht vor. Vermutlich gingen sie ebenso wie Teile des Fundmaterials im 2. Weltkrieg verloren.

6. Befund 1 (Fundstelle 4): mehrere Pfostenlöcher.
7. Befund 2 (Brunnen 5): Größe 1,2 × 1,2 m.
8. Befund 3 (Brunnen 7): Größe 1,2 × 1,2 m.
9. Befund 4 (Brunnen 3): Größe 1,1 × 1,1 m.
10. Befund 5 (Fundstelle 2): Mauerreste.

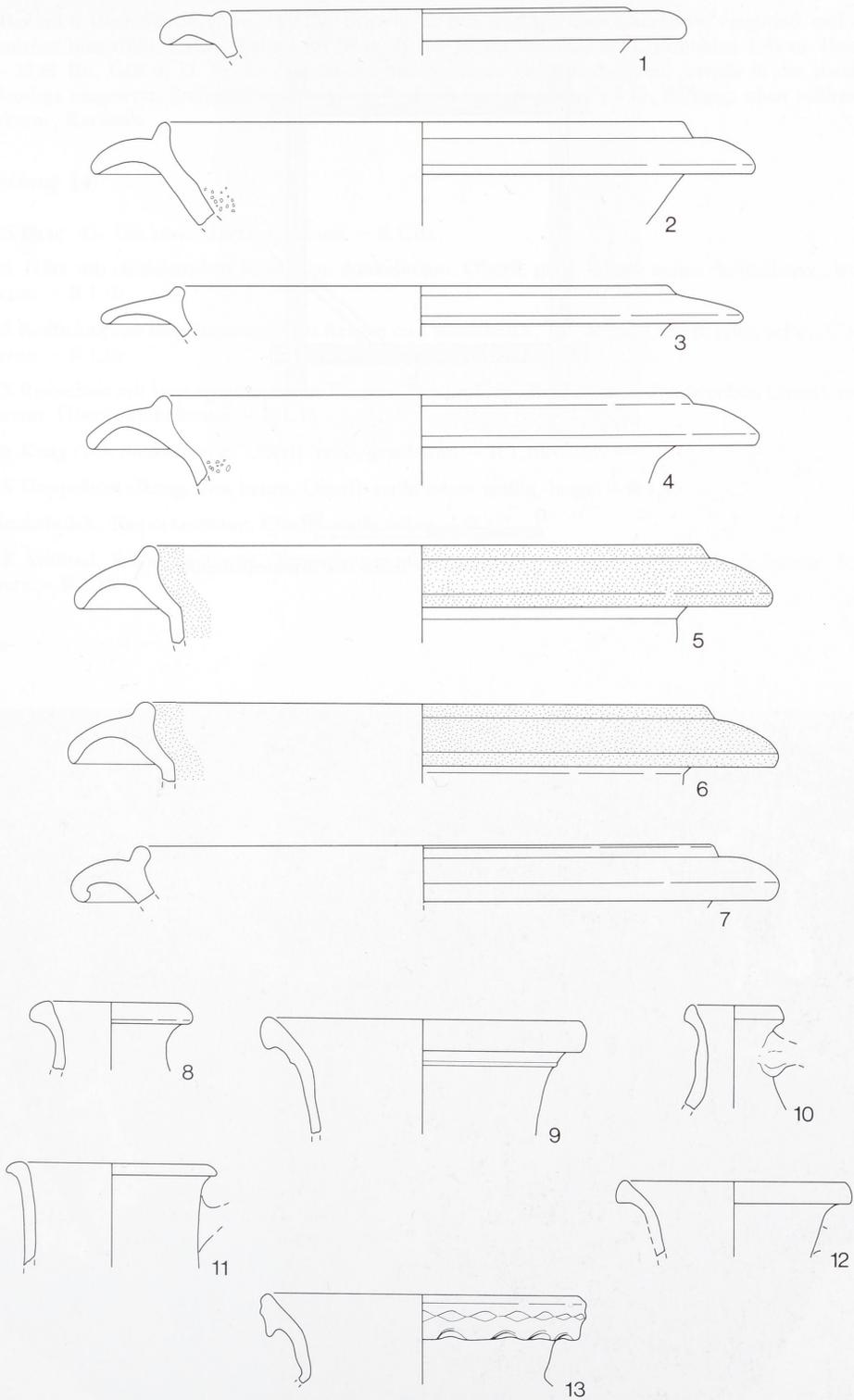


Abb. 10 Fdst. 3: Langertstraße 54/56/58. 1–12 Gebrauchskeramik; 13 mittelalterliche Keramik. M. 1:3.

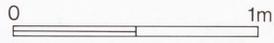
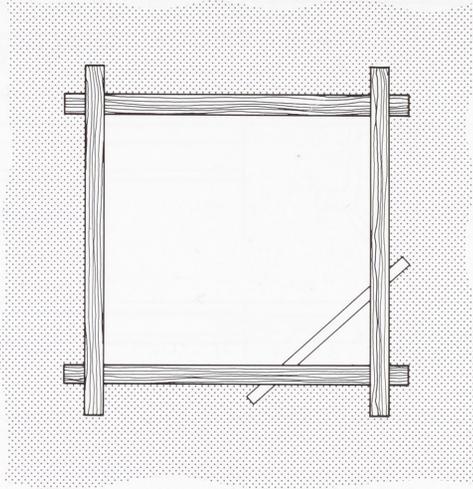


Abb. 11 Fdst. 11: Brunnen 2. Skizze des Brunnenschachtes.

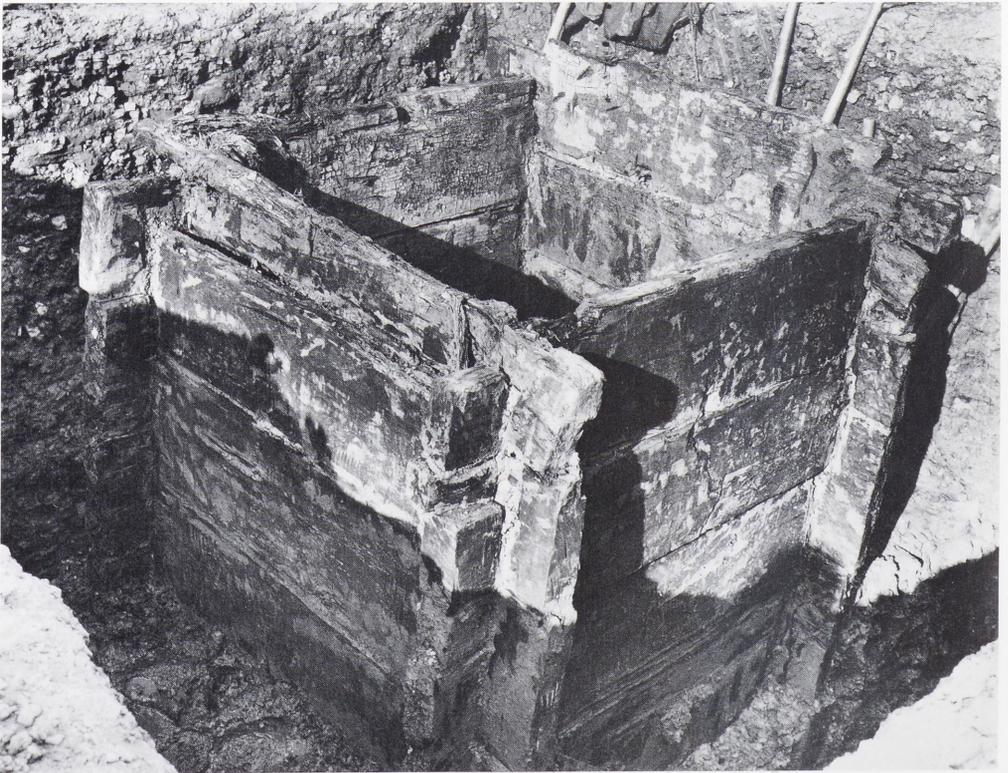


Abb. 12 Fdst. 11: Brunnen 2. Blick auf den Brunnenschacht im freigelegten Zustand.

11. Befund 6 (Brunnen 2) (Abb. 11–13): Schacht in den anstehenden Opalinuston eingetieft und mit Lettenlehm hinterfüllt. Lichte Weite $1 \times 1,08$ m. L. der außen verzahnten Eichenbohlen 1,45 m. Bohlen 0,27–32 m Br., 0,08 m D. In der Südostecke drei Sprossen aus Rundhölzern, jeweils in der zweiten Bohlenfuge eingesetzt, Stufenhöhe 0,6–0,7 m. T. des Schachtes noch 7–8 m. Füllung: oben zahlreiche Obstkerne, Keramik.

Abbildung 14

1. RS Drag. 43. Ton rosa. Überz. rotbraun. – R 1,10.
2. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. glatt. Überf. außen dunkelbraun, innen rotbraun. – R 1,10.
3. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen und Wandknick. Ton braun. Oberfl. rau, ocker. Überf. rotbraun. – R 1,15.
4. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton im Kern dunkelbraun, Rinde ocker. Oberfl. rau, hellbraun. Überf. dunkelbraun. – R 1,15.
5. RS Krug. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, graubraun. – R 1,10.
6. RS Doppelhenkelkrug. Ton braun. Oberfl. rau, innen wellig, beige. – R 1,10.
7. Henkelstück. Ton ockerbraun. Oberfl. rau, ocker. – R 1,7.
8. RS Schüssel, freihandgeformt. Ton schwarz, fein gemagert. Oberfl. uneben, dunkelbraun, Rand schwarz. – R 1,10.



Abb. 13 Fdst. 11: Brunnen 2. Detailaufnahme.

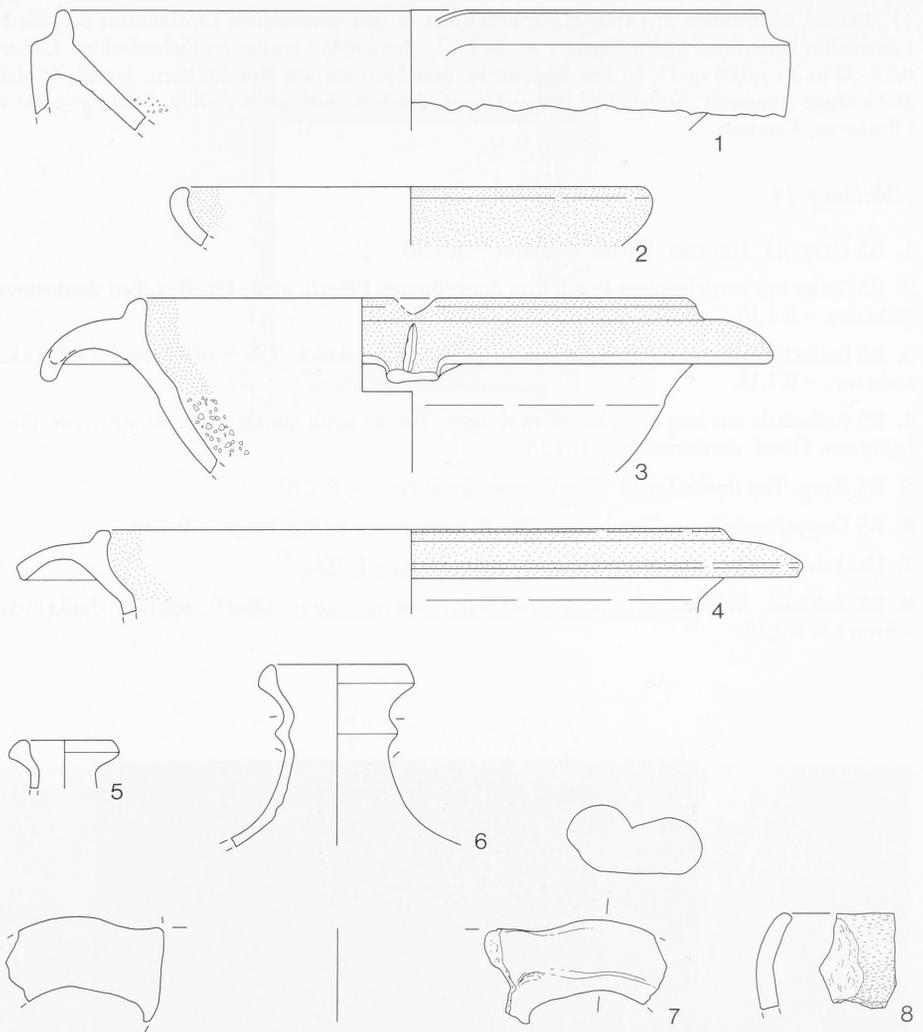


Abb. 14 Fdst. 11: Brunnen 2. 1 glatte Sigillata; 2–7 Gebrauchskeramik; 8 freihandgeformte Keramik. M. 1:3.

12. Befund 7 (Brunnen 6): Größe 1,2 × 1,2 m.

13. Befund 8 (Brunnen 4): Größe 2 × 1,7 m. Wohl Holzkeller.

Abbildung 15

1. WS wohl von Glaskrug, grünliches Glas. – R 1,19.

2. BS Glasgefäß, dunkelgrünes Glas. – R 1,19.

3. Holzkamm mit zwei Zinkenreihen, Material Buchsbaum. 79 × 52 × 10 mm. Abb. 15,3b zeigt die vermutliche ursprüngliche Dicke des Baumstamms sowie die Position des daraus gefertigten Kamms. Vgl. R. FELLMANN in: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITVDVRVM 5. Ber. Zürcher Denkmalpf. Arch. Monogr. 10 (Zürich 1991) 19 ff.; C. EARWOOD in: N. HOLBROCK/P. T. BIDWELL, Roman Finds from Exeter. Exeter Arch. Rep. 4 (Exeter 1991) 276 Nr. 3 mit 275 Abb. 129,3. – R 1.

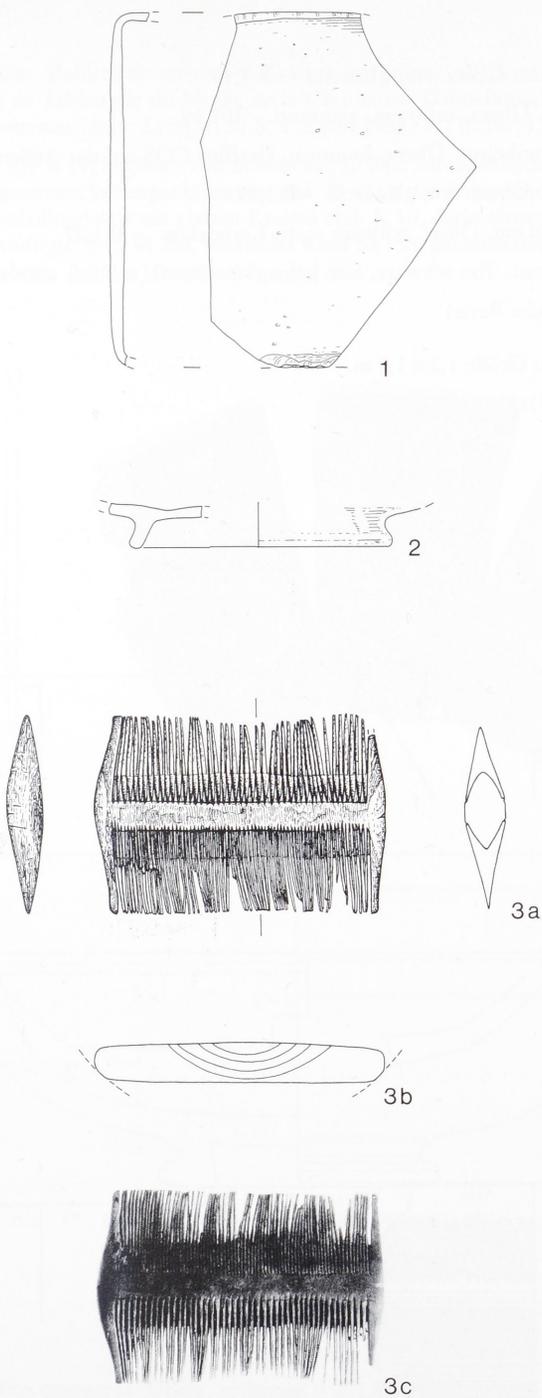


Abb. 15 Fdst. 13: Brunnen 4. 1. 2 Glas; 3 Bein. M. 1:2.

Abbildung 16

1. RS Drag. 33. Ton hellrot. Überz. rot, glänzend. – R 1,19.
 2. RS Drag. 33. Ton rosa. Überz. rotbraun, glänzend. – R 1,19.
 3. RS Drag. 18/31. Ton dunkelrot. Überz. braunrot. Graffito COS auf der Außenseite. – R 1,19.
 4. RS Drag. 40. Ton rosa. Überz. rot, glänzend. – R 1,19.
 5. Becher mit einfachem Rand. Überf. schwarz matt. Kerbdekor. – R 1,27.
 6. BS Topf, freihandgeformt. Ton schwarz, fein gemagert. Oberfl. uneben, schwarz. – R 1,19.
- (Nicht abgebildet: botanische Reste)
14. Befund 9 (Brunnen 8): Größe 1,2 × 1,2 m.
 15. Befund 10 (Brunnen 1): Größe 1,2 × 1 m.

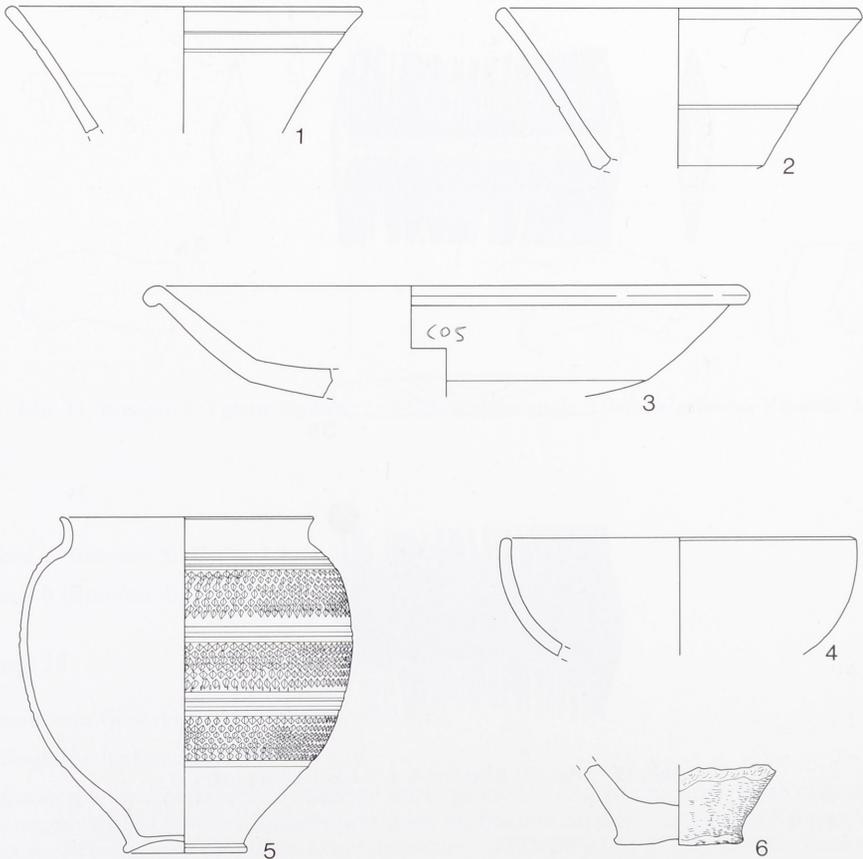


Abb. 16 Fdst. 13: Brunnen 4. 1–4 glatte Sigillata; 5 Firnisware; 6 freihandgeformte Keramik. M. 1:3.

Abbildung 17

1. Gegenstand aus Bein. Zahlreiche sekundäre Kratzer vor allem auf der Oberseite. Vgl. J. C. BEAL, Catalogue des Objets de Tabletterie du Musée de la Civilisation Gallo-Romaine de Lyon. Centre Étud. Romaines et Gallo-Romaines Univ. Lyon III N.S. 1 (Lyon 1983) 371 ff. Nr. 1323 ff. – R 1.

2. Drag. 37. Eierstab R/F E 19, begleitet von Schnurstab O 242. Metopenfeldereinteilung durch Schnurstab wie oben mit aufgesetzten Siebenpunktrosetten ebd. O 42 an den Enden und kleinere Punktrosette ebd. O 43 in der Mitte. Medaillondekor aus glatten Kreisen ebd. K 10, darin abwechselnd Kniender n.li. ebd. M 263, sitzende Gewandfigur ebd. M 258, tanzendes Kind M 138. Bildfeldstempel RICKEN 1948, Taf. 257 Janu(arius). – Rheinzabern, Art des Janu(arius) I. – R 1,26.



Abb. 17 Fdst. 15: Brunnen 1. 1 Bein; 2 Reliefsigillata. M. 1:2.

Abbildung 18

1. RS Drag. 18/31. Ton orangerot. Überz. rotbraun. – R 1,4.

2. RS Drag. 18/31. Ton rosa. Überz. rotbraun. Ratterdekor. – R 1,4.

3. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton orangebraun. Oberfl. löchrig-rauh, ocker. Reste eines dunkelbraunen Überf. – R 1,4.

4. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton graubraun. Oberfl. glatt. Überf. dunkelrotbraun. Rand außen schwarz verfärbt. – R 1,4.

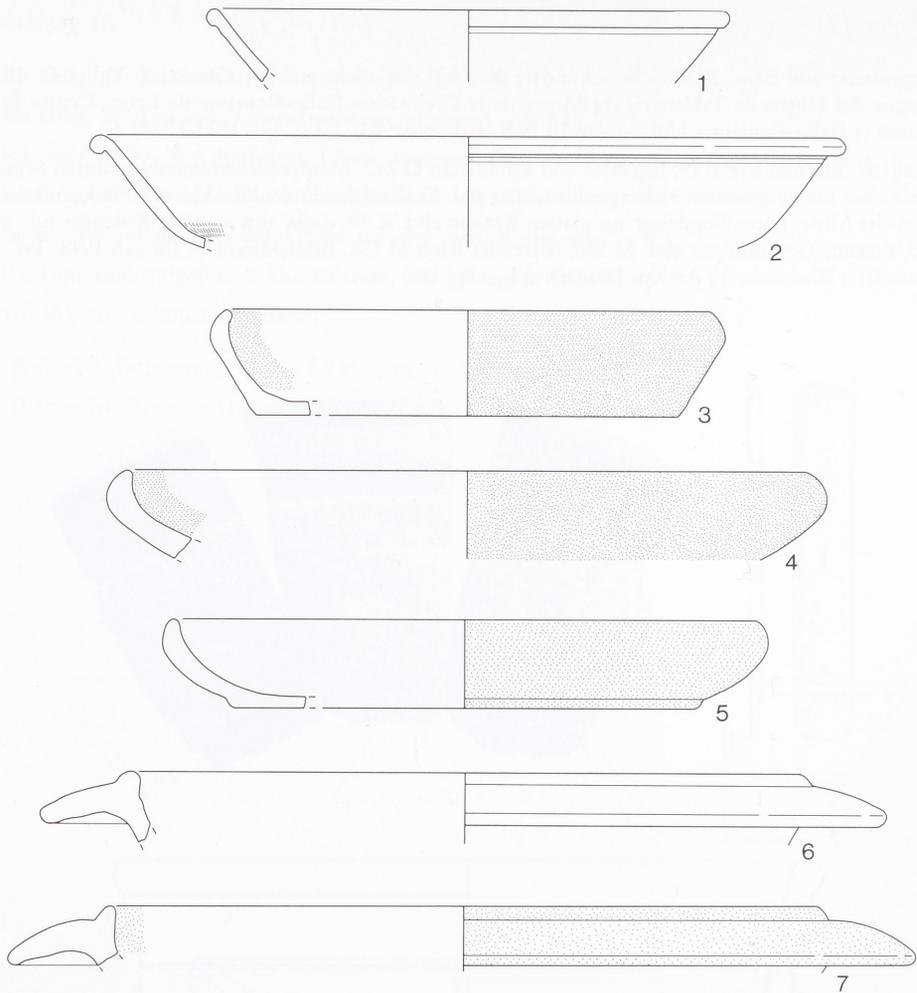


Abb. 18 Fdst. 15: Brunnen 1. 1. 2 glatte Sigillata; 3–7 Gebrauchskeramik. M. 1:3.

5. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton braun. Oberfl. rau, ocker. Silberglimmerüberzug. – R 1,4.
 6. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, hellbraun. – R 1,4.
 7. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton hellrot. Oberfl. rau, hellrot. – R 1,4.

Abbildung 19

1. RS Krug. Ton braun. Oberfl. rau, hellbraun. – R 1,4.
 2. Krug. Oberfl. rau, hellbraun. Auf der Schulter Graffito DECORATVS TVRMA PRIS (Abb. 21,1). – R 1,28.
 16. Befund 11 (Fundstelle 1): Mauerzug. Wohl Nordwest-Südost orientiert.
 3. RS Becher mit einfachem Rand. Ton ocker. Oberfl. uneben. Braunroter Überz. in Resten. – R 1,21.
 4. RS Becher mit hohem Hals. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, hellgrau. – R 1,21.
 17. Befund 12 (Fundstelle 3): Drainage. Wohl West-Ost orientiert.



Abb. 19 Fdst. 15 und 16. 1. 2 Gebrauchskeramik aus dem Schacht von Brunnen 1; 3. 4 Firnisware, gefunden in der Nähe von Mauerzug 1. M. 1:3.

Ohne genaue Fundortangabe

Abbildung 20

1. WS von Flasche oder Krug. Ton dunkelbraun. Oberfl. außen rau, innen wellig, graubraun. Auf der Schulter Graffito – IVIT PARENTINVS (Abb. 21,2). – R 1.
 2. WS von Flasche oder Krug. wohl nicht zu 1 gehörig. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, innen wellig. Auf der Schulter Graffito. – R 1.
 3. Deckel aus Lavez. Oben grau, unten graubraun. Vgl. E. M. RUPRECHTSBERGER, Arch. Korrb. 11, 1981, 145 ff.; CH. HOLLIGER/H.-R. PFEIFER, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1982 (1983) 48 f. (Formengruppe IV); A. SIEGFRIED-WEISS in: A. HOCHULI-GYSEL/A. SIEGFRIED-WEISS/E. RUOFF/V. SCHALTENBRAND OBRECHT, Chur in römischer Zeit II. Antiqua 19 (Basel 1991) 136 (mit Lit.). – R 1.
- Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938–1951, 2. Teil (1952) 51 f.

18. Stuttgarter Straße 100

Bei Bauarbeiten ungefähr im Jahre 1955 fand man hier das Bodenstück eines TS-Gefäßes mit dem Namensstempel des Amandus.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 195 Nr. 1 – Fund verschollen.

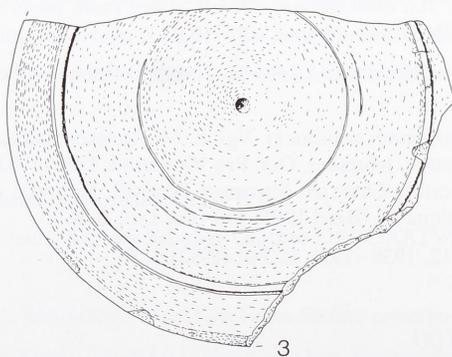
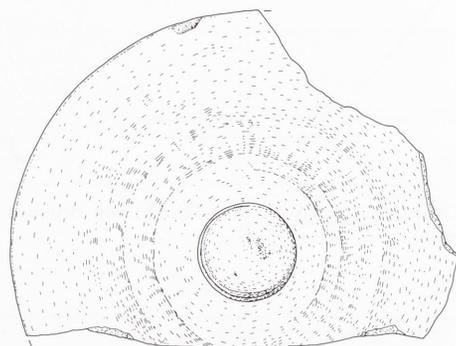
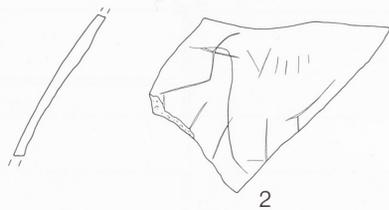
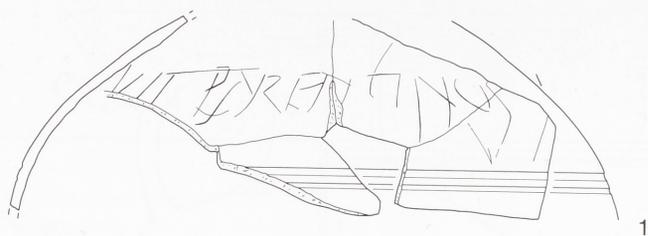


Abb. 20 Streufunde aus dem Bereich der Fdst. 6–17. 1. 2 Gebrauchskeramik; 3 Lavez. M. 1:3.

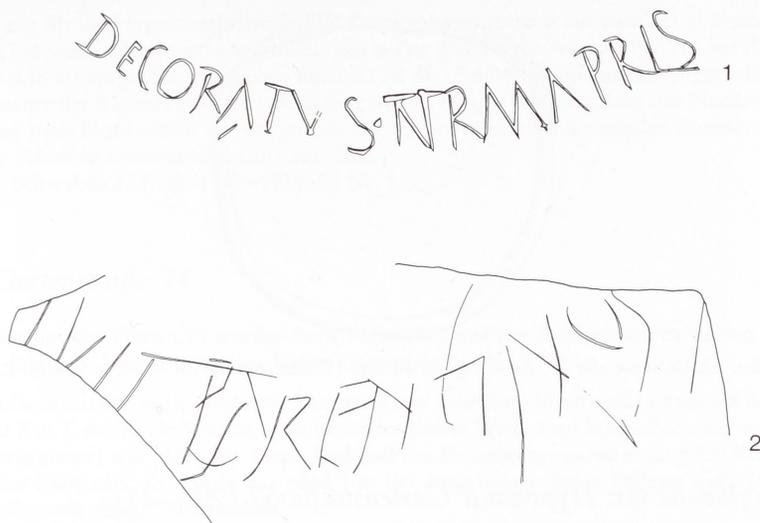


Abb. 21 Fdst. 6–17. Detailzeichnungen der Graffiti auf Gefäßkeramik (vgl. Abb. 19, 2; 20, 1). M. 1:2.

19. Eugen-Bolz-Straße 3

Beim Bau des Wohnhauses wurden ca. 1967 zahlreiche Funde geborgen, darunter Sigillaten der Formen Drag. 37, 33 und 18/31.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 548.

20. Mauerstraße 37

Bei Wegarbeiten im unteren Teil des Flurstücks ca. 1960 barg B. HILDEBRAND zahlreiche Keramikfunde. Darunter befand sich unter anderem:

1. RS Drag. 37. Eierstab R/F E 44. Girlandendekor aus Schnurbögen ebd. KB 115. Darin umschauende Vögel n.li. ebd. 245 bzw. kl. Storch n.li. ebd. T 222. – Rheinzabern, Art des Cerialis II (Bestimmung nach Photo Schwäb. Post 14. 7. 1961).

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 248 Nr. 2.

21.–22. Gartenstraße 71

21. Bei Ausschachtungsarbeiten im Jahre 1954 stellte hier H. BETZLER einen hölzernen Brunnenschacht fest, den er daraufhin auch untersuchte. Die Größe des Brunnens betrug ursprünglich 1,5 bis 2 m. Gefunden wurden u. a. ein As Hadrians, ein Henkel aus Bronze und Gebrauchskeramik.

22. In unmittelbarer Nähe des Brunnens wurde u. a. ein Armring aus Bronze gefunden (Dm. 9,2 cm) (Abb. 22).

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–1954, 50 Nr. 2; 82 Nr. 147 (Münze); vgl. FMRD II 4 (Berlin 1964) 4001 Nr. 17. – Funde verschollen.

23. Höhe Gartenstraße 71

An der Einmündung der Gutenbergstraße fand B. HILDEBRAND ca. 1955 einen Anhänger aus Bronze.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 195 Nr. 4; Taf. 27, B1.



Abb. 22 Fdst. 22: Gartenstraße 71. Armring aus Bronze (Umzeichnung nach Skizze von H. ZÜRN). M. 1:2.

24. Steingebäude mit Hypokaust Gartenstraße 67 (Abb. 23)

Beim Bau des Wohngebäudes wurde im Mai 1954 im Nordteil der Baugrube ein Steingebäude angeschnitten. Der Befund wurde von H. ZÜRN untersucht und dokumentiert. Es gelang, einen rund $3,8 \times 3,9$ m großen Raum vollständig freizulegen, der mit einer Hypokaustheizung ausgestattet war. Die Außenmauern waren aus Kalksteinen aufgeschichtet und noch bis zu 0,3 m hoch vorhanden, die Südecke des Raumes fehlte ganz. Die Breite der Mauern differierte erheblich. Während sie im Süden und Westen nur 0,3 m bzw. 0,4 m betrug, war die Mauer im Osten 0,65 m stark, im Norden sogar bis zu 0,85 m. Hier befand sich auch

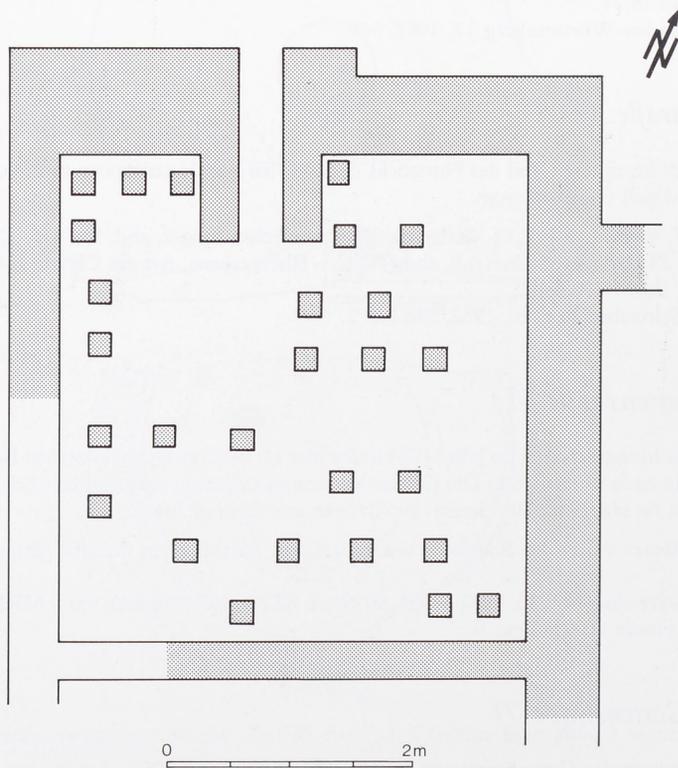


Abb. 23 Fdst. 24: Gartenstraße 67. Steingebäude mit Hypokaust.

die Schüröffnung für die Hypokaustheizung. Der Zugangskanal bestand aus zwei 0,3 m breiten Zungenmauern, die 0,7 m weit in den Innenraum hineinragten. Die Innenfläche war mit Pfeilern aus Ziegelplatten (Größe 0,18 × 0,18 m) ausgefüllt, von denen noch bis zu drei Schichten aufeinander angetroffen wurden. Die Nordostmauer des Raumes ging nach Südosten weiter, ebenso winkelte nahe der Nordecke ein weiterer Mauerzug nach Nordwesten ab, der jedoch nur 0,25 m weit verfolgt werden konnte. An Funden werden einige Scherben Gebrauchskeramik erwähnt.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–1954, 50 Nr. 1.

25.–27. Gartenstraße 74

Bei der Überbauung des Flurstücks wurden Ende März 1971 mehrere Befunde angeschnitten. Am 1. und 2. April 1971 führte B. HILDEBRAND eine kleine Untersuchung durch.

25. 7,5 m nordwestlich der Südwestecke der Baugrube und nahe ihres Westprofils wurde auf der Sohle der Grube in rund 2 m T. der runde Schacht eines Brunnens (lichte Weite 1 m) beobachtet, der aus Weißjurakalksteinen aufgemauert war (Abb. 24). Nach Auskunft der Bauarbeiter reichte er ursprünglich bis unmittelbar unter die Grasnarbe. Er wurde nur rund 1 m tief ausgehoben. Seine Füllung enthielt etwas Gebrauchskeramik sowie einige Tierknochen.

26. Ein zweiter Brunnen aus Holz wurde 9 m von der südlichen Profilwand und 7 m von der östlichen Wand aufgedeckt (Abb. 25). Sein Schacht war 1,4 × 1,4 m groß und bestand aus 6 cm dicken Bohlen. An den Ecken war dieser Schacht zusätzlich mit Kanthölzern von 14 cm Stärke versteift. Die Südwestecke des Brunnenschachtes war eingedrückt. Dieser Schacht wurde 1,5 m tief ausgehoben. Keine Funde.

27. Am Ostrand der Baugrube wurde 9 m von der nördlichen Profilwand der Baugrube entfernt ein hölzerner Rahmen, bestehend aus 4 cm d. und 36 cm br. Bohlen, angetroffen. Bei der Auffindung waren diese Holzbohlen an der Nordecke stark verdrückt, ursprünglich bildeten sie wohl ein 1,2 × 1,4 m großes Rechteck. Möglicherweise stellte dieser Befund eine Zisterne dar.

Lit.: B. HILDEBRAND, Aalener Jahrb. 1978, 211 ff.; Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 249f. Nr. 1.

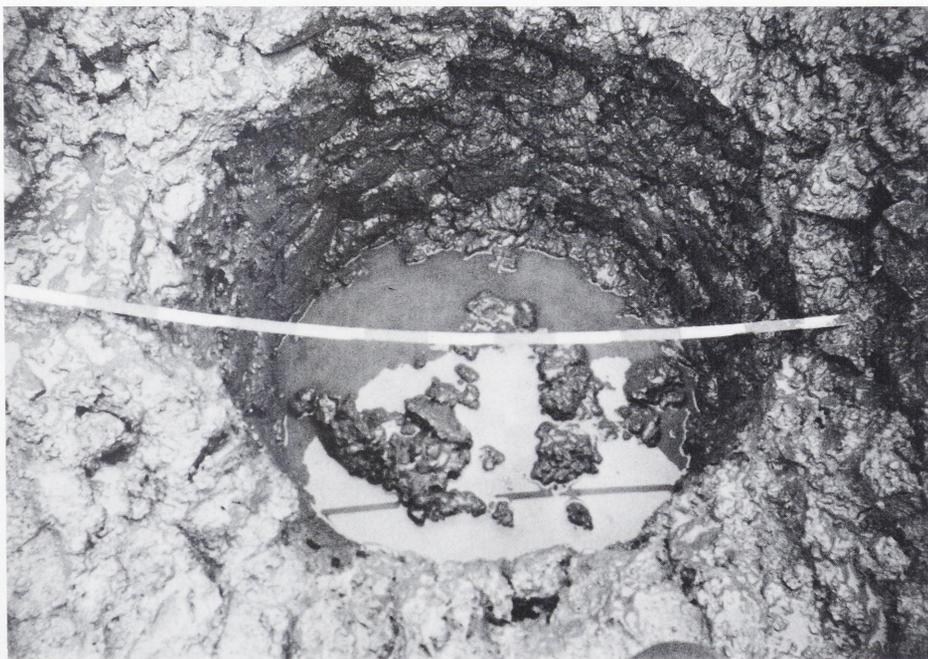


Abb. 24 Fdst. 25: Gartenstraße 74. Blick auf Steinbrunnen.



Abb. 25 Fdst. 26: Gartenstraße 74. Blick auf Holzbrunnen.

28.–30. Gartenstraße 66

In der Baugrube für das Wohnhaus wurden im April 1974 von A. RÜSCH unter anderem folgende Befunde beobachtet:

28. Vor der Südostwand der Baugrube wurde eine 0,3 m breite Lage aus kleinen und mittelgroßen Kalkbruchsteinen angetroffen, die mit rotbraunen Sandsteinen durchsetzt waren. Dieselbe Steinlage war auch im nordwestlichen Teil des Baugrubensbodens erkennbar. Nach Aussagen des Bauführers zog dieser Befund ursprünglich geradlinig in Südost-Nordwest-Richtung durch die gesamte Baugrube.

Möglicherweise zweigte vor dem Südostprofil der Grube eine weitere Lage rechtwinklig nach Nordosten ab. Wie im Nordwestprofil der Baugrube deutlich sichtbar war, handelt es sich hierbei um das Teilstück einer Drainage, die aus vier rechtwinklig aufeinander gestellten Sandsteinen bestand. Die Zeitstellung dieser Anlage ist völlig offen. Aus der Baugrube wurden einige Sigillaten, u. a. das Bodenstück eines Tellers mit flachem Boden mit einem Töpferstempel in Form eines springenden Hasen (Abb. 67, 18), Gebrauchskeramik sowie Tierknochen geborgen.

29. Im nördlichen Teil der Baugrube wurde auch eine Steinlage aus größeren, flachen Kalk- und Sandsteinen beobachtet, vielleicht Reste einer Pflasterung.

30. Im Aushub fand A. GRIMM am 22. April 1974 eine Goldkette (Abb. 26).

Lit.: CH. RAUB, Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 388 ff. – Ortsakten LDA Stuttgart.

31.–32. Brunnenstraße 17/19

Hier beobachtete U. SAUERBORN Ende Mai 1992 eine teilweise ausgehobene Baugrube. Am 2. Juni führte E. STAUSS eine Begehung des Flurstücks durch, am darauffolgenden Tag fand eine kleine Sondage statt. Dabei wurden im einzelnen folgende Befunde festgehalten:

31. Im Nordwestprofil der Grube war eine holzverschaltete Grube quer geschnitten worden (Abb. 27; 28). Die Sohle dieser Grube lag rund 2,6 m unter der heutigen Oberfläche (auf 428, 20 m ü. NN). Ursprünglich war sie trichterförmig in den anstehenden graubraunen Lehm 5 eingetieft worden, der auf dem ebenfalls anstehenden feinkörnigen, mit Lehm durchsetzten Kies 6 auflag. An der Sohle war der ausgehobene Teil 2,2 m breit. Die Hinterfüllung setzte sich aus dem blaugrauen lehmigen Boden 13 (Br. unten 0,25 m) zusammen, der unter der Grubensohle stärker mit Kies durchsetzt war (Befund 14).



Abb. 26 Fdst. 30: Gartenstraße 66. Kette aus Gold und blauem Glas.

Die eigentliche Grube (lichte Br. 1,6 m) war mit Holzbrettern verschalt, von denen noch beachtliche Reste erhalten waren (Befunde 15–20, die Längenabmessungen der Bretter wurden bei der Grabung nicht festgehalten). Davon war das Brett 16 rund 0,3 m hoch sowie 0,4 m dick. Ähnlich bemessen waren wohl auch das in zwei Teile zerbrochene, darüber angebrachte Brett 15 und Brett 18, während Brett 17 sowie auf der gegenüberliegenden Seite die Bretter 20 und 19 nur rund 0,2 m hoch, aber auch 0,4 m stark waren. Nähere Details zur Konstruktion der Holzverschalung wurden nicht festgehalten, auch die ursprüngliche Beschaffenheit der Grubensohle muß offen bleiben. Hier wurde lediglich die schwarze, stark mit organischem Material durchsetzte lehmige Schicht 12 (D. 0,1 m) festgestellt. Darüber folgte die dunkelbraune bis graue, stellenweise mit Sand durchsetzte Schicht 11 (D. 0,2 m), auf der die dunkelbraune bis schwarze humose Schicht 10 von unregelmäßiger Breite auflag. Beide Schichten enthielten gleichfalls organische Reste, in ihnen war auch das Gros der Funde enthalten. Über 10 lag die lehmige, mit Holzkohle durchsetzte Schicht 9, auf der die beiden gleichfalls lehmigen Schichten 8 und 7 auflag. Die Befunde 3 und 4 stellen zwei kompakte dunkelbraune Lehmschichten dar, die stark mit Steinen, Keramik und Ziegelstücken durchsetzt waren. Schicht 4 zeichnet sich außerdem durch einen höheren Humusanteil aus. Schicht 2 bestand ebenfalls aus steindurchsetztem, allerdings etwas heller farbenem Lehm. Schicht 1 schließlich stellte eine neuzeitliche Auffüllung dar.

Die dendrochronologische Untersuchung der Hölzer 16 und 17 ergab für die beiden Bretter Fälldaten von 147 n. Chr. ± 10 Jahre bzw. 159–172 n. Chr. (Bestimmung: B. BECKER).

Sesterz für Faustina I. RIC 1106. Geprägt nach 141 n. Chr. (Bestimmung: U. KLEIN).

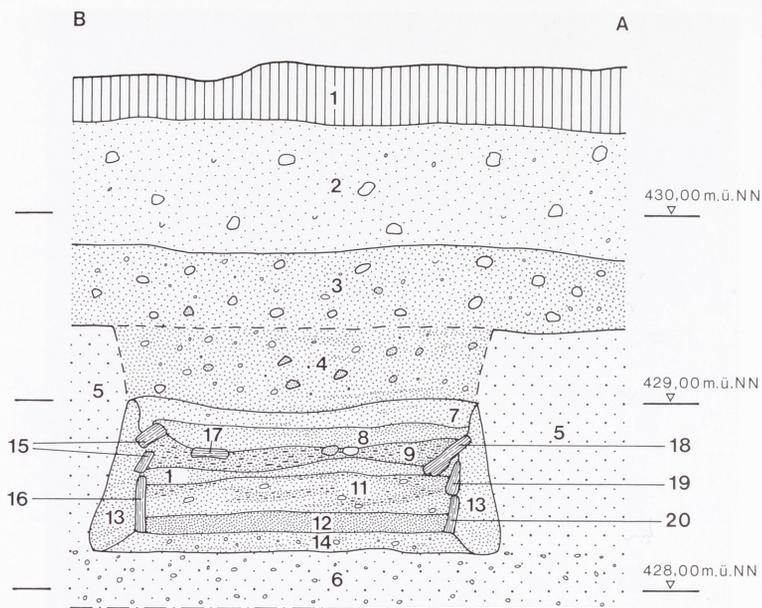


Abb. 27 Fdst. 31: Brunnenstraße 17/19. Profilzeichnung der holzverschalteten Grube. M. 1 : 40.

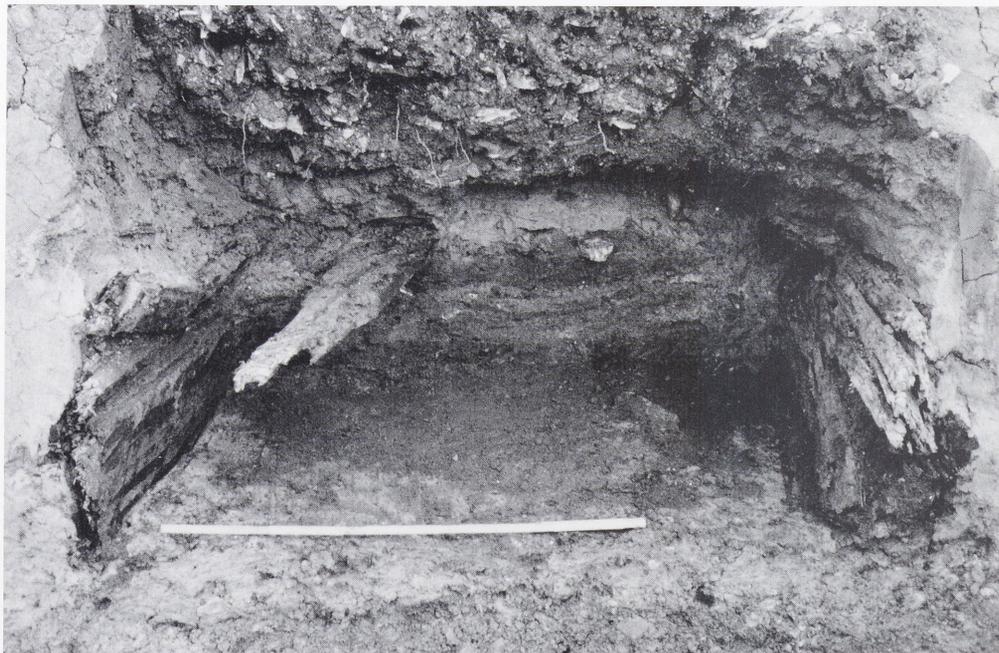


Abb. 28 Fdst. 31: Brunnenstraße 17/19. Blick auf holzverschaltete Grube von Osten.

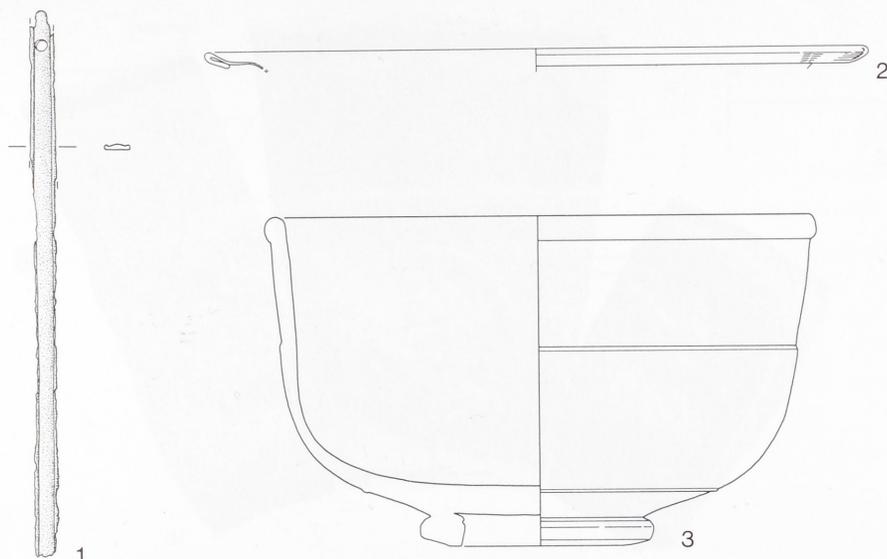


Abb. 29 Fdst. 31: Brunnenstraße 17/19. 1 Bronze; 2 Glas; 3 Reliefsigillata. M. 1:2.

Abbildung 29, 1.2

1. Länglicher Beschlag aus Bronze.
2. RS Schale aus grünem Glas.

Abbildung 29, 3; 30

1. Schüssel Drag. 37. Eierstab R/F E 39. Palmwedel ebd. P 15. Je zweimal A) Flötenbläser ebd. M 165 über schmalem Spitzblättchen ebd. P 42; Eichhörnchen ebd. T 129 in breitem gemustertem Kreis ebd. K 48; Minerva mit Lanze, Rundschild und Eule ebd. M 27 B) Tänzerin, an ein Postament gelehnt, ebd. M 60; Pfau n.r. ebd. T 231 sowie Vase ebd. O 22 in breitem gemustertem Kreis wie oben; Faun ebd. M 94a. Eingestreuert Außenstempel Ricken 1948, Taf. 256, Cerialis c; Stempel ebd. Taf. 257, Consta et Ni(?); Köpfe n.r. R/F M 5 bzw. M 6; Spitzblättchen wie oben; Blatt ebd. P 81a. – Rheinzabern, Ware des Cerialis III (Abb. 29, 3; 30, 1).

2. RS Drag. 37. Eierstab R/F E 1, begleitet von Schnurstab ebd. O 237 (= R/F E 1c). Schreitender Amor n.li. ebd. M 110. Perseus ebd. M 82 in Bogen mit Zickzackmuster ebd. KB 118. – Rheinzabern, Kreis des Cerialis, Ware A (Abb. 30, 2).

3. WS Drag. 37. Metopenfeldereinteilung durch Zickzackstäbe R/F O 248 mit kleinen linksläufigen Spiralen ebd. O 154 an den unteren Enden. Füllhornmotiv wohl ebd. O 160 mit aufgesetztem Mohnkopfmotiv ebd. P 120. – Rheinzabern, Ware mit Eierstab E 25.26 (Abb. 30, 3).

Abbildung 31

1. Napf Drag. 33 mit Namensstempel des Venicarus (Abb. 67, 13). Ton lachsfarben, Überz. braunrot, matt.
2. RS Drag. 33. Ton braun. Überz. hellrot, teilweise abgerieben, matt.
3. Teller Drag. 18/31 mit Namensstempel des Tiomius (Abb. 67, 12). Ton ocker. Überz. rotbraun.
4. RS Drag. 18/31. Ton hellrot. Überz. braunrot, matt.



Abb. 30 Fdst. 31: Brunnenstraße 17/19. Reliefsigillata. M. 1:2.

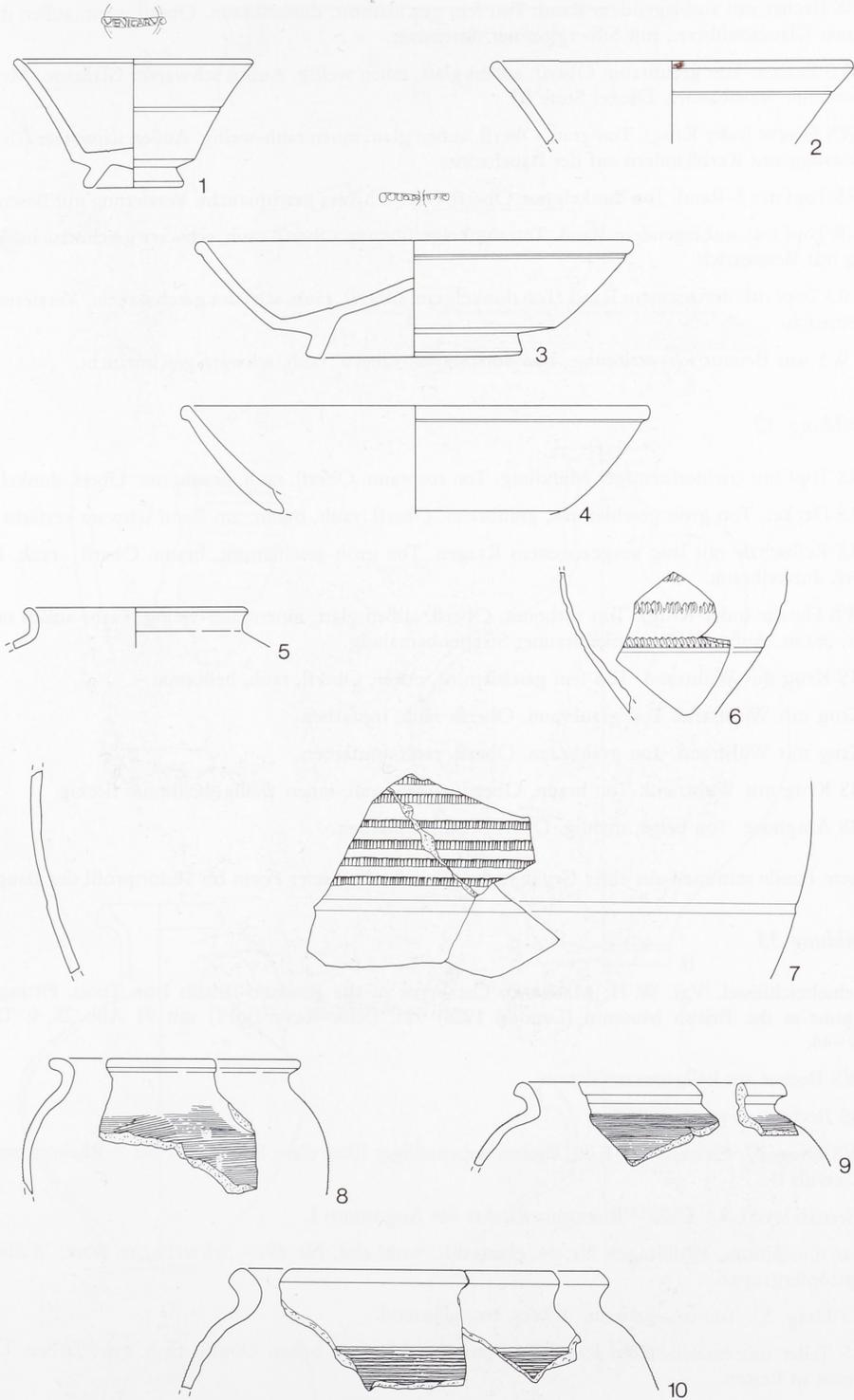


Abb. 31 Fdst. 31: Brunnenstraße 17/19. 1–4 glatte Sigillata (vgl. auch Abb. 67, 12, 13); 5–7 Firnisware; 8–10 Gebrauchskeramik. M. 1:3.

5. RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton fein geschlämmt, dunkelbraun. Oberfl. glatt, außen dunkelbrauner Glanztonüberz., mit Silberglimmer durchsetzt.
6. WS Becher. Ton graubraun. Oberfl. außen glatt, innen wellig. Außen schwarzer Glanzton. Mehrfach umlaufende Kerbbänder. Drexel Stufe III.
7. WS Flasche (oder Krug). Ton grau. Oberfl. außen glatt, innen rauh-wellig. Außen schwarzer Glanzton. Verzierung mit Kerbbändern auf der Bauchzone.
8. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, schwarz geschmaucht. Verzierung mit Besenstrich.
9. RS Topf mit ausbiegendem Rand. Ton dunkelgraubraun. Oberfl. rauh, schwarz geschmaucht. Verzierung mit Besenstrich.
10. RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, schwarz geschmaucht. Verzierung mit Besenstrich.
11. WS mit Besenstrichverzierung. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, schwarz geschmaucht.

Abbildung 32

1. RS Topf mit trichterförmiger Mündung. Ton rotbraun. Oberfl. rauh, graubraun. Überf. dunkelrot.
2. RS Deckel. Ton grob geschlämmt, graubraun. Oberfl. rauh, braun, am Rand schwarz verfärbt.
3. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton grob geschlämmt, braun. Oberfl. rauh, braun. Überf. dunkelbraun.
4. WS Flasche (oder Krug). Ton rotbraun. Oberfl. außen glatt, innen rauh-wellig. Farbe außen orange, innen braun. Außen Reste dunkelbrauner Streifenbemalung.
5. RS Krug mit Wulstrand. Ton fein geschlämmt, ocker. Oberfl. rauh, hellbraun.
6. Krug mit Wulstrand. Ton graubraun. Oberfl. rauh, tonfarben.
7. Krug mit Wulstrand. Ton graubraun. Oberfl. rauh, tonfarben.
8. RS Krug mit Wulstrand. Ton braun. Oberfl. außen rauh, innen wellig, hellbraun fleckig.
9. BS Amphore. Ton beige, mehlig. Oberfl. rauh, tonfarben.

Weitere Funde stammen aus einer Grube nicht näher beobachteter Form im Südostprofil der Baugrube.

Abbildung 33

1. Schiebeschlüssel. Vgl. W. H. MANNING, *Catalogue of the Romano-British Iron Tools, Fittings and Weapons in the British Museum* (London 1985) 92f. (Slide-Keys Typ 1) mit 91 Abb. 25, 4; Taf. 41, O 39–44.
2. WS Becher aus hellgrünem Glas.
3. BS Becher aus grünem Glas.
4. WS Drag. 37. Eierstab R/F E 39. Breites siebenteiliges Blatt ohne Stiel ebd. P 56. – Rheinzabern, Art des Cerialis II.
5. Eierstab wohl R/F E 68. – Rheinzabern, Art des Augustinus I.
6. Bär n.li. Simon, Waiblingen Nr. 44. Hahn n.li. wohl ebd. Nr. 69. – Schwäbische Ware, Waiblinger Haupttöpfergruppe.
7. RS Drag. 33. Ton orangebraun. Überz. rot, glänzend.
8. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton grob geschlämmt, ocker. Oberfl. rauh, ockerfarben. Überf. braunrot in Resten.
9. RS Räucherkelch. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, ocker.
10. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton ockerfarben. Oberfl. rauh-wellig, ockerfarben. Überf. dunkelrot in Resten.

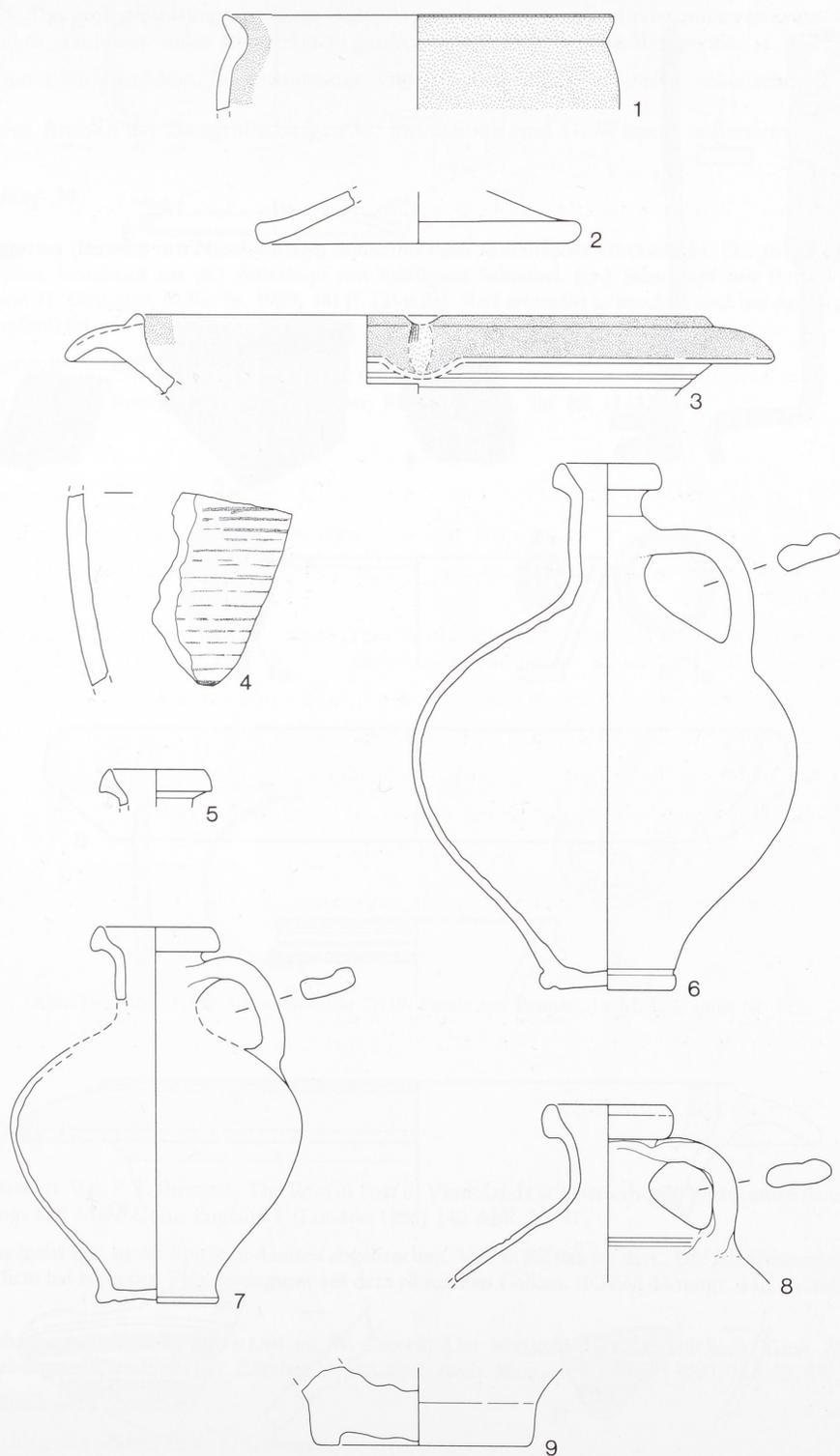


Abb. 32 Fdst. 31: Brunnenstraße 17/19. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

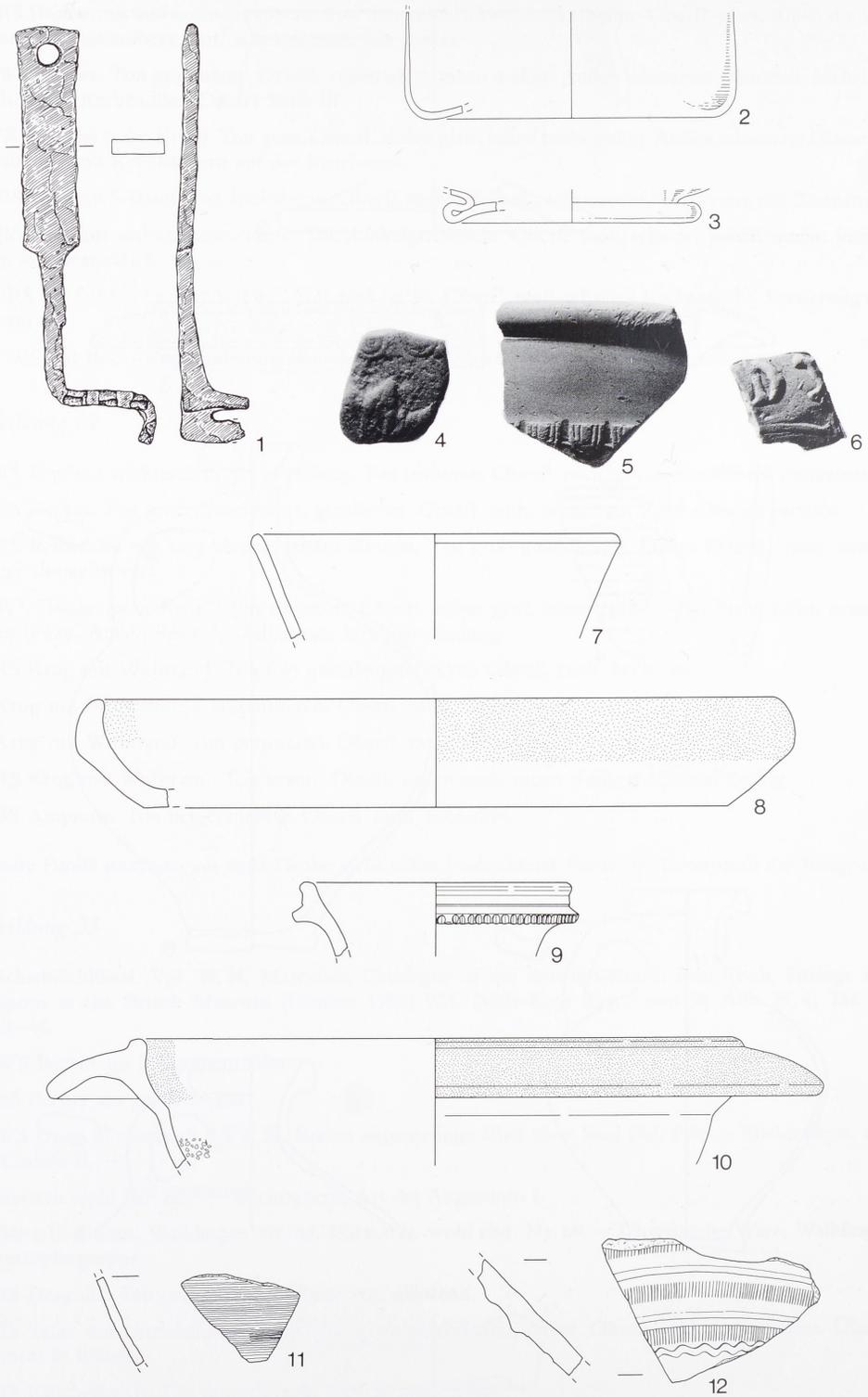


Abb. 33 Fdst. 32: Brunnenstraße 17/19. 1 Eisen; 2, 3 Glas; 4–6 Reliefsigillata; 7 glatte Sigillata; 8–12 Gebrauchs-
keramik. 2–6 M. 1:2; sonst M. 1:3.

11. WS. Ton grob geschlämmt, im Kern dunkelbraun, Rinde innen graubraun, außen schwarz. Oberfl. rauh, innen graubraun, außen schwarzbraun geschmaucht. Verzierung mit Besenstrich.
12. WS mit Rädchendekor. Ton braunorange. Oberfl. außen rauh, innen wellig, ockerfarben.

Aus dem Aushub der Baugrube bargen U. SAUERBORN und G. WERNER außerdem:

Abbildung 34

1. Fingerring (Bronze) mit Nicoloeinlage, dunkelblau mit mittelblauer Oberschicht. Dargestellt ist darin ein Gryllos, bestehend aus (li.) Adlerkopf mit kräftigem Schnabel, (re.) Silenskopf mit Bart. Vgl. zur Ringform H. GUIRAUD, Gallia 46, 1989, 181 ff. (Typ 2a). Reif sekundär gebrochen und bei der Reparatur mit Kupferdraht umwickelt.
2. Fragmentierter Reif (Bronze).
3. Fragmentierter Beschlag (Bronze). Vgl. Ber. RGK 57, 1976, Taf. 88, 1143–1145.

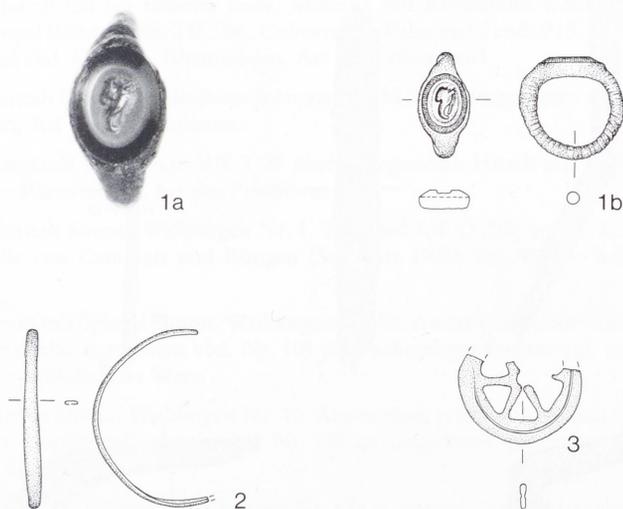


Abb. 34 Fdst. 31/32: Brunnenstraße 17/19. Funde aus Bronze. 1a M. 1:1; sonst M. 1:2.

Abbildung 35

1. Spitzisen. Vgl. P. T. BIDWELL, The Roman Fort of Vindolanda at Chesterholm, Northumberland. Hist. Buildings and Mon. Com. England 1 (London 1985) 140 Abb. 50, 47.
2. Kesselgehänge, an der Spitze und unten abgebrochen. Vgl. E. KÜNZL in: ders., Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. RGZM Monogr. 34,1 (Mainz 1993) 238.
3. Truhenhenkel. Vgl. R. FELLMANN in: W. DRACK, Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel, Ausgrabungen 1958–1969. Ber. Zürcher Denkmalpl. Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990) Taf. 63, 439; 441 ff.
4. Truhenhenkel.
5. Beschlag, am oberen Ende umgebogen.
6. Bruchstück eines nicht näher bestimmbareren Gegenstandes. Mögliche Parallele bei GRÖNKE/WEINLICH Taf. 19, 140.

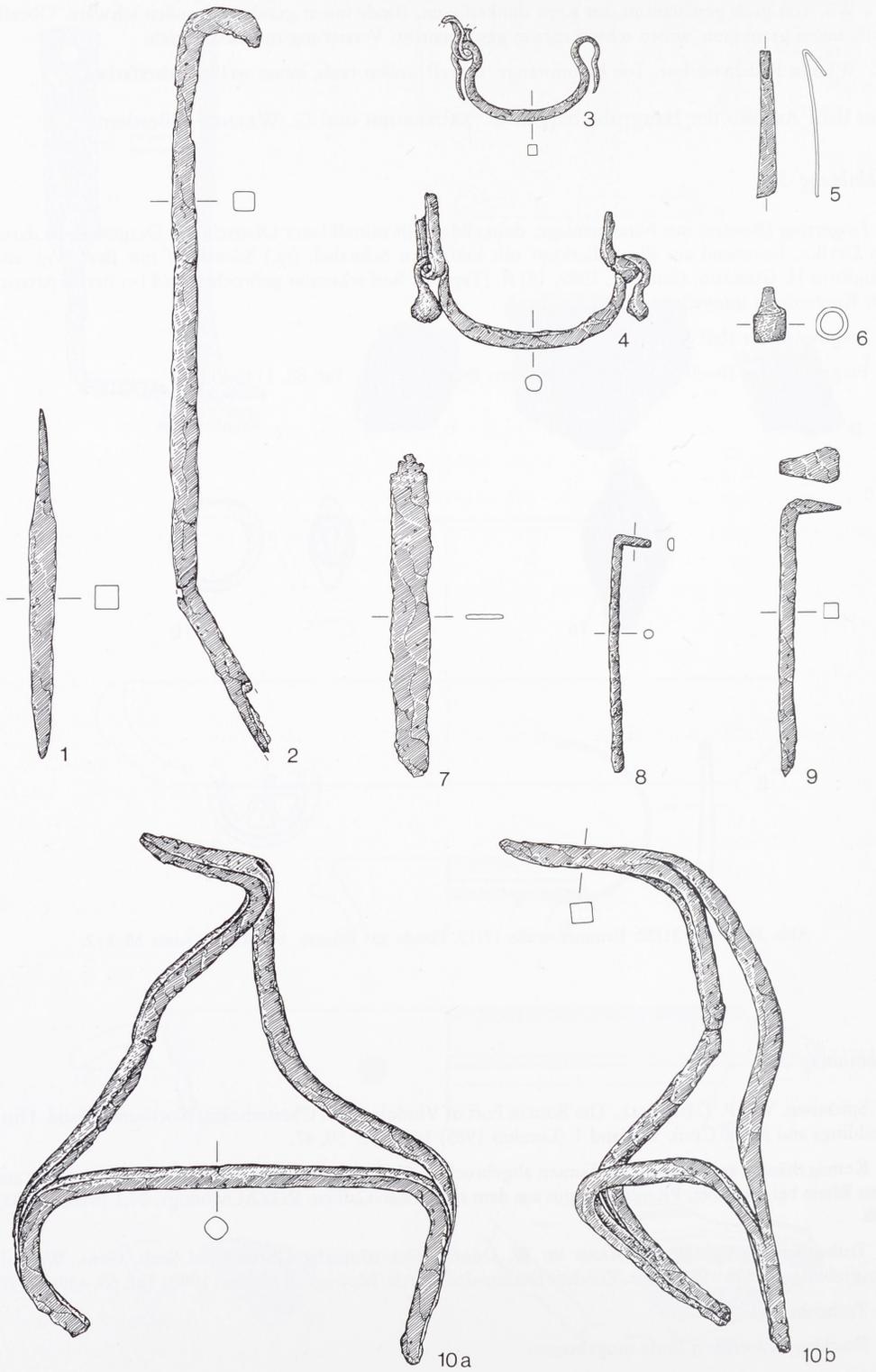


Abb. 35 Fdst. 31/32: Brunnenstraße 17/19. Funde aus Eisen. M. 1:3.

7. Beschlag. Vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 401 Abb. 6, 19 (Waldmössingen).
8. Klammer.
9. Klammer. Vgl. S. MARTIN-KILCHER, Die Funde aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag (Bern 1980) Taf. 58, 24.
10. Dreifuß, stark sekundär verbogen. Vgl. G. ZAHLHAAS in: H.-J. KELLNER/G. ZAHLHAAS, Der Römische Tempelschatz von Weißenburg i. Bay. (Mainz 1993) 122 Nr. 83 mit Taf. 110, 83.

Abbildung 36

1. BS Drag. 37. Metopenfeldereinteilung durch Perlstab mit aufgesetzten kleinen Rosetten wie z.B. Karnitsch, Ovilava Taf. 71, 1. 2. Löwin n.r. Stanfield/Simpson Taf. 153, 3. Wildschwein n.r.? Venus Karnitsch, Ovilava Taf. 66, 1. Löwin n.r. wie oben. – Mittelgallien, wohl Art des Cinnamus.
2. RS Drag. 37. Eierstab R/F E 69, begleitet von Doppelrechteckstab? – Rheinzabern, Art des Janu(arius) I.
3. WS Drag. 37. Ansatz eines glatten Doppelkreises. Senkrecht geführter Schnurstab R/F O 242 mit dreiteiliger Blüte ebd. P 130 am unteren Ende. Minerva mit Rundschild wohl ebd. M 29. Senkrecht gestellter Außenstempel Ricken 1948, Taf. 256, Cobnertus c. Palmwedel ebd. P 15. Blättchen R/F P 78 über Fuß n.r. und Kringel ebd. O 130. – Rheinzabern, Art des Cobnertus I.
4. WS Drag. 37. Eierstab R/F E 18. Peitschenschwinger R/F M 203b. Eingestreute sechsteilige Rosetten R/F O 39. – Rheinzabern, Art des Mammilianus.
5. WS Drag. 37. Liegende Löwin n.li. R/F T 29 über springendem Hirsch n.li. ebd. T 93a. Sechsteilige Rosette ebd. O 39. – Rheinzabern, Art des Primitivus I.
6. WS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 1. Zierglied R/F O 220; vgl. R. KNORR, Die verzierten Terra-sigillata-Gefäße von Cannstatt und Königen (Stuttgart 1905) Taf. 38, 4. – Schwäbische Ware des Reginus.
7. WS Drag. 37. Venus mit Spiegel Simon, Waiblingen Nr. 20. Ansatz eines weiblichen Kopfes n.r. Ricken, Waiblingen M 1. Fruchtkorbornament ebd. Nr. 105 über achteiliger Rosette vgl. ebd. Nr. 100. Unterer Fries ebd. Nr. 150. – Schwäbische Ware.
8. RS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 10. Ansatz einer achtstrahligen Sternrosette ebd. Nr. 103. Senkrecht geführter Doppelrechteckstab ebd. Nr. 125 an umgekehrt gesetztem Eierstab wie oben. – Schwäbische Ware mit Eierstab E.
9. WS Drag. 37. Kranich n.r. Simon, Waiblingen Nr. 67a in glattem Doppelkreis ebd. Nr. 134. – Schwäbische Ware, wohl des Reginus.
10. WS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 11 auf vorgeritzter Linie. Sonst undeutliche Reste. – Schwäbische Ware mit Eierstab F.
11. WS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen wohl Nr. 14. Blattkelch vgl. ebd. Nr. 92. – Schwäbische Ware mit Eierstab 14.
12. WS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 3. Wohl bärtiger Kopf n.li. ebd. Nr. 18. Dreiteilige Blüten ebd. Nr. 95 in Vertikalreihe. Hirsch n.li. ähnlich ebd. Nr. 47 über kleinem Bär n.li. Simon, Waiblingen Nr. 44 (?). – Schwäbische Ware des Reginus.

Abbildung 37

1. BS Drag. 18/31. Ton rosa. Überz. braunrot, matt.
2. BS Drag. 18/31. Ton hellrot mit weißen Einschlüssen. Überz. rotbraun, matt.
3. BS Drag. 18/31. Ton orangebraun. Überz. rotbraun.
4. RS Drag. 32. Ton braun, Überz. rotbraun.
5. WS Drag. 38. Ton braun, Überz. braunrot, stark abgerieben, glänzend.



Abb. 36 Fdst. 31/32: Brunnenstraße 17/19. Reliefsigillata. M. 1:2.

6. RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton fein geschlämmt, dunkelbraun. Oberfl. rauh, graubraun. Überf. dunkelrot, in Resten.

7. RS Becher mit Karniesrand. Ton hellgrau. Oberfl. rauh. Überz. schwarz, matt.

8. WS Rätische Ware. Ton fein geschlämmt, beige. Oberfl. außen glatt, innen wellig. Überz. außen schwarz, matt. Drexel Stufe I.

9. WS Rätische Ware. Ton braun. Oberfl. außen glatt, innen wellig. Überz. außen, schwarz matt, stark abgerieben. Drexel Stufe I.

10. WS Ton fein geschlämmt, hellrot. Oberfl. glatt. Überz. außen schwarz, innen dunkelbraun. Verzierung mit Kerbdekor.

11. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton braun. Oberfl. rauh. Überf. dunkelbraun.

12. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton braun. Oberfl. rauh, ockerfarben.

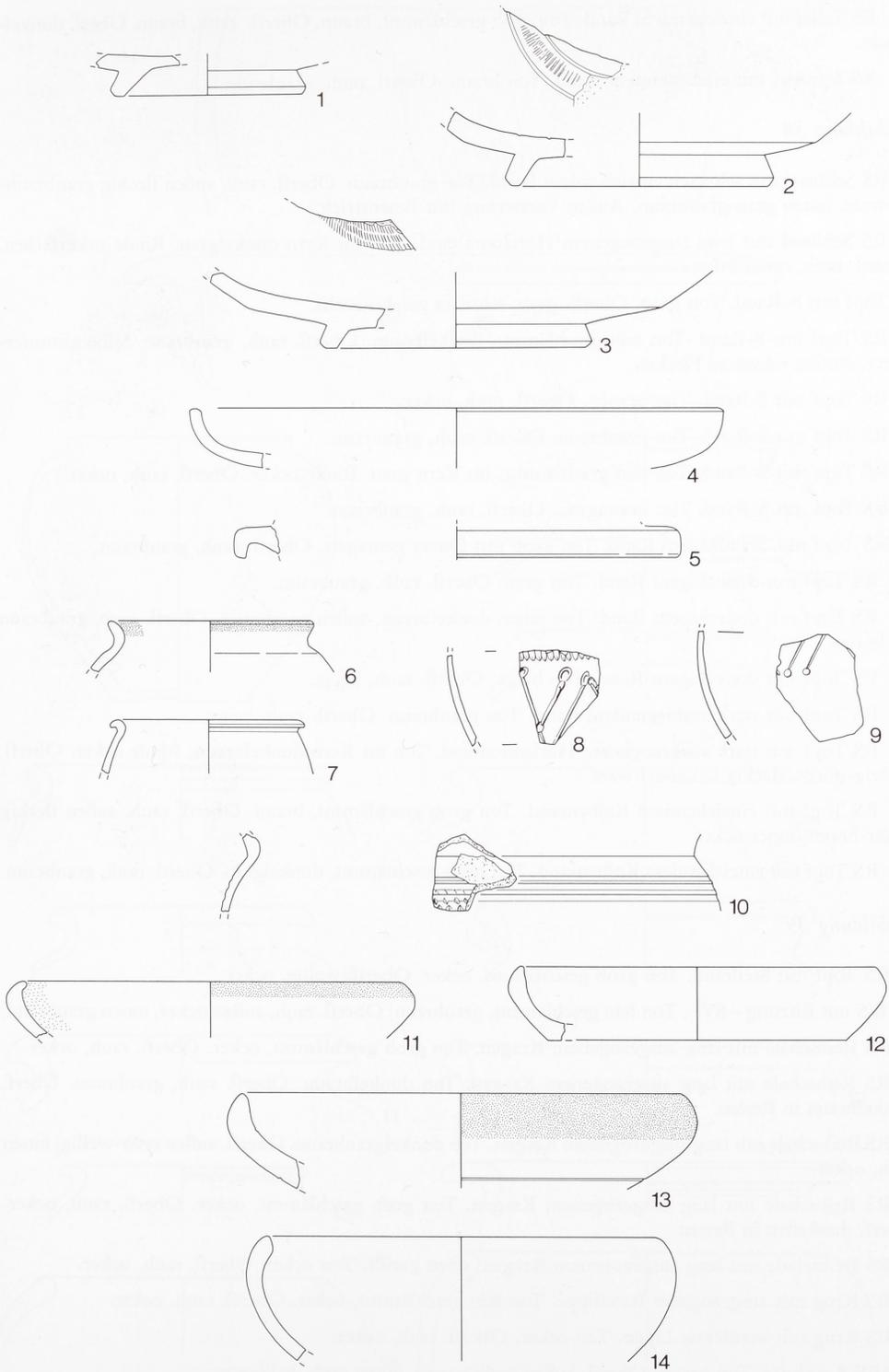


Abb. 37 Fdst. 31/32: Brunnenstraße 17/19. 1–5 glatte Sigillata; 6–9 Firnisware; 10 Terra nigra; 11–14 Gebrauchskeramik. M. 1:3.

13. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton grob geschlämmt, braun. Oberfl. rauh, braun. Überf. dunkelbraun.

14. RS Schüssel mit einziehendem Rand. Ton braun. Oberfl. rauh, graubraun.

Abbildung 38

1. RS Schüssel mit schwach einziehendem Rand. Ton graubraun. Oberfl. rauh, außen fleckig graubraun-schwarz, innen grau-graubraun. Außen Verzierung mit Besenstrich.

2. RS Schüssel mit lang ausgezogenem Horizontalrand. Ton im Kern dunkelgrau, Rinde ockerfarben. Oberfl. rauh, ockerfarben.

3. Topf mit S-Rand. Ton grau. Oberfl. grau, schwarz geschmaucht.

4. RS Topf mit S-Rand. Ton fein geschlämmt, dunkelbraun. Oberfl. rauh, graubraun. Silberglimmerüberz. Außen schwarze Flecken.

5. RS Topf mit S-Rand. Ton orange. Oberfl. rauh, ocker.

6. RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun. Oberfl. rauh, graubraun.

7. RS Topf mit S-Rand. Ton fein geschlämmt, im Kern grau, Rinde ocker. Oberfl. rauh, ocker.

8. RS Topf mit S-Rand. Ton braungrau. Oberfl. rauh, graubraun.

9. RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton grob mit Quarz gemagert. Oberfl. rauh, graubraun.

10. RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton grau. Oberfl. rauh, graubraun.

11. RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton innen dunkelbraun, außen graubraun. Oberfl. rauh, graubraun bis braun.

12. RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton beige. Oberfl. rauh, beige.

13. RS Topf mit stark ausbiegendem Rand. Ton graubraun. Oberfl. rauh, beige.

14. RS Topf mit stark ausgezogenem Horizontalrand. Ton im Kern dunkelbraun, Rinde ocker. Oberfl. löchrig-porös, fleckig ocker-schwarz.

15. RS Topf mit einziehendem Kolbenrand. Ton grob geschlämmt, braun. Oberfl. rauh, außen fleckig ocker-braun, inner ocker.

16. RS Topf mit einziehendem Kolbenrand. Ton grob geschlämmt, dunkelgrau. Oberfl. rauh, graubraun.

Abbildung 39

1. RS Topf mit Steilrand. Ton grob geschlämmt, ocker. Oberfl. wellig, ocker.

2. WS mit Ritzung –SV–. Ton fein geschlämmt, graubraun. Oberfl. rauh, außen ocker, innen graubraun.

3. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton grob geschlämmt, ocker. Oberfl. rauh, ocker.

4. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, graubraun. Überf. dunkelbraun in Resten.

5. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton dunkelgraubraun. Oberfl. außen rauh-wellig, innen rauh, ocker.

6. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen. Ton grob geschlämmt, ocker. Oberfl. rauh, ocker. Überf. dunkelrot in Resten.

7. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen, oben gerillt. Ton ocker. Oberfl. rauh, ocker.

8. RS Krug mit ausgezogener Randlippe. Ton fein geschlämmt, ocker. Oberfl. rauh, ocker.

9. RS Krug mit verdickter Lippe. Ton ocker. Oberfl. rauh, ocker.

10. RS Amphore. Ton braun. Oberfl. außen wellig-rauh, innen rauh, hellbraun.

11. RS Amphore.

Lit.: unpubliziert.

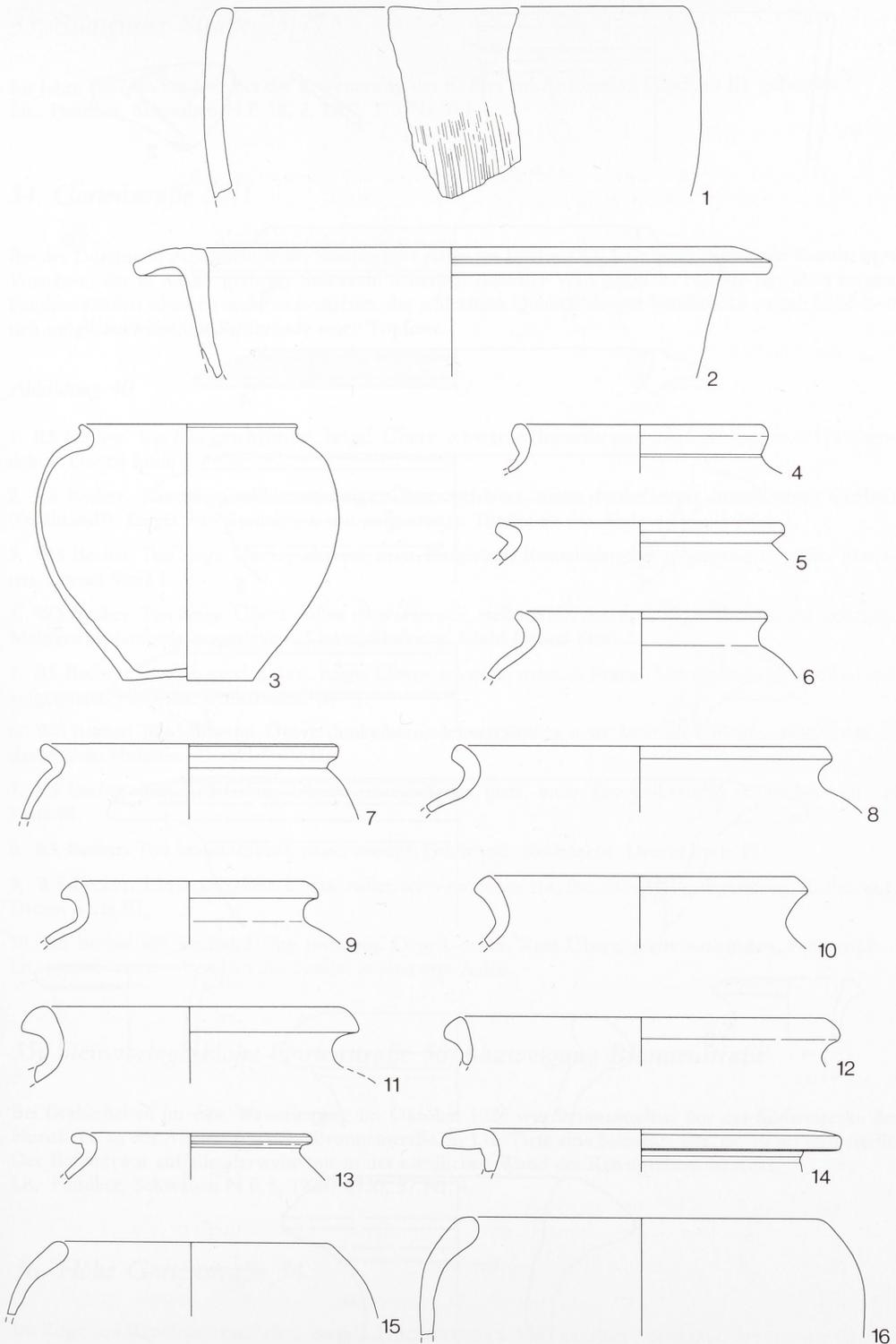


Abb. 38 Fdst. 31/32: Brunnenstraße 17/19. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

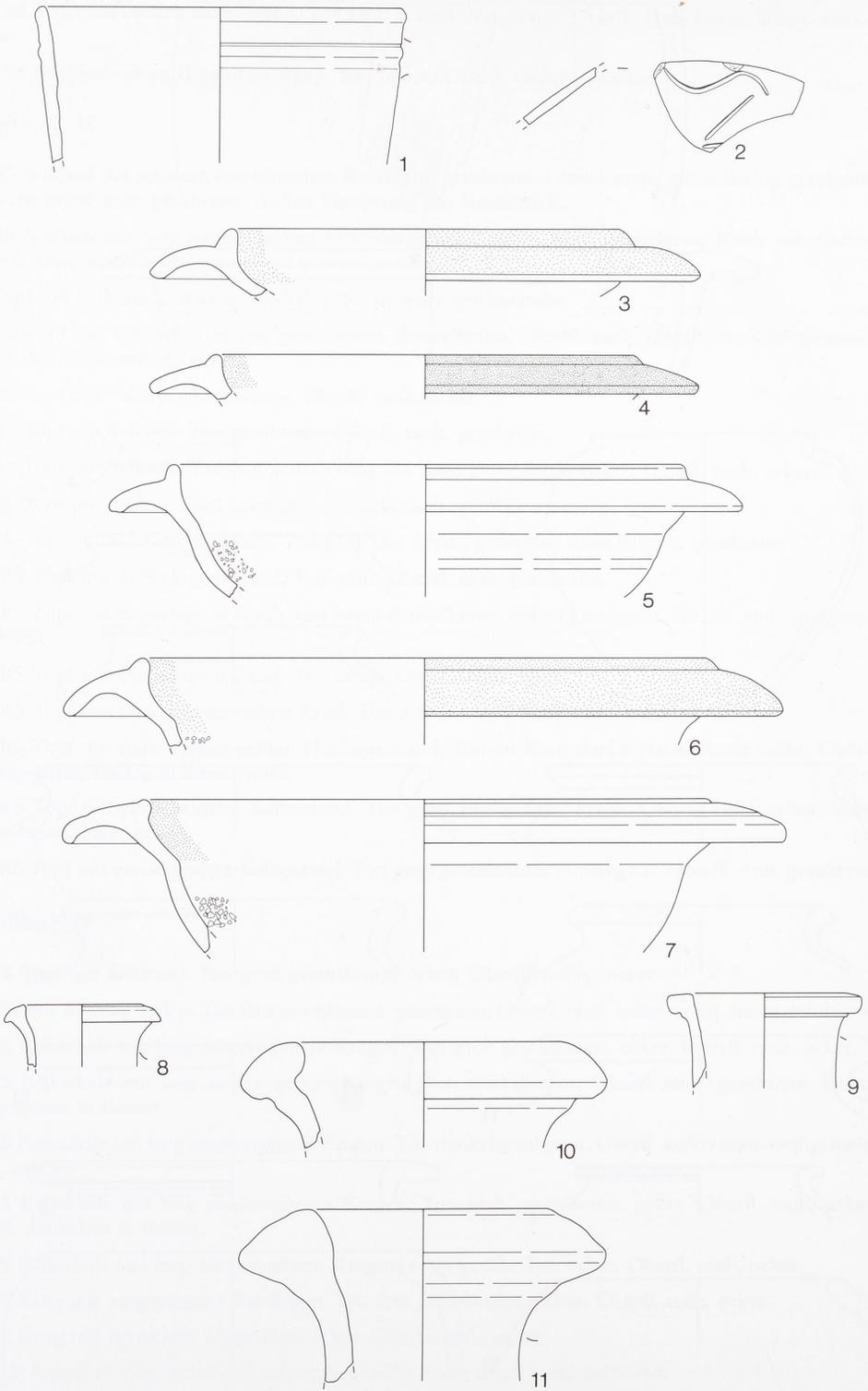


Abb. 39 Fdst. 31/32: Brunnenstraße 17/19, Gebrauchskeramik. M. 1:3.

33. Stuttgarter Straße 75/77

Im Jahre 1937 wurde hier bei der Erweiterung des Kellers ein Antoninian Gordians III. gefunden.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 18, 2, 1967, 175 Nr. 161.

34. Gartenstraße 57/1

Bei der Durchsicht der Bestände des Stadtarchivs Aalen im Herbst 1992 kam auch ein kleiner Karton zum Vorschein, der in relativ geringer Stückzahl Scherben rätischer Ware enthielt. Nähere Angaben zu den Fundumständen scheinen nicht zu existieren, der schlechten Qualität einiger Fundstücke wegen handelt es sich möglicherweise um Fehlbrände einer Töpferei.

Abbildung 40

1. RS Becher. Ton fein geschlämmt, beige. Überz. schwarz-schwarzbraun, matt. Aufgesetzter Hufeisen-dekor. Drexel Stufe I.
2. RS Becher. Ton fein geschlämmt, beige. Überz. schwarz, innen dunkelbraun, in schlechter Qualität (Fehlbrand?). Eingeritzte Kreuzlinien mit aufgesetzten Tupfen an den Enden. Drexel Stufe I.
3. WS Becher. Ton beige. Überz. schwarz, matt. Eingeritzte Kreuzlinien mit aufgesetzten Tupfen, Hufeisen. Drexel Stufe I.
4. WS Becher. Ton beige. Überz. außen schwarzbraun, stellenweise rot, stark abgerieben, innen rotbraun. Mehrere umlaufende eingerichtete Linien, Hufeisen. Wohl Drexel Stufe I.
5. RS Becher. Ton fein geschlämmt, beige. Überz. schwarz, matt, in Resten. Umlaufende Kerbreihen mit aufgesetzten Hufeisen. Drexel Stufe II.
6. WS Becher. Ton hellbraun. Überz. dunkelbraun-schwarzbraun, matt. Mehrere umlaufende Kerbzonen, dazwischen Hufeisen. Drexel Stufe II.
7. RS Becher. Ton lachsfarben. Überz. schwarzbraun matt, innen fast vollständig abgerieben. Drexel Stufe III.
8. RS Becher. Ton braun. Überz. grau, stumpf, Fehlbrand. Kerbdekor. Drexel Stufe III.
9. WS Becher. Ton lachsfarben. Überz. außen schwarz, innen rot, fast vollständig abgerieben. Kerbdekor. Drexel Stufe III.
10. RS Becher mit Steilrand. Ton rotbraun. Oberfl. ocker. Kein Überz. mehr vorhanden, Fehlbrand.
Lit.: unpubliziert. – Verbleib der Funde: Stadtarchiv Aalen.

35. Steinvorlage Höhe Gartenstraße 56/Abzweigung Brunnenstraße

Bei Grabarbeiten für eine Wasserleitung im Oktober 1928 wurde unmittelbar vor der Südwestecke des Flurstücks, an der Abzweigung der Brunnenstraße, in 1 m Tiefe eine Steinlage (Br. ca. 10 m) festgestellt. Der Befund war auffallenderweise nur in der nördlichen Wand des Kanalgrabens sichtbar.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1928–1930, 57 Nr. 4.

36. Höhe Gartenstraße 54

Im Zuge von Kanalisationsarbeiten barg B. HILDEBRAND ca. 1957 aus dem Stichkanal, der von der Gartenstraße zum Wohnhaus Nr. 54 führte, einiges Fundmaterial, darunter zwei Lanzen aus Eisen und Gebrauchs-keramik.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 161.

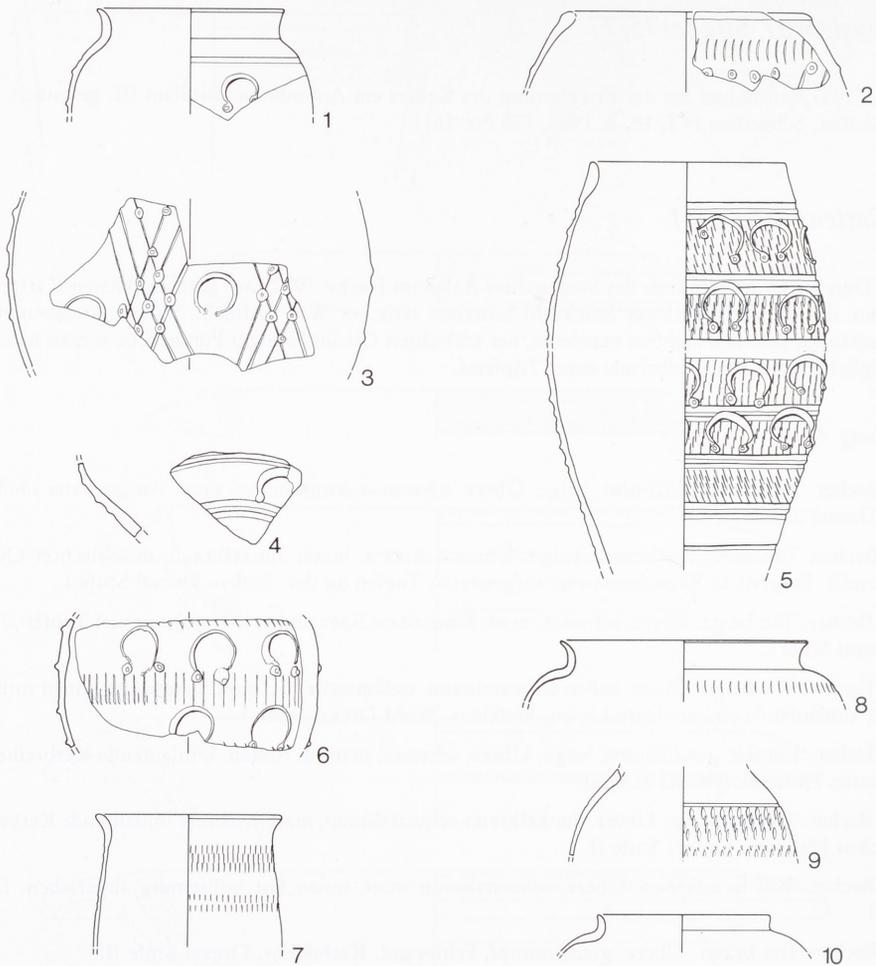


Abb. 40 Fdst. 34: Gartenstraße 57/1. Rätische Ware. M. 1:3.

37. Brandschutt Gartenstraße 53

Bei der Anlage eines Stichgrabens in das Flurstück wurde im Jahre 1928 eine Schicht durchschnitten, die viel Brandschutt, darunter zahlreiche Reste von Hüttenlehm, enthielt. Die Schicht lag im Bereich der Straße in 1 m Tiefe, weiter südöstlich zwischen den Flurstücken Gartenstraße 51 und 53 mit 1,2 m etwas tiefer.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1928–1930, 57 Nr. 3.

38. Höhe Gartenstraße 51/53

Zwischen den beiden Wohnhäusern wurde bei Anlage eines Kanalisationsgrabens ca. 1960 eine Kulturschicht angeschnitten. In dieser Schicht fand B. HILDEBRAND u. a. mehrere Sigillaten.

Abbildung 41

1. WS Drag. 37. Eierstab wohl R/F E 44. Kleiner Storch n.li. ebd. T 222. – Rheinzabern, Art des Cobner-tus I, Cerialis II oder Dekorationen aus dem Kreis des Cerialis.
 2. WS Drag. 37. Eierstab R/F E 38. Laufender Hund n.li. ebd. T 130 (?) – Rheinzabern, Art des Cerialis IV.
 3. WS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 1 auf vorgeritzter Linie. Wellendekor aus glatten Bögen R/F KB 67 mit achtstrahliger Rosette Simon, Waiblingen Nr. 103. Darin siebenteiliges Blatt ebd. Nr. 83. – Schwäbische Ware des Reginus.
 4. Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 7. Metopenfeldereinteilung durch senkrecht geführten Perl-stab ebd. Nr. 127 mit Astragalen ebd. Nr. 116 an den Enden. Hunde n.li. ebd. Nr. 58. Senkrecht geführter grober Perlstab wie ebd. 482 Abb. 5,50. Laufender Hirsch n.li. Nr. 47a über Spitzblatt mit Rippe ebd. 482 Abb. 5,51. Baum ebd. Nr. 73. Laufender Hund n.li. vgl. R/F T 131a über Spitzblatt wie oben. Unterer Randfries Simon, Waiblingen Nr. 153. Identisch: ebd. 482 Abb. 5,50. – Schwäbische Ware mit Eierstab B (die von NIERHAUS a.a.O. 248 Nr. 2e gegebene Bestimmung trifft nicht zu).
 5. RS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 11. Vogel n.r. ähnlich R/F T 216 in glattem Doppelkreis Simon, Waiblingen Nr. 131. Gezacktes Zierband ebd. Nr. 119. – Schwäbische Ware mit Eierstab F.
- Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 248 Nr. 1; Taf. 38,1–5. – Funde größtenteils verschollen.

39. Gartenstraße 53

Im Jahre 1960 fand man an der Ostseite des Hauses bei Grabarbeiten einen Sesterz des Didius Julianus.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 306 Nr. 154.

40. Seilerstraße Höhe Flst. 2392

Am westlichen Ende der Seilerstraße wurden zwischen 1900 und 1907 drei Münzen, darunter zwei Sesterzen Trajans, gefunden.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 205 Nr. 149–151; vgl. FMRD II 4 (Berlin 1964) 4001 Nr. 9.10.60.

41. Steinrollierung Höhe Gartenstraße 50 (Abb. 42)

Bei Anlage einer Wasserleitung im Oktober 1928 wurde vor der Südostecke des Gebäudes eine Kiesschicht angetroffen.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1928–1930, 56 Nr. 2; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–1954, 49 Nr. 1.

42. Inschriftenfunde Gartenstraße 50

6 m von der Gartenstraße entfernt wurden direkt an der Ostgrenze des Flst. am 29. Oktober 1928 drei Inschriftenbruchstücke aus Weißjurakalkstein gefunden (Abb. 43). Sie lagen in einer Kiesschicht eingebettet in 1,2 m Tiefe.
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1928–1930, 56 f. Nr. 2; F. WAGNER, Neue Inschriften aus Raetien. Ber. RGK 37–38, 1956–1957 (1958) 235 f. Nr. 79.

43. Steingebäude Höhe Gartenstraße 48 (Abb. 42)

Bei denselben Arbeiten wurde gleichfalls im Oktober 1928 an der Nordseite der Gartenstraße, 13 m vor dem Wohngebäude, eine Steinmauer (Br. 1 m) angeschnitten. Ihre erhaltene OK lag 0,4–0,5 m unter der Oberfläche, die Mauer reichte mindestens 1,5 m tief. Die Flucht der Mauer lag zur nördlichen Wand des

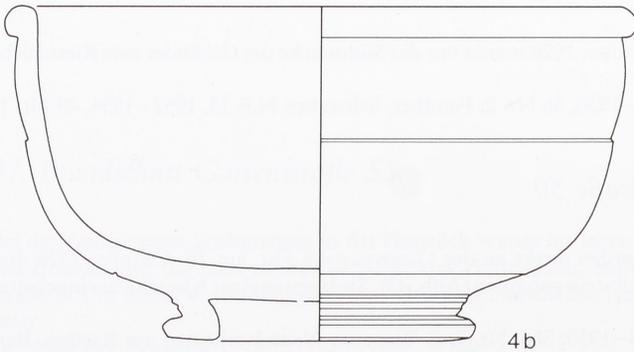
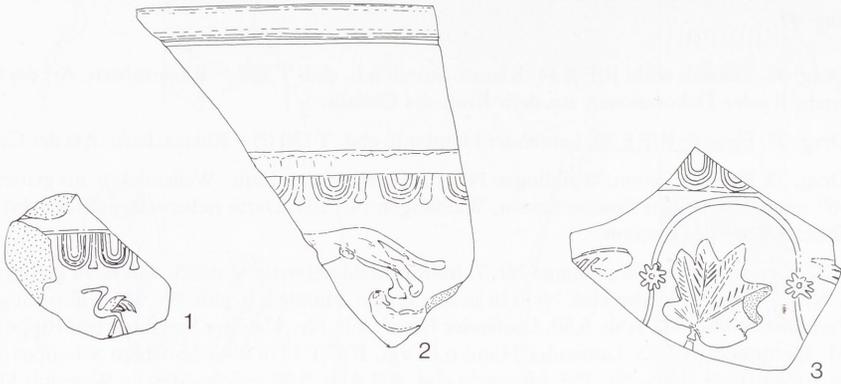


Abb. 41 Fdst. 38: Gartenstraße 51/53. Reliefsigillata. M. 1:2.

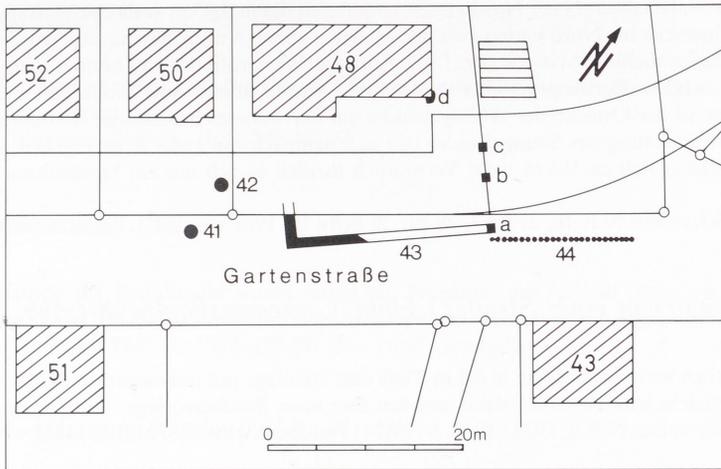


Abb. 42 Übersichtplan zu den Fdst. 41–44.

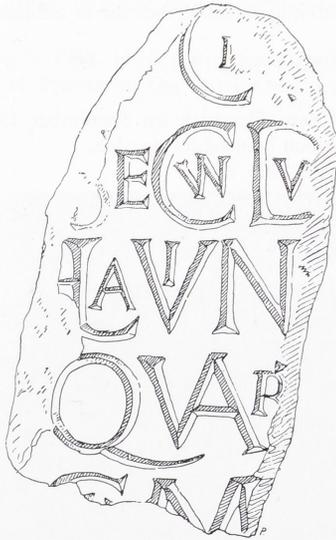


Abb. 43 Fdst. 43: Gartenstraße 50. Bruchstück einer Inschrift aus Kalkstein.

Kanalgrabens leicht schräg nach Nordosten verzogen und konnte in dieser Richtung ungefähr 10 m weit eindeutig verfolgt werden. Im Südwesten war klar zu erkennen, daß die Mauer rechtwinklig nach Nordwesten abbog, so daß hier wohl eine Ecke des Gebäudes erfaßt werden konnte, das sich demnach noch weiter nach Norden, in das Grundstück hinein, erstreckte.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1928–1930, 56 Nr. 1; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–1954, 49 Nr. 1; PARET, Siedlungen 273 Nr. 2.

Dieses Steingebäude wurde im Januar 1965 bei der Errichtung eines Anbaus erneut erfaßt. Dabei wurden durch die Einfahrt der Baugrube drei Mauerzüge aus Kalkbruchsteinen quer geschnitten, deren Sohle jeweils in einer Tiefe von ca. 1,75 m lag. Der südlichste (Befund a) befand sich genau unter dem nördlichen Rand der Gartenstraße, war 13,25 m von der Südwand des Wohngebäudes Gartenstraße 48 entfernt und ist deshalb höchstwahrscheinlich mit dem im Jahre 1928 beobachteten Mauerzug identisch; seine Breite

betrug an dieser Stelle 0,8 m. Nach Nordwesten schloß sich daran 4,75 m weit eine Kalksteinvorlage (D. 0,3 m) an, die ihrerseits im Nordwesten von der Mauer b (Br. 0,8 m) abgeschlossen wurde. Im Abstand von 2,15 m verlief schließlich Mauer c (Br. 1 m). Auch im Westprofil der 4 m breiten Baugrubeneinfahrt waren Befunde sichtbar. Genau gegenüber von Mauer c wurde Brandschutt beobachtet. Außerdem stieß man unmittelbar an der Ostecke des Wohngebäudes auf ein weiteres Fundament (Befund d).

Die West-Ost-Ausdehnung des Steingebäudes läßt sich demnach mit rund 20 m angeben, in Nord-Süd-Richtung erstreckt es sich ca. 9,5 m weit. Vermutlich handelt es sich um ein Streifenhaus der gängigen Form¹⁸.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 18, 2, 1967, 78 Nr. 2; Schwäb. Post vom 12. 1. 1965 (B. HILDEBRAND).

44. Rollierung (von einer Straße?) Höhe Gartenstraße 46/48 (Abb. 42)

Unmittelbar östlich wurde außerdem in 0,8 m Tiefe eine Steinlage mit unbestimmter Breite und Richtung beobachtet. Vielleicht handelt es sich dabei um den Rest einer Straßenvorlage.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 5, 1928–1930, 56 Nr. 1; Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–1954, 49 Nr. 1.

45.–46. Gartenstraße 39

45. Im Jahre 1954 wurde am Südostufer der Aal eine Kulturschicht angeschnitten, die ungefähr 1 m dick war und bis in mindestens 2 m Tiefe hinabreichte. Aus dieser Schicht barg H. BETZLER immer wieder Keramik.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 13, 1952–1954, 50 Nr. 3.

46. Anlässlich von Bauarbeiten auf dem Flurstück im September 1982 konnten in den Wänden der Baugrube in ca. 2,5–3 m Tiefe Scherben beobachtet werden.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 609.

47. Gartenstraße 38

Beim Bau des Wohnhauses im Jahre 1948 wurde in 1,5–1,8 m Tiefe zahlreiches keramisches Fundmaterial beobachtet.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 12, 2, 1938–1951 (1952) 52 Nr. 2.

48. Gartenstraße 30/32

Beim Bau der Tankstelle und des dazugehörigen Kanalisationsgrabens wurden im Mai 1963 römische Reste beobachtet.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 18, 2, 1967, 79 Nr. 3.

49. Friedrichstraße 17

Im hinteren Teil des Flurstücks stellte man bei Bauarbeiten ca. 1960 eine Kulturschicht fest.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 248 Nr. 4.

18 C. S. SOMMER, Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 569ff.; Römische Städte und Siedlungen in Baden-Württemberg. Mit Beitr. v. B. RABOLD, J. RONKE u. G. SEITZ. Arch. Inf. Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1988) 25ff.; D. PLANCK, Das römische Walheim. Ausgrabungen 1980–1988. Arch. Inf. Baden-Württemberg 18 (Stuttgart 1991) 28ff. (jeweils mit Lit.).

50. Bischof-Fischer-Straße 43

Hier fand H. PLICKERT ungefähr im Jahre 1960 bei Ausschachtungsarbeiten für einen Brunnen in ca. 2,5 m Tiefe eine Lanze aus Eisen.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 248 Nr. 6.

51. Brühlstraße Flst. 501

Bei der Kanalisation der Brühlstraße wurde direkt am Nordufer der Aal auf Höhe von Flst. Bischof-Fischer-Straße 43/1 ein TS-Gefäß mit dem Namensstempel des Venicarus gefunden.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 195 Nr. 3. – Fund verschollen.

52.–53. St.-Johannis-Kirche (Abb. 44; 45)

52. Im September 1973 fanden in und an der Kirche Restaurierungsarbeiten statt. Als die Mauern freigelegt wurden, wurde sichtbar, daß der gesamte Fundamentbereich, im Westteil auf einer Länge von rund 10 m auch die untere Partie des aufgehenden Mauerwerks aus römischen Spolien erbaut ist. An der Südseite der Kirche beobachtete D. PLANCK mehrere Mauerquader aus Kalk und Tuff, außerdem zwei Blöcke, die vermutlich als Zinnsteine gedient haben, und eine profilierte Platte (Abb. 44), an der W-Seite mehrere Kalksteine.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 110 f.; PH. FILTZINGER in: Römer in Baden-Württemberg 209 f.; ders., Limesmuseum 212 ff.; H. PFEIFER in: Der Ostalbkreis (Stuttgart 1992) 123.



Abb. 44 Fdst. 52: St.-Johannis-Kirche. Blick auf die Spolien in der Südmauer der Kirche.

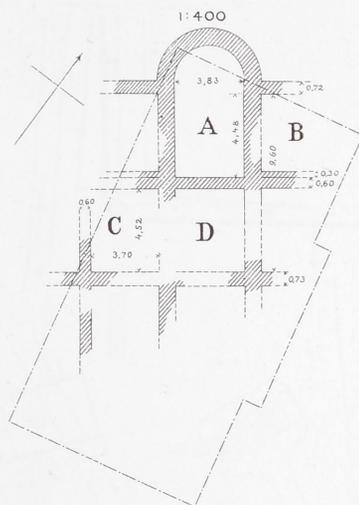


Abb. 46 Fds. 54: Friedhofstraße 39. Plan des Steingebäudes unter der Leichenhalle.

Die bedeutendste Entdeckung von 1927 war der Nachweis eines gut erhaltenen Hypokaustums unmittelbar westlich des Raums C von 1897. Angetroffen wurden hier fünf 0,55 m hohe Pfeilerchen aus Ziegelplatten zu je $0,2 \times 0,22$ m, auf denen ein 0,4 m dicker Ziegelestrich ruhte. Die Trennwand zu C war 0,6 m breit. Raum C war $3,7 \times 4,52$ m groß. Von hier stammen höchstwahrscheinlich Reste eines Bodenbelags, der sich aus drei unterschiedlichen Schichten, unten einer 0,48 m starken „Gußmasse von Kalk und Steinen“, in der Mitte aus einer Rollierung (D. 0,25 m) und schließlich einem 0,15 m dicken Estrich ganz oben, zusammensetzte. Zu dem sich unmittelbar nordöstlich daran anschließenden Raum D liegen dann keine näheren Angaben vor. Der 4,48 m lange Raum A wies auffälligerweise an seiner Nordwestseite zusätzlich eine große Apsis (lichte Weite 3,83 m) auf, deren Wand noch 0,6 m hoch erhalten war und auf der Innenseite mit einem Kalkverputz versehen war, der eine braungelbe Farbe trug. Sein Bodenbelag wurde aus einem 0,2 m starken Estrich gebildet. West- und Ostmauer waren 0,72 m breit, die Außenwand der Apsis 0,8 m, die Südostmauer nur 0,6 m. In den beiden seitlich an A grenzenden Räumen waren diese Wände außerdem mit einer 0,3 m starken Ziegellage versehen.

Lit.: F. HETTNER, Arch. Anz. 1895, 207; H. STEIMLE in: Beil. Staatsanz. Württemberg Nr. 84 v. 13. 4. 1897, 635; ORL B 66 (Heidelberg 1904) 10 f.; Fundber. Schwaben N.F. 4, 1928, 90 Nr. 2; PARET, Siedlungen 273 Nr. 2; HEINZ, Bäder 137; Aalener Jahrb. 1984, 57 ff.; Römer in Baden-Württemberg 209.

Im Mai 1973 gelangen B. HILDEBRAND weitere Beobachtungen. In einem Kanalisationsgraben, der von der Friedhofstraße über den Zugangsweg zur Leichenhalle zum Friedhofseingang führte, stellte er insgesamt fünf Mauerzüge fest. Die Mauerstärke, die sich noch bei a sowie c–e feststellen ließ, betrug sehr einheitlich 1 m. Der südlichste Mauerzug a wurde rund 1,2 m nördlich der Eingangsschwelle zum Friedhof angetroffen. 8,7 m nördlich dieser Schwelle wurde eine Mauerecke (Befund b) geschnitten. Weitere 15 m südlich des 19 m südlich der Friedhofstraße entfernten Kanalschachtes war im östlichen Grabenprofil die dritte Mauer erkennbar (Befund c). Der vierte Mauerzug d lag weitere 4,6 m nördlich davon und war gut in der westlichen Grabenwand sichtbar, in der gegenüberliegenden Ostwand war die Mauer offenbar schon früher ausgebrochen worden. Schließlich wurde 6,7 m nördlich davon direkt unter dem Makadambelag noch eine weitere Mauer beobachtet, die in nordöstlicher Richtung verlief.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 111 Nr. 2.

55. Friedhofstraße 37, jetzt Alfred-Delp-Straße 2 (Abb. 47–49)

Hier fand vom 5. September bis zum 10. Oktober 1979 unter der Leitung von D. PLANCK eine Untersuchung von Baubefunden statt, auf die man im Zuge von Bauarbeiten gestoßen war, freigelegt und untersucht wurde eine Fläche von rund 2 Ar. Die Befunde waren durch die Bauarbeiten bereits erheblich

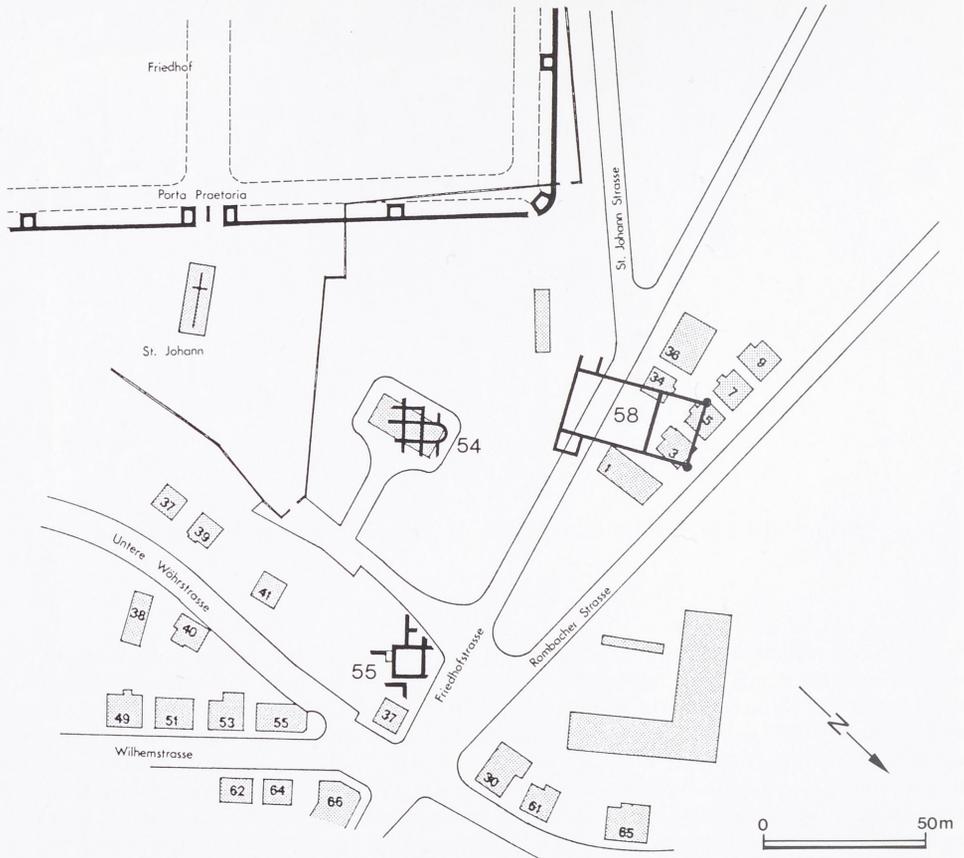


Abb. 47 Übersichtsplan zu den Fdst. 54, 55 und 58.

in Mitleidenschaft gezogen worden, an keiner Stelle wurde noch die ehemalige Oberfläche des Geländes angetroffen.

Dokumentiert wurden dabei Teile einer mindestens aus fünf Räumen bestehenden Badeanlage, deren Beheizung wohl von der unförmigen Bedienungsgrube 43 im Südosten der Anlage erfolgte. Diese Feuerungsgrube war mit Erdreich verfüllt, das sehr viel Asche enthielt, darüber hinaus aber auch noch mit größeren Holzkohleresten, Ziegelsplitt und Bruchsteinen durchsetzt war. Im Westen wurde sie von der quadratischen, stark vermörtelten Steinsetzung 44 (Seitenlänge 1,8 m) aus Kalkbruchsteinen mit Ziegelplatten dazwischen flankiert, die sich im Westen ihrerseits an die NW-SO ziehende Fundamentrollierung 46, ebenfalls aus Kalkbruchsteinen (Br. ca. 0,8 m), anlehnte, die noch 4 m weit bis zur Grabungsgrenze zu verfolgen war. Unmittelbar westlich dieser Mauer war die Steinsetzung 53 aus Kalktuffsteinen, durchsetzt mit Kalkmörtel und Bauschutt, zu beobachten, die von den Bauarbeiten stark gestört war.

Der in das Gebäude hineinführende Heizkanal 42 (Höhe der Sohle 431,48 m ü. NN) war rund 0,7 m breit, an seiner Westseite war noch die originale Verkleidung mit Ziegelplatten erhalten (Höhe der linken Abgrenzung 431,66 m ü. NN). Er mündete in den nahezu quadratischen Raum C (lichte Weite ca. 8,5 × 8,2 m), dessen Außenmauern 21, 40, 58, soweit noch erhalten, zweischalig ausgeführt waren und aus Kalkbruchsteinen, verbunden mit Kalkmörtel, bestanden (Br. 0,7 m). Stellenweise war das aufgehende Mauerwerk noch zwei Lagen hoch vorhanden (Befund 40). Der ganze Nordostteil des Raumes war bereits vom Bagger beseitigt worden. Statt dessen wurde hier die sterile hellbraune, löblichmartige Verfüllung 57 (Höhe 431,34–36 m ü. NN) beobachtet, die möglicherweise auf Terrassierungsarbeiten vor Errichtung des Gebäudes zurückgeht. Das Gelände fällt hier leicht, aber sehr stetig nach Norden sowie Osten ab. Im Innenraum von C wurden zu beiden Seiten der Einmündung des Heizkanals Mauerzüge beobachtet, im Osten die Mauer 66 (L. 1,3 m, Br. 0,8–0,9 m; OK 431,64 m ü. NN), unterbrochen von dem 0,4 m breiten

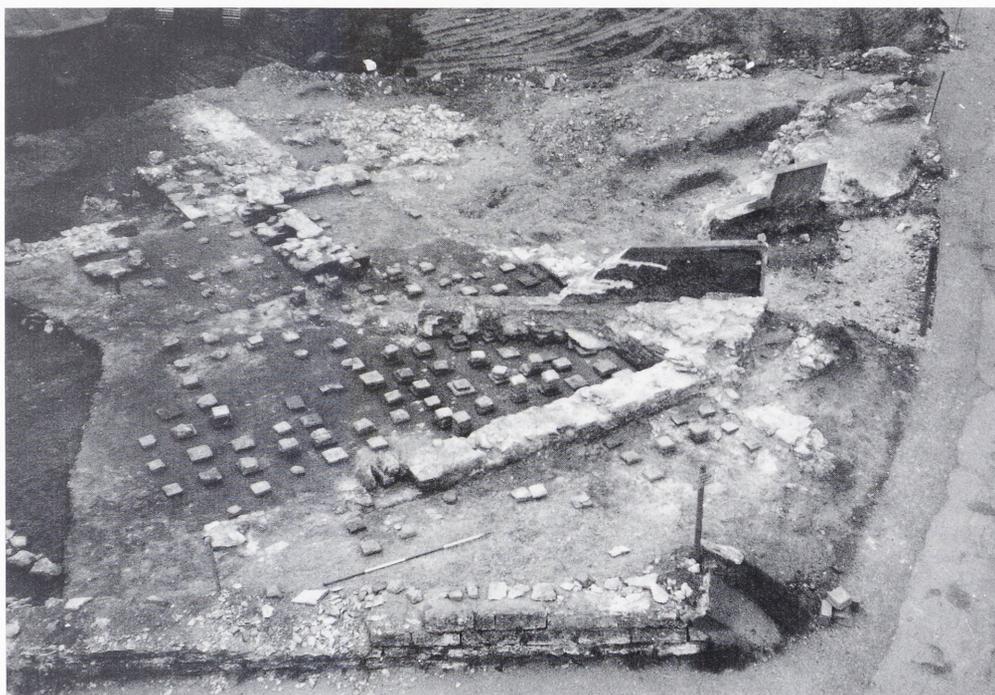


Abb. 49 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Blick auf die Grabung von Osten.

Heizkanal 67, im Westen der Mauerzug 51 (L. insgesamt 2,8 m, Br. 0,8 m) aus Ziegelplatten, gleich zweifach von den Heizkanälen 50 (Br. 0,4 m) und 49 (Br. 0,25 m; H. der Sohle 431,52 m ü. NN) geteilt, die ihrerseits mit Ziegeln verkleidet und mit flachen Steinplatten (OK 431,86–88 m ü. NN) abgedeckt waren. Vielleicht knickte diese Mauer an ihrem Nordende ursprünglich nach Westen um.

Ansonsten war die Innenfläche des Raumes mit Hypokaustpfeilern ausgefüllt, die man im Abstand von rund 0,25 m zueinander errichtet hatte. Für die Pfeiler hatte man hauptsächlich quadratische Ziegel im Lehmverband, vereinzelt auch runde Platten, verwendet. Nahe der Westecke des Raumes C waren einzelne Pfeiler noch sechs Lagen hoch erhalten (Befund 56a; H. 431,94 m ü. NN). Die Pfeilerstellungen errichtete man auf dem 0,2 m starken Estrich 22 aus Kalksandmörtel (H. im Westen um 431,55 m, nach Osten und Norden auf über 431,70 m ü. NN ansteigend), der seinerseits auf einer Vorlage aus Kalkbruchsteinen ruhte, die mit sandigem Mörtel verbunden waren. Auf diesem Estrich 22 lagen stellenweise Aschereste sowie Holzkohleteile. Die Südwestwand von Raum C war von der Westecke ab 1,2 m weit mit den Ziegelplatten 63 in Mörtelverband (Br. 0,3 m) verkleidet. Daran schloß sich sowohl nach Südosten wie auch entlang der Nordostwand ein Mörtelwulst (Befunde 71 und 72; Br. bis zu 0,25 m; H. 431,84 m ü. NN) an, der möglicherweise als Auflage für die Wandtabulatur diente. Tubuli in situ wurden bei der Grabung nicht mehr angetroffen, wohl konnten aber einige beschädigte Wandziegel geborgen werden.

An C schloß sich im Nordwesten der Raum F an, von dem nur noch ein sehr geringer Teil freigelegt werden konnte. Die heiztechnische Verbindung zu diesem Raum von C aus stellten die beiden Durchlässe 59 (Br. 0,6 m; H. der Sohle 431,80 m ü. NN) und 60 her, beide an den Seiten mit Ziegelplatten verkleidet. Im Kanalboden von 59 lagen außerdem Tuffsteine der Überwölbung, von denen sechs keilförmig zugesägt waren. Auch Raum F war hypokaustiert. Die auf dem Estrich 23 (H. 431,80 m ü. NN) errichteten Pfeiler 65 waren hier noch drei Lagen hoch (OK 431,99 m ü. NN) vorhanden. Nach Nordwesten brachen Estrich und Hypokaustsetzungen ab, der übrige Teil des Raumes wurde wohl bei der Anlage der Friedhofstraße abgetragen.

Der südwestlich an Raum C anschließende Raum B war durch die Bauarbeiten in seinem West- sowie Südostteil erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Insgesamt war er innen $3,8 \times 4,4$ m groß. Die Innenwände zu Raum C nach Nordosten und zu E waren 0,6–0,7 m breit, die Südostmauer 1 nach außen, soweit noch erhalten, 0,75 m, deutlich massiver war mit einer Stärke von rund 1 m die Südwestmauer 6

ausgeführt, die B von Raum A teilte. Bis auf einen ganz geringen Rest nahe der Nordecke (Befund 19, D. 0,2 m; H. 432,60 m ü. NN) war innen im Raum B kein Estrich mehr vorhanden, statt dessen wurde seine Innenfläche fast vollständig von dessen Vorlage 16 aus Kalkbruchsteinen ausgefüllt, die mit Kalksand, Ziegelsplitt und Scherben durchsetzt waren. Bei der Nordecke waren in diese Substruktion außerdem mehrere rechteckige Hypokaustplatten (Befunde 18, 64; H. von 18: 432,04 m ü. NN) verbaut. In den vorhandenen Estrichrest war ein Viertelrundstab eingebettet. Es ist unklar, ob Raum B mit einer Fußbodenheizung ausgestattet war. Mit Sicherheit nicht hypokaustiert war der Südostteil dieses Raumes, der von dem Badebecken B1 (ca. 3,75 × mindestens 1,5 m) eingenommen wurde, von dem nahe der Südecke noch einige Reste erhalten waren. Der Estrich 11 dieses Beckens (H. 432,24 m ü. NN) ruhte auf der mit Kalksandmörtel verbundenen Kalksteinvorlage 12, war durchschnittlich 0,2 m stark und bestand gleichfalls aus Kalkmörtel, der mit Ziegelsplitt gemagert war. Das Gehniveau des Beckens lag ungefähr 0,25 m tiefer als das Niveau des Estrichs 5 im Nachbarraum A. Von der Südecke des Raumes weg wurden entlang der Südwestwand noch Reste des Viertelrundstabes 13 und des ursprünglichen Wandverputzes 14 aus zwei Lagen Kalksandmörtel mit Ziegelsplittmagerung festgestellt.

Im Nordwesten von B wurden gerade noch letzte Teile eines weiteren Raumes (Raum E) erfaßt. Seine Außenmauern 61 und 62 waren 0,5–0,6 m breit, auffälligerweise war dabei die Südostwand doppelt zur Außenmauer von Raum B gesetzt. Auch im Südwesten von B schloß sich ebenfalls ein weiterer Raum, im Plan mit A bezeichnet, an, dessen 0,8 m breite Südwestmauer 1 immerhin noch 4,5 m weit verfolgt werden konnte, während in nordwestlicher Richtung schon nach 2 m die Grabungsgrenze erreicht war. Beide Mauerschalen waren sorgfältig gesetzt und außen sogar stellenweise verputzt. Sowohl bei der Nordwest- als auch teilweise der Südwestmauer zog sich innen entlang des Wandfußes der noch gut erhaltene Viertelrundstab 3 (Br. 0,07 m) aus Kalkmörtel, der mit Ziegelsplitt gemagert war. Auch der wiederum auf Kalkbruchsteinen ruhende Estrich 5 des nicht hypokaustierten Raumes (D. 0,25–0,3 m; H. 432,54–58 m ü. NN) setzte sich aus Kalksandmörtel mit Ziegelsplittmagerung zusammen, mit dem gleichen Material waren auch die Wände verputzt (Befund 4). Wahrscheinlich liegen hier Teile eines großen Kaltbadebeckens vor. Im Grabungsaushub fanden sich zudem Reste von bemaltem Wandverputz.

Ganz im Osten von Raum C und von diesem durch eine 1,9 m breite Gasse getrennt, gelang es gerade noch, einen weiteren Raum (Raum D) anzuschneiden, dessen Südwest- und Nordostmauer 5,5 m bzw. 3,2 m weit freigelegt werden konnten. Auch seine Innenfläche wurde von einem Estrichboden vergleichbarer Beschaffenheit eingenommen (Befund 35), dessen Oberfläche nur noch teilweise erhalten war (H. 431,36 m ü. NN).

Südöstlich des Gebäudes wurden drei merowingerzeitliche Bestattungen geborgen, die bereits von M. KNAUT vorgelegt worden sind.

Subäراتer Denar des Maximinus Thrax (unpubl.; vgl. U. KLEIN in: FILTZINGER, Limesmuseum 280).

Abbildung 50

1. RS Glasbecher. Auf der Gefäßwand sind Fische, ein stilisierter Vogel (?) und der Buchstabe „S“ eingraviert. Vgl. RÜTTI, Gläser Augst 49 (Form AR 98.1); ZANIER, Ellingen 272 Nr. 19; Taf. 93, F 19–20 (mit Lit.). – S. MARTIN-KILCHER in: Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 9 (Derendingen 1984) 169 ff. (zur Bedeutung von Fischdarstellungen allgemein). – Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 52, A4.
2. RS Glasbecher. Gelbgrünes Glas.
3. RS Glaskrug. Vgl. RÜTTI, Gläser Augst 56 f. (Form AR 171); vgl. auch das Exemplar in einer Brunnenfüllung des 3. Jahrhunderts in Augsburg: L. OHLENROTH, Schwäb. Museum 1927, 148 ff. bes. 149 Abb. 1. – Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 52, A6.
4. RS Glasfläschchen. Blaugrünes Glas.
5. WS Glasbecher. Gelblichweißes Glas.
6. RS Glasflasche. Gelbliches Glas.
7. BS Glasbecher. Gelblichweißes Glas.
8. Fensterglas. Grünliches Glas. Oberseite mit vielen Blasen, stark glänzend, Unterseite matt. Vgl. B. RÜTTI, Die Gläser. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITVDVRVM 4. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr. 5 (Zürich 1988) 103 f.; vgl. ders. in: W. DRACK, Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958–1969. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990) 188 f.; D.

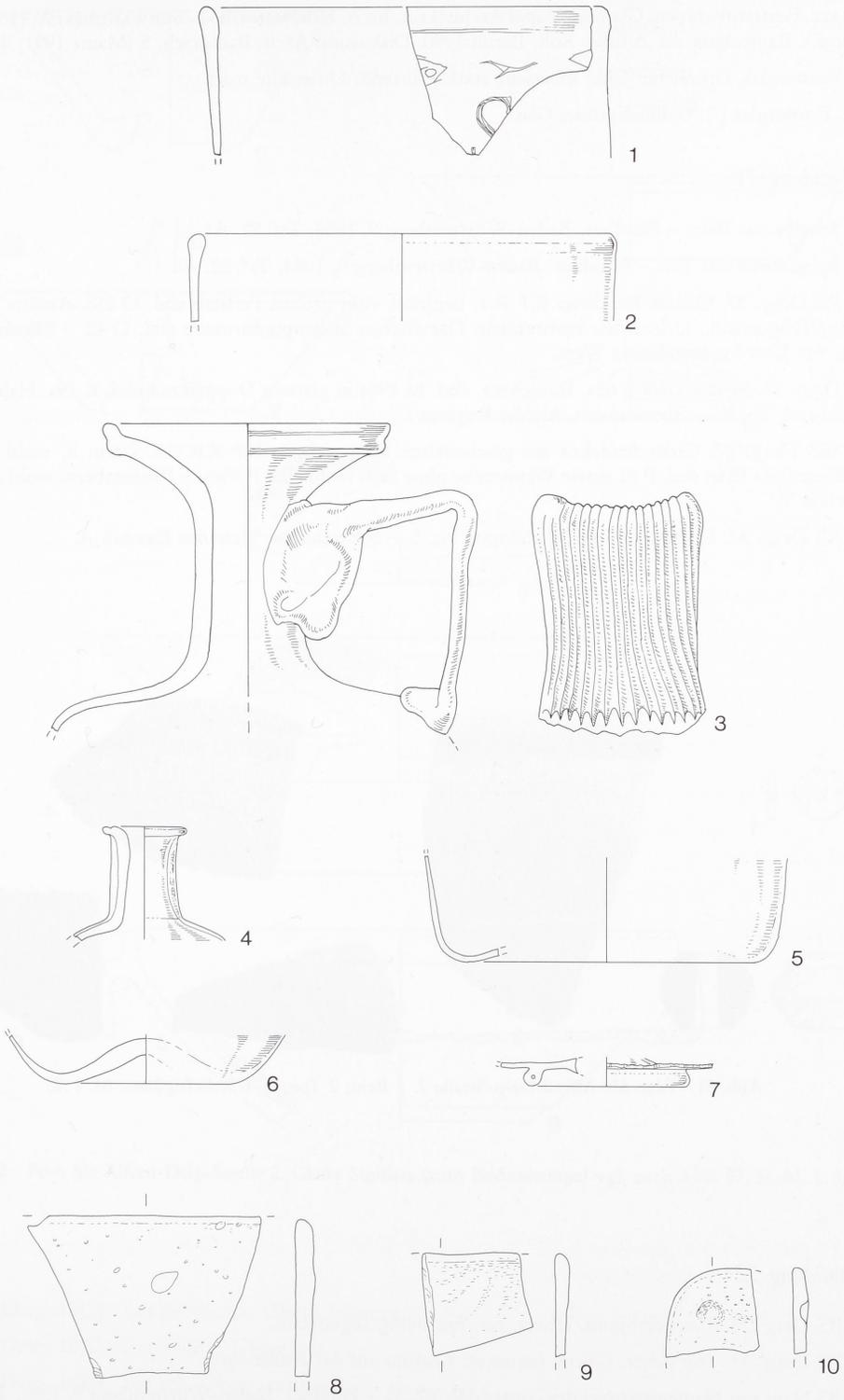


Abb. 50 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Funde aus Glas. M. 1:2.

BAATZ, Fensterglastypen, Glasfenster und Architektur. In: A. HOFFMANN/E.-L. SCHWANDNER/W. HOEPFNER (Hrsg.), Bautechnik der Antike. Koll. Berlin 1990. Diskussion Arch. Bauforsch. 5 (Mainz 1991) 4ff.

9. Fensterglas. Grünliches Glas. Oberseite stark glänzend. Unterseite matt.

10. Fensterglas (?). Gelblichgrünes Glas.

Abbildung 51

1. Scheibe aus Bein. – Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 52, A1.

2. Spinnwirtel aus Ton. – Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 52, A2.

3. RS Drag. 37. Oberer Randfries R/F R 1, begleitet vom groben Perlstab ebd. O 258. Ansätze glatter Doppelbögen o. ä., nicht näher bestimmbar. Dazwischen Siebenpunktrose ebd. O 42. – Rheinzabern, Der Art Janu I nahestehende Ware.

4. Drag. 37. Eierstab R/F E 65a. Ringer n.r. ebd. M 196a in glattem Doppelkreis ebd. K 19a. Hahn n. li. wohl ebd. T 236. – Rheinzabern, Art des Reginus I.

5. WS Drag. 37. Girlandendekor aus gescheitelten Schnurbögen R/F KB 115. Darin li. wohl breites siebenenteiliges Blatt ebd. P 61 sowie Weintraube ohne Stiel wohl ebd. P 164a. – Rheinzabern, wohl Art des Cerialis V.

6. RS Drag. 37. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 6. – Schwäbische Ware mit Eierstab A.

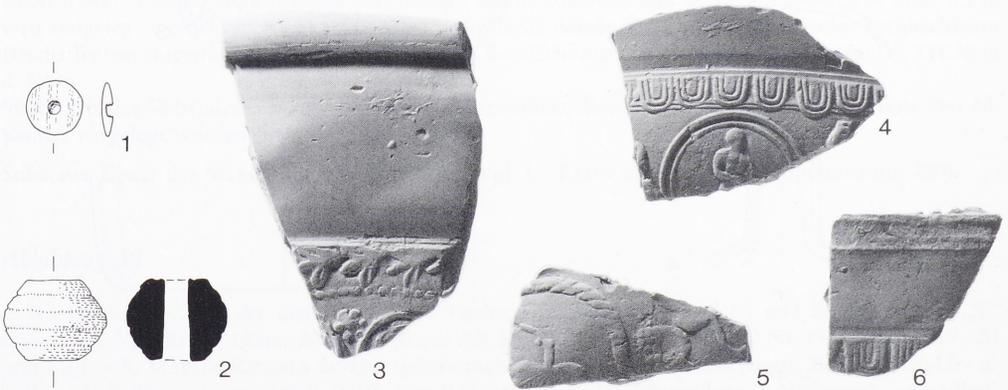


Abb. 51 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. 1 Bein; 2 Ton; 3–6 Reliefsigillata. M. 1:2.

Abbildung 52

1. RS Drag. 33. Ton gelbbraun. Überz. rot, fast völlig abgerieben.

2. RS Drag. 33. Ton ocker. Überz. braunrot. Graffito auf der Außenseite.

3. BS Napf mit Namensstempel des Iassus (Abb. 67, 5). – Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 52, A5; 65,1.

4. RS Drag. 18/31. Ton rosa. Überz. braunrot.

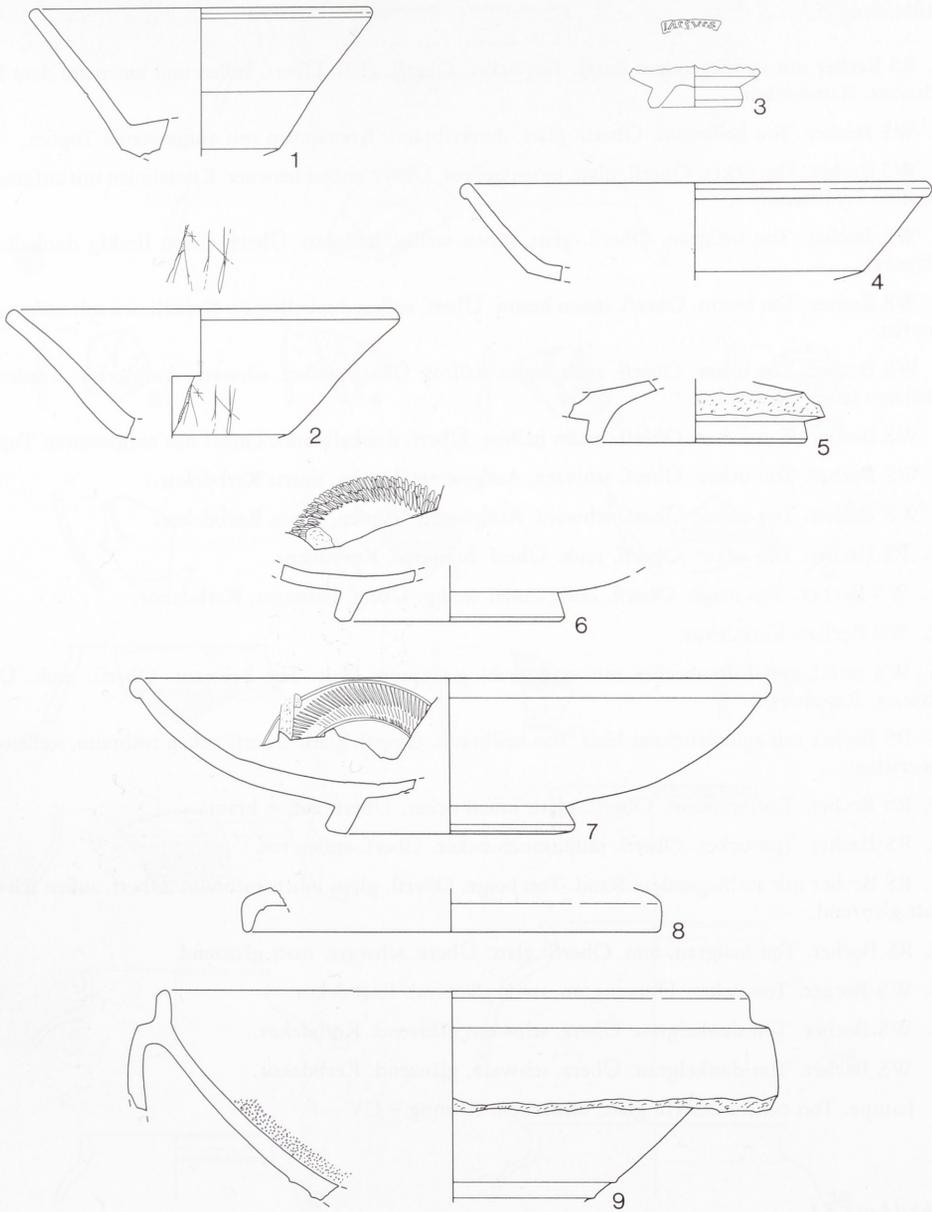


Abb. 52 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Glatte Sigillata (zum Bodenstempel vgl. auch Abb. 67, 5). M. 1 : 3.

5. RS Drag. 18/31. Ton gelbbraun. Überz. braunrot.
6. BS Drag. 18/31. Ton hellrot. Überz. rot.
7. RS Drag. 18/31. Ton rot. Überz. rotbraun.
8. WS Drag. 38. Sekundär verbrannt.
9. RS Drag. 43. Ton orangebraun. Überz. braunrot, stark abgerieben.

Abbildung 53

1. RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton ocker. Oberfl. glatt. Überf. außen und innen auf dem Rand, schwarz. Ratterdekor.
2. WS Becher. Ton hellbraun. Oberfl. glatt, dunkelbraun. Kreuzlinien mit aufgesetzten Tupfen.
3. WS Becher. Ton ocker. Oberfl. glatt, innen hellrot. Überf. außen schwarz. Kreuzlinien mit aufgesetzten Tupfen. Fehlbrand?
4. WS Becher. Ton hellgrau. Oberfl. glatt, innen wellig, hellgrau. Überf. außen fleckig dunkelbraun-schwarz.
5. WS Becher. Ton braun. Oberfl. innen braun. Überf. außen dunkelbraun. Kreuzlinien mit aufgesetzten Tupfen.
6. WS Becher. Ton ocker. Oberfl. rau, innen hellrot. Überf. außen, schwarz. Aufgesetzte Tupfen und Hufeisen (stark verdrückt).
7. WS Becher. Ton ocker. Oberfl. innen hellrot. Überf. dunkelbraun. Linien mit aufgesetzten Tupfen.
8. WS Becher. Ton ocker. Überf. schwarz. Aufgesetzte Tupfen, unten Kerbdekor.
9. WS Becher. Ton ocker. Überf. schwarz. Aufgesetzte Tupfen, unten Kerbdekor.
10. RS Becher. Ton ocker. Oberfl. rau. Überf. braunrot. Kerbdekor.
11. WS Becher. Ton beige. Oberfl. rau, innen wellig. Überf. braunrot. Kerbdekor.
12. WS Becher. Kerbdekor.
13. WS wohl von Faltenbecher mit waagrecht geripptem Hals. Ton hellgrau. Oberfl. rau. Überf. schwarz. Ratterdekor.
14. RS Becher mit zylindrischem Hals. Ton hellbraun. Oberfl. glatt. Überf. außen rotbraun, stellenweise abgerieben.
15. RS Becher. Ton braunrot. Oberfl. glatt, innen ocker. Überf. außen braun.
16. RS Becher. Ton ocker. Oberfl. rau, innen ocker. Überf. außen rot.
17. RS Becher mit ausbiegendem Rand. Ton beige. Oberfl. glatt, innen rotbraun. Überf. außen schwarz, matt glänzend.
18. RS Becher. Ton hellgrau, fein. Oberfl. glatt. Überz. schwarz, matt glänzend.
19. WS Becher. Ton ocker. Überz. grau, stark glänzend. Kerbdekor.
20. WS Becher. Ton dunkelgrau. Überz. schwarz, glänzend. Kerbdekor.
21. WS Becher. Ton dunkelgrau. Überz. schwarz, glänzend. Kerbdekor.
22. Lampe. Ton ocker. Oberfl. glatt, tonfarben. Ritzung – CY.

Abbildung 54

1. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. glatt. Überf. mittelbraun, silberglimmerhaltig.
2. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. wellig-uneben, außen fleckig rotbraun-braun, innen graubraun. Glimmerüberf.?
3. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton braungrau. Oberfl. rau, dunkelbraun. Überf. dunkelrot. Rand und Boden schwarz verfärbt.
4. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton blauschwarz. Oberfl. rau-löchrig, ocker. Überf. außen auf dem Rand sichtbar, rot, innen ohne klare Konturen.
5. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. glatt, dunkelbraun. Überf. dunkelrot, glimmerhaltig, innen gut sichtbar, außen ohne klare Grenzen.

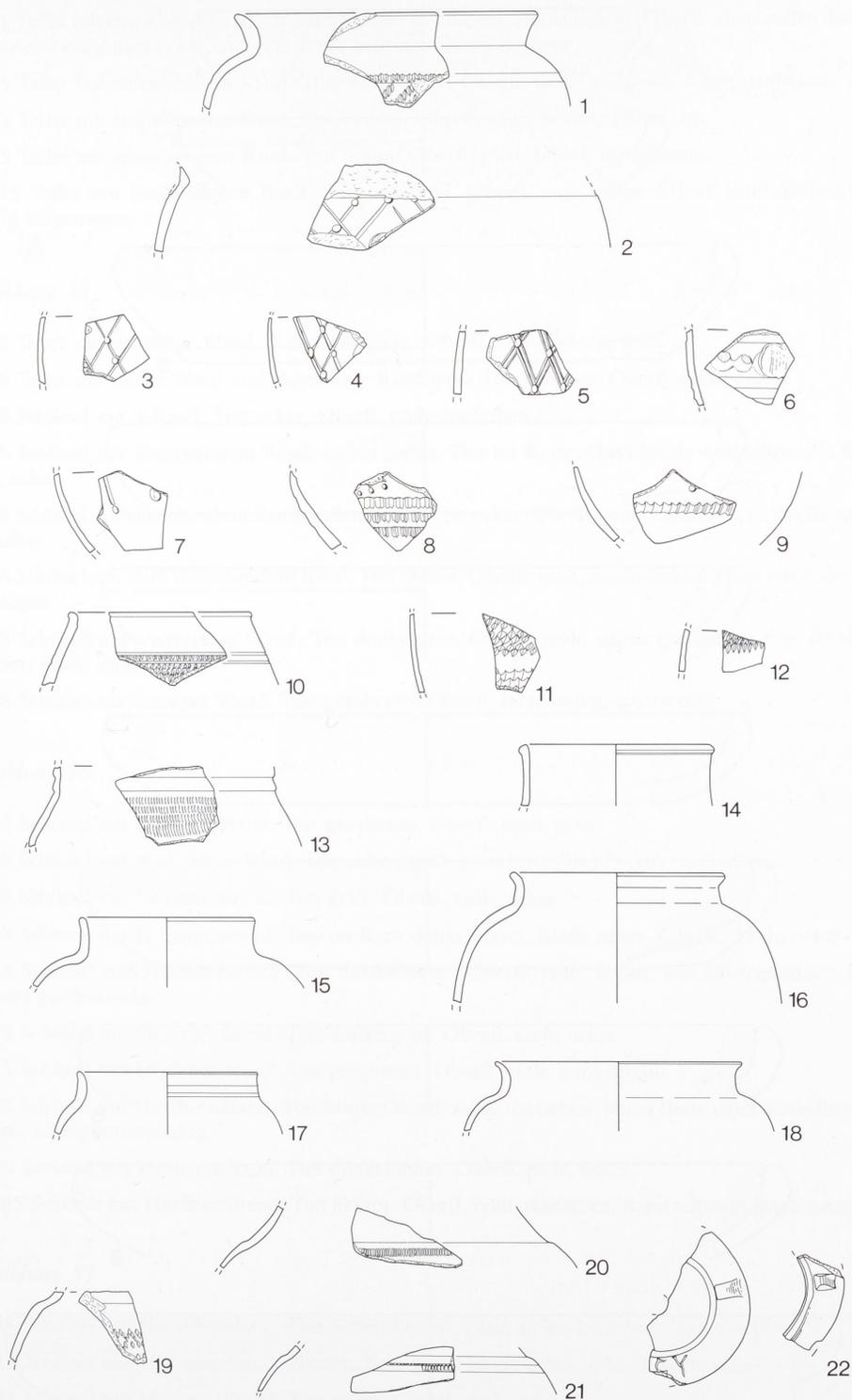


Abb. 53 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. 1-21 Firnisware; 22 Lampe. M. 1:3.

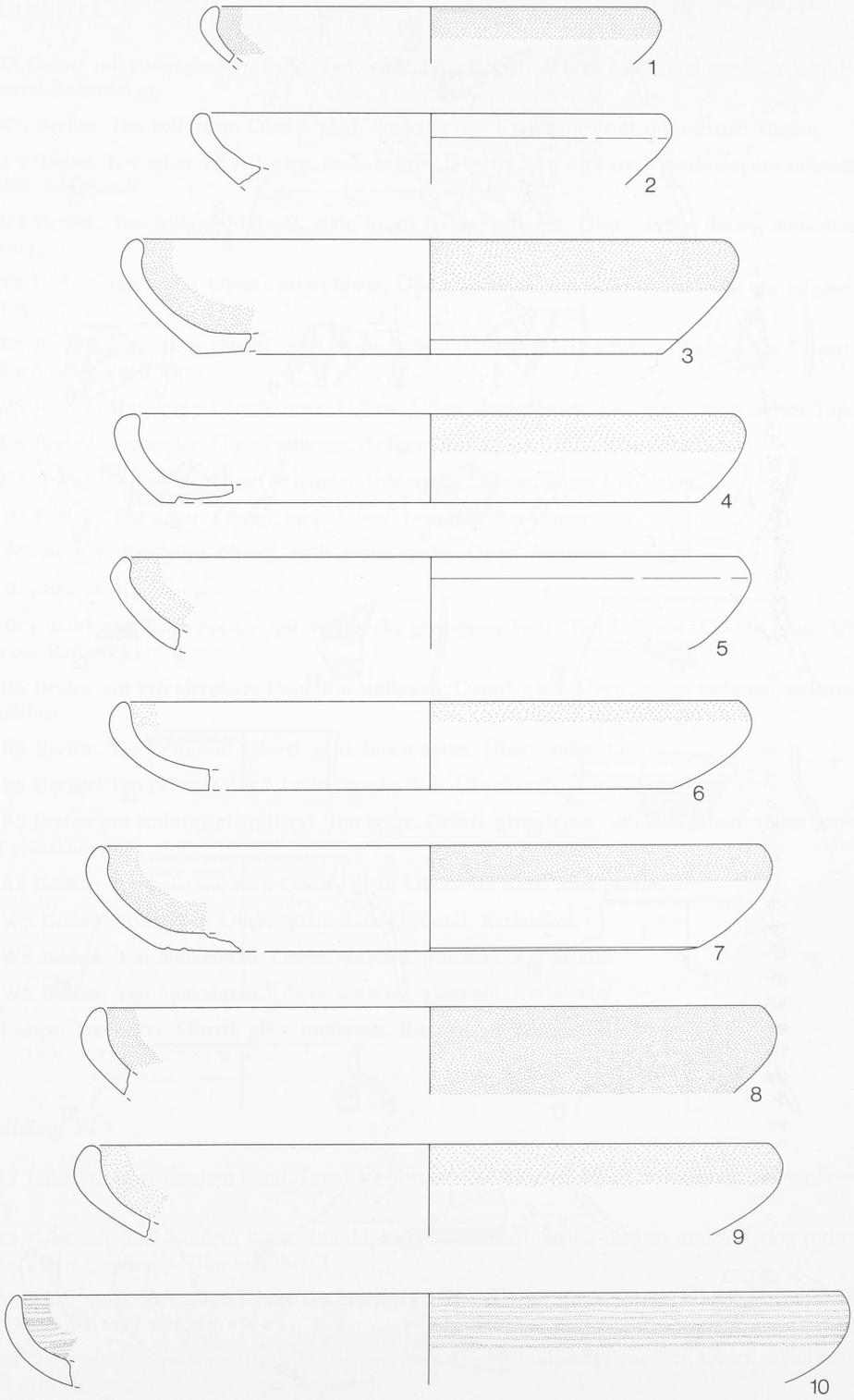


Abb. 54 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2, Gebrauchskeramik. M. 1:3.

6. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton im Kern graubraun, Rinde hellrot. Oberfl. glatt, außen dunkelbraun-schwarz. Innen ocker, auf dem Rand hellroter Überf. sichtbar.
7. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton mittelbraun. Oberfl. rau, hellbraun. Überf. rotbraun.
8. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton hellrot. Oberfl. glatt, hellrot. Überf. rot.
9. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton braun. Oberfl. glatt. Überf. mittelbraun.
10. RS Teller mit einziehendem Rand. Ton hellbraun. Oberfl. rau, beige. Überf. dunkelbraun, sehr streifig aufgetragen.

Abbildung 55

1. RS Teller mit gekehlter Wand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rau-löchrig, grau.
2. RS Teller mit steiler Wand und abgesetzter Randlippe. Ton hellgrau. Oberfl. rau, grau.
3. RS Schüssel mit S-Rand. Ton ocker. Oberfl. rau, tonfarben.
4. RS Schüssel mit einziehendem Rand, außen gerillt. Ton im Kern ocker, Rinde dunkelbraun. Oberfl. rau, ocker.
5. RS Schüssel mit einziehendem Rand, außen gerillt. Ton ocker. Oberfl. rau, hellbraun, stark silberglimmerhaltig.
6. RS Schüssel mit stark einziehendem Rand. Ton hellrot. Oberfl. rau, dunkelbraun. Stark mit Kalksinter überzogen.
7. RS Schüssel mit senkrechter Wand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rau, außen graubraun, zum Rand hin schwarz, innen dunkelgrau.
8. RS Schüssel mit schräger Wand. Ton graubraun. Oberfl. rau-wellig, graubraun.

Abbildung 56

1. RS Schüssel mit schräger Wand. Ton graubraun. Oberfl. rau, grau.
2. RS Schüssel mit verdicktem Rand. Ton ocker, grob gemagert. Oberfl. rau, tonfarben.
3. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton grau. Oberfl. rau, ocker.
4. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton im Kern dunkelbraun, Rinde ocker. Oberfl. rau, ocker.
5. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, braun, mit Silberglimmer. Rand schwarz geschmaucht.
6. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rau, ocker.
7. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton graubraun. Oberfl. rau, dunkelgrau.
8. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton beige. Oberfl. rau, tonfarben. Innen Reste eines dunkelbraunen Überf., silberglimmerhaltig.
9. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rau, ocker.
10. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton hellrot. Oberfl. rau, tonfarben. Rand schwarz geschmaucht.

Abbildung 57

1. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker, Oberfl. rau, außen hellbraun, innen ocker.
2. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton im Kern grau, Rinde ocker. Oberfl. rau, ocker.
3. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton ocker. Oberfl. rau, ocker.
4. RS Schüssel mit Horizontalrand. Ton außen ocker, innen dunkelbraun. Oberfl. rau, ocker.
5. RS Schüssel mit schrägem Horizontalrand. Ton graubraun. Oberfl. rau, grau.

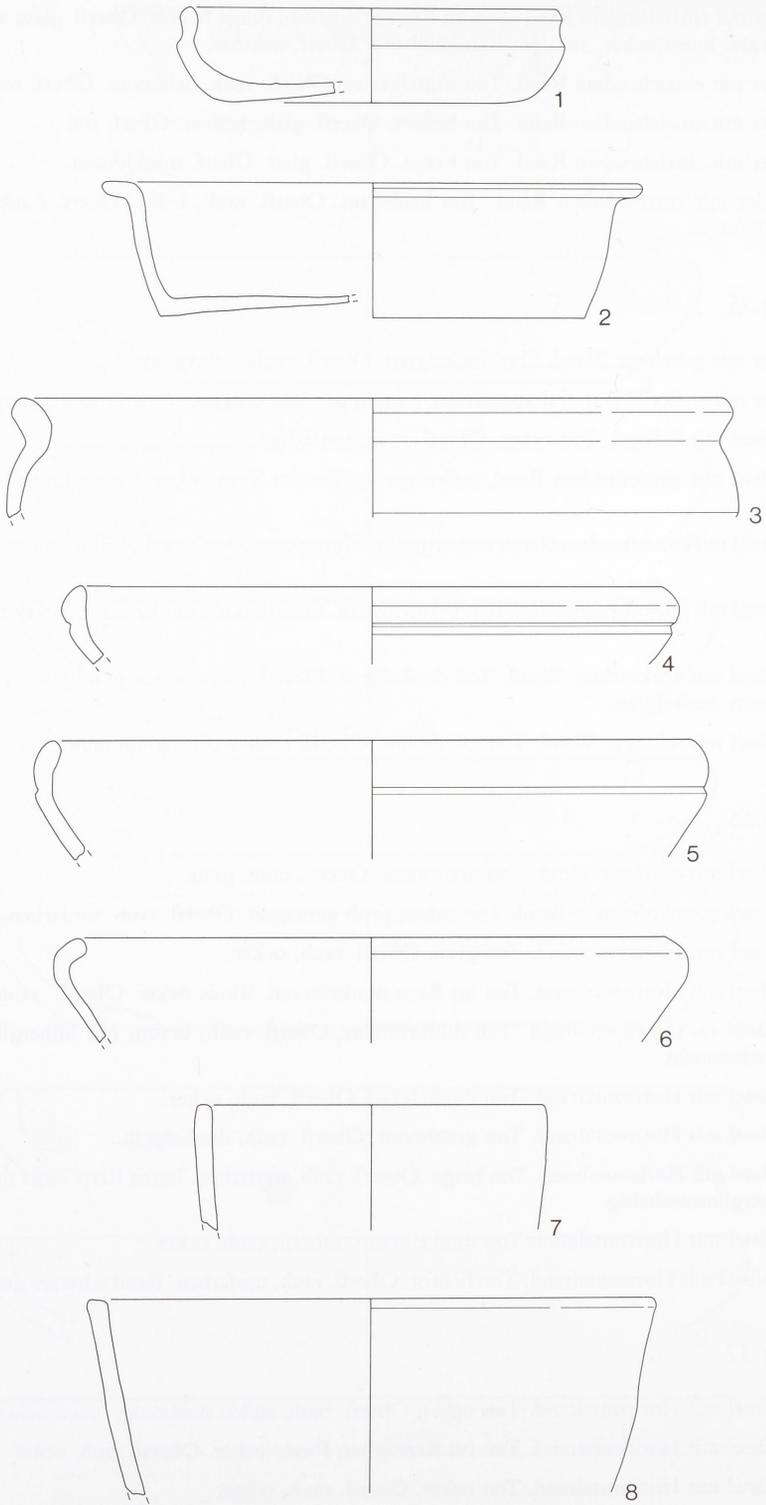


Abb. 55 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Gebrauchskeramik. M. 1:3.



Abb. 56 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

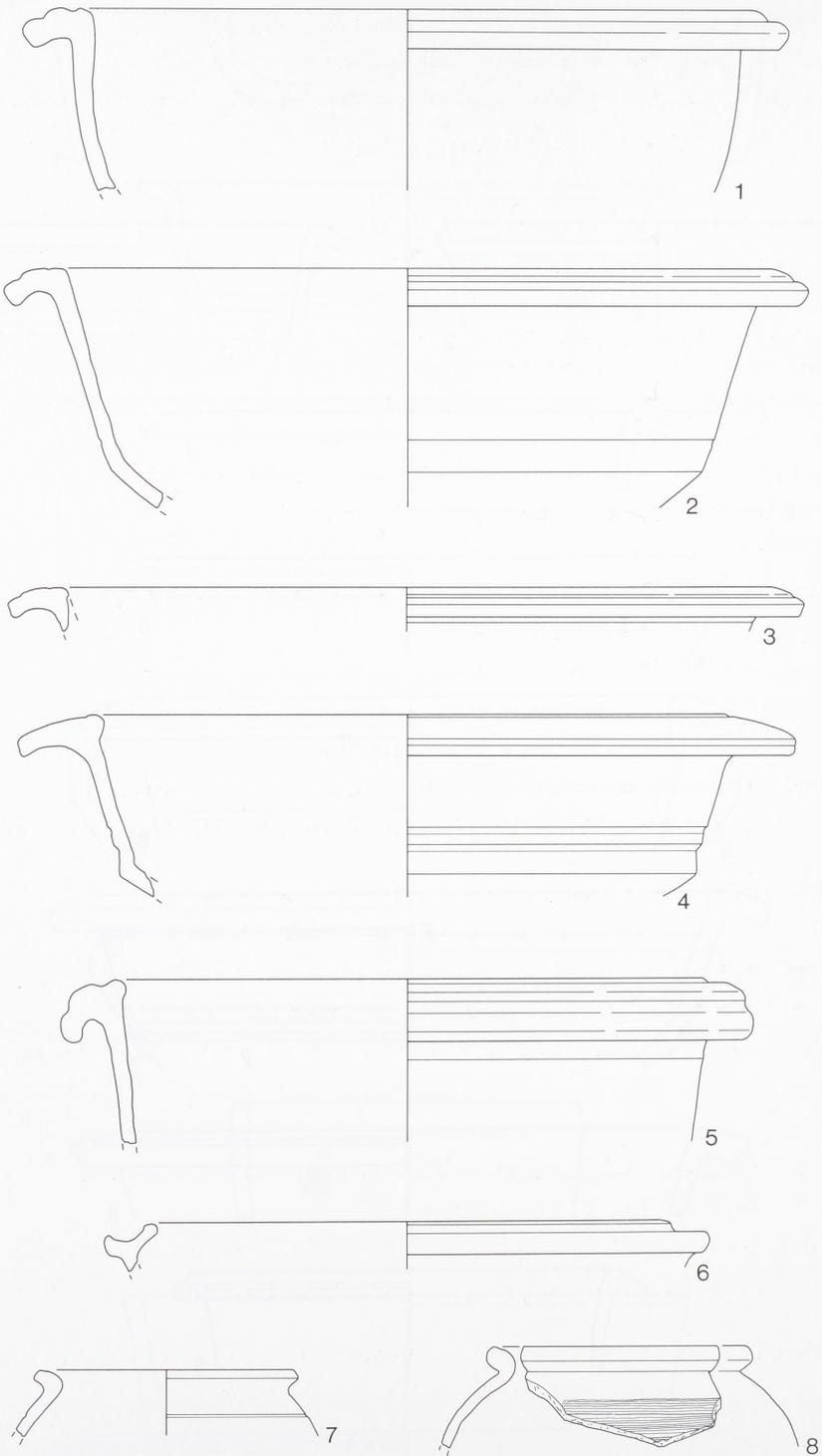


Abb. 57 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

6. RS Schüssel mit Deckelfalz.
7. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, grau.
8. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, graubraun. Verzierung mit Besenstrich.

Abbildung 58

1. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, grau.
2. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh-wellig, grau.
3. RS Topf mit S-Rand. Ton grau. Oberfl. rauh, grau.
4. RS Topf mit einziehendem S-Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, ocker. Rand und Gefäßwand außen schwarz geschmaucht. Verzierung mit Besenstrich.
5. RS Topf mit S-Rand. Ton hellgrau. Oberfl. rauh, hellgrau. Rand schwarz geschmaucht. Verzierung mit Besenstrich.
6. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, dunkelgrau, Rand schwarz.
7. RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun. Oberfl. rauh, graubraun.
8. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, fleckig graubraun-grau.
9. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, graubraun. Verzierung mit Besenstrich.
10. RS Topf mit S-Rand. Ton braun. Oberfl. rauh, beige.
11. RS Topf mit S-Rand. Ton graubraun. Oberfl. rauh, hellgrau.
12. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, schwarz. Verzierung mit Besenstrich.
13. RS Topf mit S-Rand. Ton ocker. Oberfl. rauh, tonfarben.
14. RS Topf mit S-Rand. Ton dunkelbraun. Oberfl. rauh, außen hellgrau, innen braun.
15. RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton ocker. Oberfl. rauh, tonfarben. Rand außen schwarz geschmaucht.
16. RS Topf mit dreieckigem Rand. Ton grau. Oberfl. rauh, innen wellig, grau.
17. RS Topf oder Schüssel mit Deckelfalz. Ton hellgrau. Oberfl. rauh, grau.
18. RS Topf mit Deckelfalz. Ton im Kern dunkelgrau, Rinde ocker. Oberfl. rauh, ocker.
19. RS Topf mit Deckelfalz. Ton braunrot. Oberfl. rauh, fleckig hellbraun-dunkelbraun.
20. RS Topf mit Deckelfalz. Ton dunkelgraubraun. Oberfl. rauh, graubraun, Rand schwarz.

Abbildung 59

1. RS Deckel. Ton ocker. Oberfl. oben glatt, unten rauh. Oberseite mit rotem Überf.
2. RS Deckel. Ton ocker. Oberfl. rauh, tonfarben.
3. RS Reibschale mit kurzem Kragen ohne Wandknick. Ton beige. Oberfl. rauh-wellig, tonfarben.
4. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen und Wandknick. Sekundär verbrannt. Überf. dunkelrot in Resten erkennbar.
5. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen und Wandknick. Ton hellrot. Oberfl. rauh, ocker. Überf. rot.
6. RS Reibschale mit lang ausgezogenem Kragen und Wandknick. Ton ocker. Oberfl. rauh, tonfarben. Überf. hellrot.
7. RS Flasche. Ton hellrot. Oberfl. rauh, ocker.
8. RS Krug. Ton ocker. Oberfl. rauh, tonfarben.
9. RS Krug. Ton braunrot. Oberfl. rauh, ocker-hellrot.

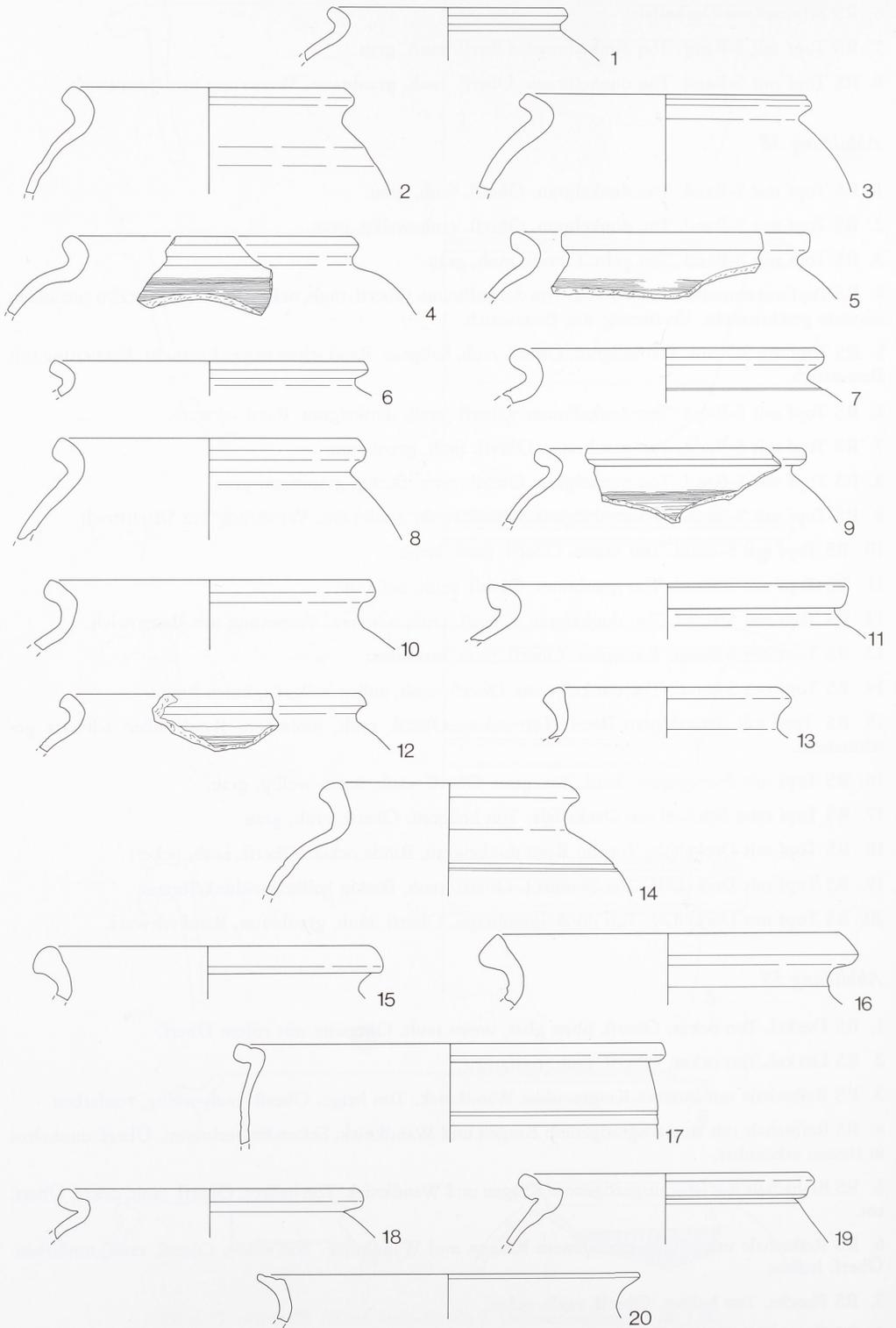


Abb. 58 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

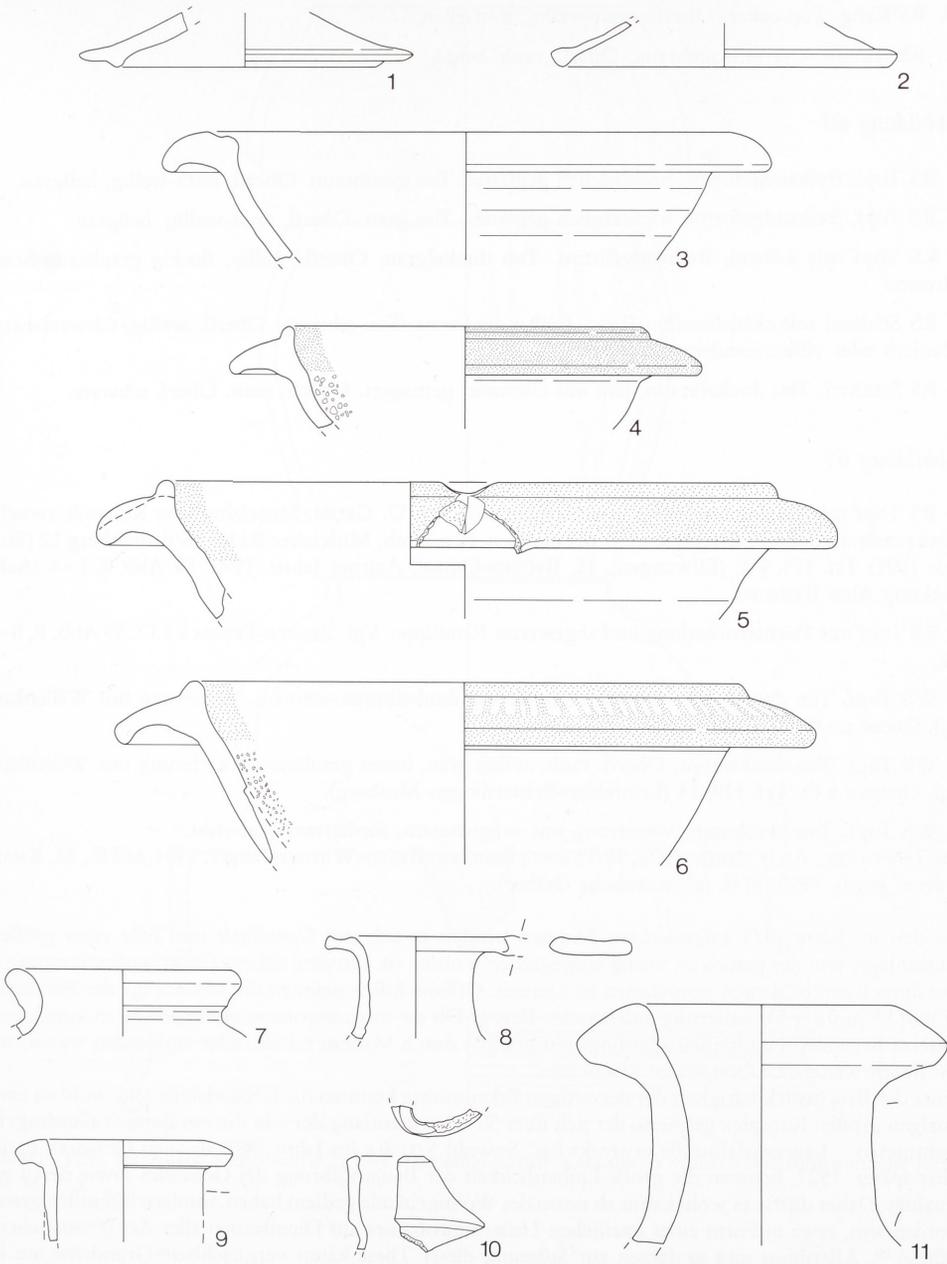


Abb. 59 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Gebrauchskeramik. M. 1:3.

10. RS Krug. Ton ocker. Oberfl. rauh-wellig, tonfarben.
11. RS Amphore. Ton beigebraun. Oberfl. rauh, beige.

Abbildung 60

1. RS Topf, freihandgeformt, nachträglich geglättet. Ton graubraun. Oberfl. rauh-wellig, hellgrau.
2. RS Topf, freihandgeformt, nachträglich geglättet. Ton grau. Oberfl. rauh-wellig, hellgrau.
3. RS Topf mit S-Rand, freihandgeformt. Ton dunkelgrau. Oberfl. wellig, fleckig graubraun-braun-schwarz.
4. RS Schüssel mit einziehendem Rand, freihandgeformt. Ton schwarz. Oberfl. wellig, schwarz-braun. Römisch oder völkerwanderungszeitlich?
5. RS Schüssel. Ton dunkelbraun, fein mit Glimmer gemagert. Oberfl. rauh, Überf. schwarz.

Abbildung 61

1. RS Topf mit Trichtermündung und Kragenrand. Vgl. U. GROSS, *Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb*. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991) Taf. 175, 9 ff. (Ellwangen); H. BECKER-ERDEM, *Aalener Jahrb.* 1990, 59 Abb. 8, 1–4 (Aalen, Grabung Altes Rathaus).
2. RS Topf mit Trichtermündung und abgesetzter Randlippe. Vgl. BECKER-ERDEM a.a.O. 59 Abb. 8, 5–20 etc.
3. WS Topf. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, fleckig dunkelbraun-schwarz. Verzierung mit Wellenband. Vgl. GROSS a.a.O. 89 Abb. 33, 2.
4. WS Topf. Ton dunkelgrau. Oberfl. rauh, außen grau, innen graubraun. Verzierung mit Wellenband. Vgl. GROSS a.a.O. Taf. 119, 14 (Leinfelden-Echterdingen-Musberg).
5. WS Topf. Ton graubraun. Verzierung mit aufgesetztem, tordiertem Tonwulst. Lit.: D. PLANCK, *Arch. Ausgr.* 1979, 96 ff.; ders., *Fundber. Baden-Württemberg* 9, 1984, 662 ff.; M. KNAUT, *Aalener Jahrb.* 1990, 31 ff. (alamannische Gräber).

Bei den im Jahre 1979 aufgedeckten Räumen handelt es sich mit Gewißheit um Teile einer größeren Badeanlage, von der jedoch zu wenig ausgegraben worden ist, um eine sichere Funktionsbestimmung der einzelnen Räumlichkeiten vornehmen zu können. Offensichtlich nehmen die Mauerzüge der Fundstellen 54 und 55 in ihrer Orientierung aufeinander Bezug. Ob die insgesamt immerhin rund 50 m voneinander entfernt liegenden Fundstellen allerdings unmittelbar durch Mauern miteinander verbunden waren, wird erst durch weitere Grabungen zu klären sein.

Trotz der Bruchstückhaftigkeit der derzeitigen Erkenntnisse könnten die Gebäudeteile sehr wohl zu einem einzigen großen Komplex gehören, der sich über 50 m weit entlang der – in diesem Bereich allerdings nur vermuteten – Lagerausfallstraße erstreckt hat. Sowohl STEIMLE im Jahre 1897 als auch GOESSLER dreißig Jahre später, 1927, betonen die große Einheitlichkeit der Bauausführung des Gebäudes sowie deren gute Qualität. Daher dürfte es wohl kaum als normales Wohngebäude gedient haben, sondern öffentlich genutzt worden sein, etwa in Form eines staatlichen Unterkunftshauses auf Dienstreisen aller Art (*Praetorium cum balneo*)¹⁹. Allerdings gibt es derzeit zur Stützung dieser These kaum vergleichbare Grundrisse aus den Kastellvici des obergermanisch-rätischen Limes, da trotz der Forschungen von C. S. SOMMER der Forschungsstand zu den Kastellsiedlungen in Rätien als miserabel bezeichnet werden muß und er zu obergermanischen kaum besser ist, vor allem was unsere Kenntnisse über den Baubestand dieser Siedlungen an-

19 H. BENDER in: H. JANKUHN/W. KIMMIG/E. EBEL, *Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa V: Der Verkehr. Verkehrswege, Verkehrsmittel, Organisation*. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen Phil.-hist. Kl. F. 3, 180 (Göttingen 1989) 125 ff. (zum *Cursus publicus*); 138 ff. (zu den Stationen); vgl. auch S. BURMEISTER, *Bayer. Vorgeschbl.* 55, 1990, 129 (jeweils mit Lit.). – H. v. PETRIKOVITS, *Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit*. Abhandl. Rhein.-Westf. Akad. Wiss. 56 (Opladen 1975) 67 (allg. zum Begriff des Prätatoriums).

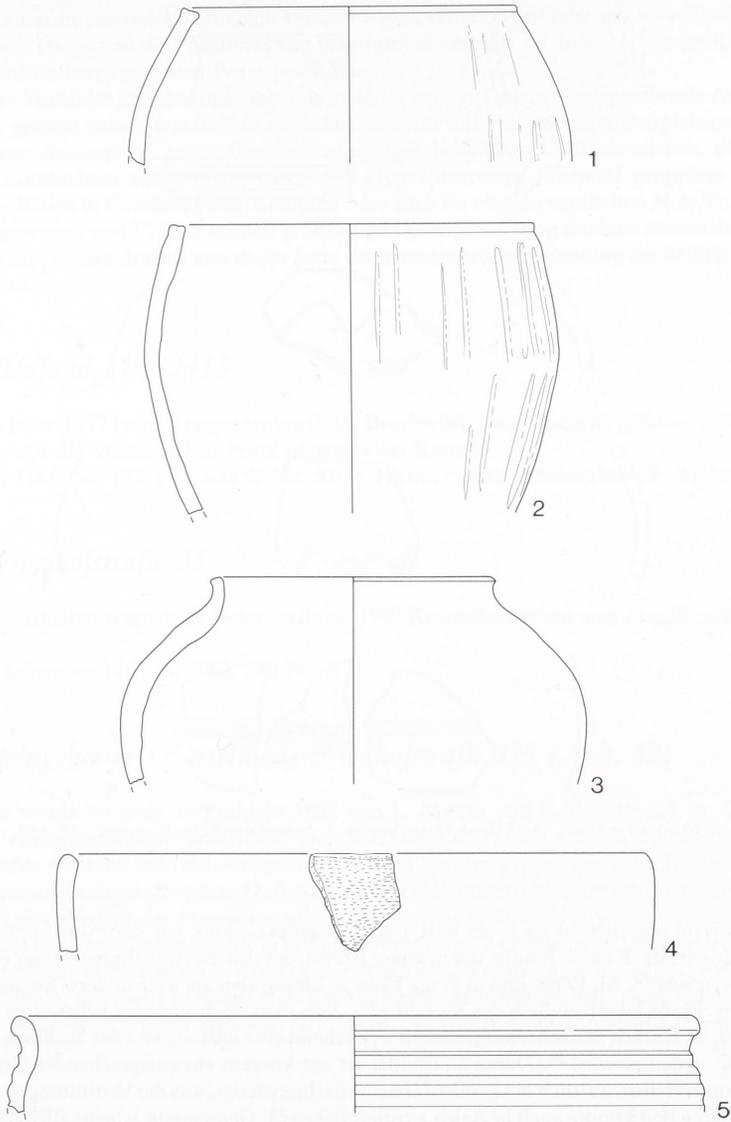


Abb. 60 Fdst. 55: Alfred-Delp-Straße 2. 1–4 freihandgeformte Keramik; 5 völkerwanderungszeitliche Keramik. M. 1:3.

betrifft. Besser ist der Forschungsstand dann in England²⁰. Am ehesten vergleichbar scheint noch eine Anlage von Weißenburg zu sein, die bereits im Jahre 1926 untersucht wurde, jedoch erst in jüngster Zeit eine eingehende Untersuchung erfahren hat²¹. Die Struktur des Gebäudes macht auf den ersten Blick einen recht planlosen Eindruck, das Gebäude scheint seinerzeit aber auch nicht vollständig ausgegraben worden zu sein, da den alten Grabungsplänen zufolge sowohl an der Südwest- wie an der Südostecke des Badetraktes, der sich hier ganz im Süden der Anlage befindet, Mauerzüge anzusetzen scheinen.

20 H. BENDER, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbetli. Ein Beitrag zur Erforschung der römischen Rasthäuser. *Antiqua* 4 (Basel 1975) 135 (mit Lit.).

21 BURMEISTER (Anm. 19) 107 ff.

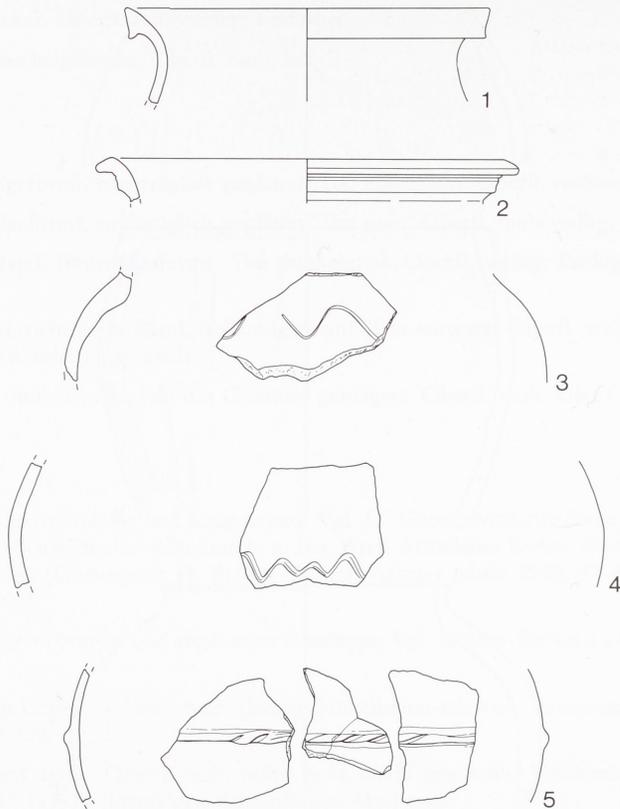


Abb. 61 Fd. 55: Alfred-Delp-Straße 2. Mittelalterliche Keramik. M. 1:3.

Lediglich teilweise ergraben ist auch ein stattlicher Gebäudekomplex vor der Nordfront, der ursprünglichen Prätorialeseite des Kastells Eining, der in seiner letzten, der dritten Ausbauphase, mindestens 36 m lang sowie 26 m breit war²². Als Prätorium in Frage käme in Eining aber auch ein anderes Steingebäude jenseits der römischen Straße knapp südlich des Kastellbades, von dem noch weniger bekannt zu sein scheint²³. Einen anderen, wesentlich einfacher aufgebauten Typ scheint ein Gebäude von der Saalburg zu verkörpern, das als Mansio gedeutet wird²⁴. Durch Luftbilder ist seit kurzem ein entsprechender Grundriß auch in Weißenburg unmittelbar westlich der großen Therme nachgewiesen, was die Vermutung aufkommen läßt, ein vergleichbarer Bau könnte auch in Aalen existiert haben²⁵. Gemeinsam scheint allen diesen Gebäuden

22 P. REINECKE, *Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern* 83, 1957, 8 f. (Gebäude E); TH. FISCHER/K. SPINDLER, *Das römische Kastell Abusina-Einig. Führer arch. Denkmäler Bayern, Niederbayern 1* (Stuttgart 1984) 47 ff.

23 REINECKE (Anm. 22) 8 f. (Gebäude H); FISCHER/SPINDLER (Anm. 22) 45 f. mit 44 Abb. 17, Nr. 3.

24 Saalburg – *Jahrb.* 27, 1970, 32 Abb. 1; D. BAATZ in: D. BAATZ/F.-R. HERRMANN (Hrsg.), *Die Römer in Hessen*² (Stuttgart 1989) 472; 470 Abb. 444 (vor Porta praetoria). – Weitere ähnliche Befunde, zum Teil allerdings nur sehr bruchstückhaft, auch in Arnsburg (ORL B 16 [1902] 11 f. Taf. 2; vgl. BAATZ/HERRMANN a.a.O. 230 mit 229 Abb. 153; Gebäude M, vor Porta praetoria); Echzell (Saalburg – *Jahrb.* 22, 1965, 118; vgl. BAATZ/HERRMANN a.a.O. 264; vor Porta praetoria); Stockstadt (ORL B 33 [1910] 24 Nr. 39; vgl. *Arch. Jahr Bayern* 1990, 99 Abb. 68; vor Porta praetoria). – In diesem Zusammenhang sollte auch die Deutung einschlägiger Befunde in Ober-Florstadt (ORL B 19 [1903] 6 f.; Taf. 12; vgl. BAATZ/HERRMANN a.a.O. 274; Badegebäude; vor Porta praetoria) und Okarben (ORL B 25a [1902] 10 ff.; vgl. H. SCHÖNBERGER/H.-G. SIMON, *Das Kastell Okarben und die Besetzung der Wetterau seit Vespasian. Limesforsch.* 19 [Berlin 1980] 33 ff.; vor Porta princ. dextra) überprüft werden.

25 C.-M. HÜSSEN in: H.-J. KELLNER/G. ZAHLHAAS, *Der Römische Tempelschatz von Weißenburg i. Bay.* (Mainz 1993) 15 mit 17 Abb. 5 Nr. 6.

zu sein, daß sie allesamt entweder über einen eigenen Badetrakt verfügen oder das Kastellbad in unmittelbarer Nähe haben. Hinzu tritt die Positionierung in unmittelbarer oder relativer Nähe zum Kastell an einer Ausfallstraße, nicht selten vor dessen *Porta praetoria*.

Als unmittelbare Vorbilder für derartige Gebäude in den Kastellvici dürften entsprechende Anlagen in den *Legionscanabae* gedient haben, was freilich augenblicklich nur mit Hilfe weniger Beispiele gezeigt werden kann²⁶. In letzter Konsequenz gehen diese auf großzügig bemessene Gebäude zurück, die sich durch regelmäßige Raumfluchten auszeichnen, deren drei Flügel um einen Innenhof gruppiert sind, wie sie beispielsweise in Rätien in *Cambodunum/Kempten* oder auch im obergermanischen *Nida/Frankfurt-Heddernheim* nachgewiesen sind²⁷. Eine ähnlich großzügige Dimensionierung zeichnet offensichtlich auch die Aalener Anlage aus, wodurch auch von dieser Seite die herausragende Bedeutung des Militärplatzes Aalen untermauert wird.

56. *Inchriftenfund Flst. 2413*

Hier wurde im Jahre 1897 beim Kriegerdenkmal das Bruchstück einer Inschrift gefunden. Die Fundstelle liegt rund 60 m vor der vermutlichen *Porta praetoria* des Kastells.

Lit.: HAUG/SIXT 116 f. Nr. 493; VOLLMER 92 Nr. 301; F. HAUG, *Fundber. Schwaben* 22–24, 1914–1916, 66.

57. *Höhe Friedhofstraße 35*

Bei Kanalisationsarbeiten wurden an dieser Stelle ca. 1960 Keramikscherben und Ziegelbruchstücke beobachtet.

Lit.: *Fundber. Schwaben N.F.* 16, 1962, 248 Nr. 3.

58.–59. *Steingebäude (Kastellbad) Friedhofstraße 1/3 (Abb. 62)*

58. Die Anlage wurde erstmals im Frühjahr 1882 von L. MAYER und E. PAULUS d.J. im Rahmen einer mehrtägigen Grabungskampagne untersucht. Dem Grabungsplan zufolge wurde vor allem der Nordteil flächig aufgedeckt, während man sich weiter im Süden auf Sondagegräben beschränkte, die innen entlang der Umfassungsmauern angelegt waren. Dort war der Bau wesentlich schlechter erhalten, auch der von den Ausgräbern bei den Pfeilern der Hypokaustanlage beobachtete willkürliche Wechsel zwischen quadratischen und runden Pfeilerstellungen könnte erhaltungsbedingt sein. Anlässlich von Bauarbeiten an der Friedhofstraße führte dann H. STEIMLE im Auftrag der Reichslimeskommission im Jahre 1904 eine weitere Untersuchung durch, zu einem Zeitpunkt, als das Steingebäude offensichtlich schon stark von den Baumaßnahmen in Mitleidenschaft gezogen war. Wie STEIMLE in seinem Grabungsbericht an FABRICIUS betont

26 Carnuntum: R. EGGER, *Das Praetorium als Amtssitz und Quartier römischer Spitzenfunktionäre*. Österr. Akad. Wiss. Phil.-hist. Kl. Sitzungsber. 250, Abhandl. 4 (Wien 1966); vgl. H. STIGLITZ/M. KANDLER/W. JOBST, *Carnuntum*. In: ANRW II 6 (Berlin/New York 1977) 681 ff.; W. JOBST, *Provinzhauptstadt Carnuntum. Österreichs größte archäologische Landschaft* (Wien 1983) 96. – Neuss: H. v. PETRIKOVITS, *Militärisches Grenzland in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches*, zitiert nach ders., *Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie II, 1976–1991* (Köln 1991) 65. – Nijmegen: J. K. HAALBOS, *Die Legionscanabae von Nijmegen*. In: V. A. MAXFIELD/M. J. DOBSON (Hrsg.), *Roman Frontier Studies 1989. Proceedings XVth Internat. Congress Roman Frontier Studies (Exeter 1991)* 184 f. Abb. 30 (Bau 1).

27 W. SCHLEIERMACHER, *Cambodunum-Kempten. Eine Römerstadt im Allgäu* (Bonn 1972) 36 ff. – G. WEBER in: *Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg*. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege Arbeitsh. 27 (München 1985) 60; ders. in: *Geschichte der Stadt Kempten* (Kempten 1989) 45 ff. (Unterkunftshaus von Kempten möglicherweise zunächst Sitz des rätischen Provinzstatthalters); BENDER (Anm. 20) 134 f.; vgl. ders. (Anm. 19) 139 (Deutung als Pilgerherberge teilweise relativiert). – R. F. SMITH, *Roadside Settlements in Roman Britain*. BAR Brit. Ser. 157 (Oxford 1987) 17 f.; B. C. BURNHAM/J. WACHER, *The Small Towns of Roman Britain* (London 1990) 19 f.; 36 f. (zu den englischen Beispielen); vgl. auch M. TODD (Hrsg.), *Research on Roman Britain 1960–89*. *Britannia Monogr. Ser.* 11 (London 1989) 57 Abb. 14 (Old Carlisle, vor der *Porta principalis dextra*). – Vgl. das unlängst ergrabene Steingebäude von Heidenheim: B. RABOLD, *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1987, 111 ff.

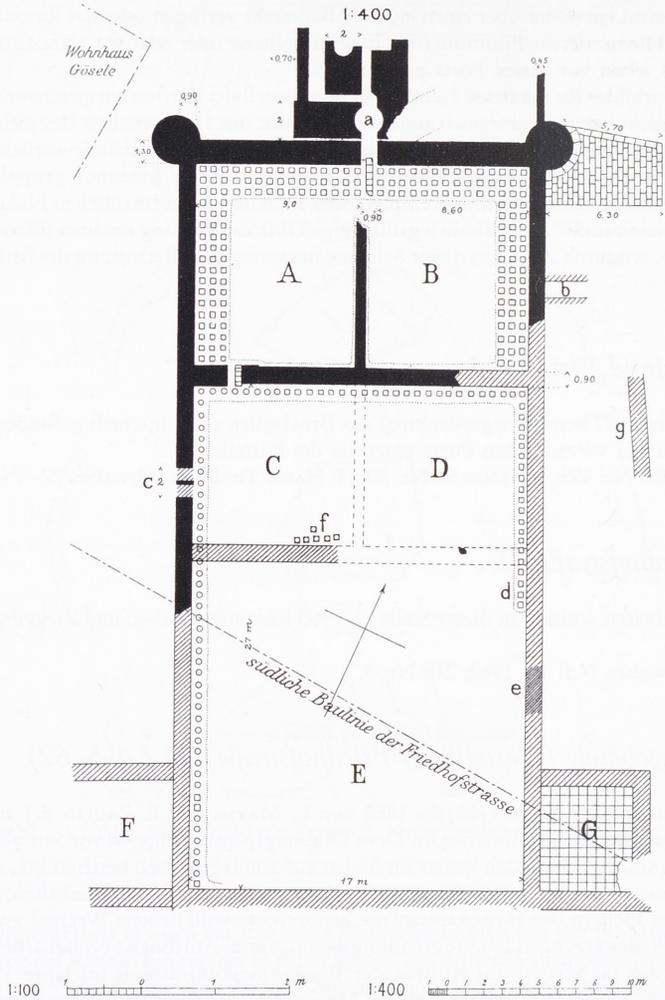


Abb. 62 Fdst. 58: Friedhofstraße 1/3. Gesamtplan des Kastellbades.

hat, ließen sich trotzdem noch so viele Übereinstimmungen mit den Ergebnissen der ersten Grabung beobachten, daß man annehmen muß, daß die Untersuchungen des Jahres 1882 recht genau durchgeführt worden sind. Ebenfalls nach Angaben von STEIMLE ist die Anlage allerdings im Jahre 1904 vollständig zerstört worden. W. HEINZ hat dann im Jahre 1979 nochmals eine kurze Zusammenfassung der Grabungsergebnisse gegeben.

Es versteht sich von selbst, daß die damaligen Untersuchungen nur schwer modernen Ansprüchen gerecht werden können. Fragen nach möglichen Bauabfolgen müssen deshalb ebenso weitgehend unbeantwortet bleiben wie der Versuch, eine noch genauere Datierung der Anlage vorzunehmen, wie sie der allgemeine historische Rahmen ohnehin vorgibt. Die vorliegenden Unterlagen erlauben aber dennoch nähere Angaben zu Gestalt und Ausstattung einzelner Räumlichkeiten, genauso wie eine klare und eindeutige Funktionsbestimmung des gesamten Gebäudes.

Insgesamt umfaßt der aufgedeckte Steinbau immerhin in der Länge beachtliche 41,5 m, außen ist er bis zu 20 m breit. Möglicherweise nimmt dabei seine Breite nach Nordwesten leicht zu, da für Raum E eine lichte Breite von 17 m angegeben wird und dagegen die Räume A und B 18,6 m breit gewesen sein sollen. Die Außenmauern waren fast durchgehend 0,9 m dick, nur die Nordwestmauer war mit 1,3 m etwas stärker ausgeführt. Am stattlichsten fiel dabei mit 27×17 m der ganz im Südosten der Grabung aufgedeckte Raum E aus. Wie der Plan von 1882 klar erkennen läßt, war er mit einer Hypokaustheizung versehen,

außerdem wies seine südwestliche Außenwand einen 2 m breiten Durchlaß auf. An beiden Längsseiten war er von den Räumen F und G (Größe jeweils $5,65 \times 5$ m) flankiert, von denen zumindest der östliche, Raum G, einen Bodenbelag aus quadratischen Ziegelplatten besaß. Die Trennwand zu den Räumen C und D wurde erst im Jahre 1904 nachgewiesen. Ein Vergleich mit dem Plan von 1882 scheint zu ergeben, daß sie von mehreren Hypokaustpfeilern überlagert wird. Es wäre deshalb zu überlegen, ob nicht Raum E zu einem späteren Zeitpunkt im Nordwesten um die Räume C/D erweitert wurde, sofern man die spärlichen Angaben in den Grabungsunterlagen in diesem Punkt nicht überinterpretiert. Auch die Räume C und D, deren Teilung nicht sicher nachgewiesen ist, hatten Hypokaustheizung, bestehend aus runden Pfeilern auf quadratischem Sockel (Befund f). Raum C wurde von A durch einen 0,4 m breiten Kanal beheizt, der an der Ostseite noch die originale Ziegelverkleidung besaß, und wies zudem ebenfalls in der Westwand einen 2 m breiten, durch eine Trennmauer geteilten Durchlaß zum Heizraum c auf, der mit viel Holzkohle und Asche gefüllt war. Ganz im Nordwesten der Anlage befanden sich schließlich die Räume A (Br. 9 m) und B (Br. 8,6 m). Beheizt wurden beide von einem Präfurnium im Nordwesten aus, dessen Heizkanal (Br. 0,9 m, zusätzlich von 0,3 m breiter Ziegelmauer geteilt) genau auf die Trennmauer zwischen den zwei Räumen zulief. Wie weit und bis in welcher Höhe diese Trennwand ausgeführt war, muß offen bleiben. Raum B wurde zusätzlich von Osten aus von dem kleinen Heizraum b mit Wärme versorgt, der bei seiner Aufdeckung im Jahre 1904 mit Tuffsteinen, Holzkohle und viel Asche gefüllt war. Die Nordwestwand der Anlage war auffällig massiv ausgeführt, auch wies sie jeweils an den Ecken kreisrunde Verstärkungen auf. Unmittelbar an die Ostecke schloß sich zudem außen eine kompakte Pflasterung ($6,3/5,7 \times 3,4$ m) an. Dort setzte außerdem in nordwestlicher Richtung ein relativ schmaler Mauerzug (Br. 0,45 m) an, dessen Ende nicht erfaßt wurde. Weiter südöstlich beobachtete STEIMLE auch den nahezu parallel zur Längsrichtung des Gebäudes geführten Mauerzug g, der beidseits von Brandschutt umgeben war.

STEIMLE und FABRICIUS haben den Bau als Kastellbad bezeichnet. Raum E habe das Apodyterium der Anlage dargestellt, wobei G als seitlich angebaute Piscina und F als Sudatorium aufzufassen seien. C und D hätten gemeinsam das Tepidarium, A und B das Caldarium des Bades gebildet. Im großen und ganzen folgte dann HEINZ im Jahre 1979 dieser Interpretation, wenngleich er ausreichende Räumlichkeiten für Sudatorium und Piscina vermißte und darauf hinwies, daß nach den alten Unterlagen der als Apodyterium gedeutete Raum E unüblicherweise mit einer Hypokaustheizung ausgestattet gewesen sei. Erst in jüngster Zeit äußerte dann PLANCK wiederholt erhebliche Bedenken an der Interpretation des Gebäudes als Bad²⁸. Trotz der eingangs geschilderten Probleme bei der Auswertung der Altgrabungen besteht indes kein schwerwiegender Grund, an der Deutung des Gebäudes als Kastellbad zu zweifeln. Der aufgedeckte Grundriß, der wohl den letzten Bauzustand repräsentiert, kann problemlos dem Reihentyp nach der Definition von D. KRENCKER zugeordnet werden²⁹. Mit ihrer beträchtlichen Breite von rund 20 m, in der sich auch die Größe und Bedeutung der hier stationierten Ala widerspiegelt, läßt sich die Aalener Anlage recht gut mit den gleichfalls vorrangig für eine Ala errichteten und erst unlängst ergrabenen großen Thermen von Weißenburg vergleichen, dort vor allem mit der Bauperiode IIa, die nach Z. VÍSY in spättrajanisch/frühhadrianische Zeit gehört³⁰. Auch hier bestätigt sich die bereits von G. WOLFF geprägte Lehrmeinung, daß von der im Kastellgelände stationierten Einheit die Größe des dazugehörigen Kastellbades entscheidend abhängig ist³¹.

Auch in Aalen könnten, zusätzlich zu F und G, zumindest zeitweise jeweils eine der beiden Hälften der Räume C/D bzw. A/B, vielleicht auch Teile von E, als Piscina bzw. Sudatorium gedient haben. Daß das Caldarium ganz im Norden der Anlage zu liegen käme, widerspricht zwar den Empfehlungen von

28 D. PLANCK, Arch. Ausgr. 1979, 98; ders. in: PH. FILTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart/Aalen 1986) 208; D. PLANCK/W. BECK, Der Limes in Südwestdeutschland² (Stuttgart 1987) 126.

29 D. KRENCKER in: D. KRENCKER/E. KRÜGER/H. LEHMANN/H. WACHTLER, Die Trierer Kaiserthermen. Trierer Grab. u. Forsch. I 1 (Augsburg 1929) 177 f.

30 Z. VÍSY, Bayer. Vorgeschbl. 53, 1988, 123; 127; H. KOSCHIK/Z. VÍSY, Die Großen Thermen von Weißenburg i. Bay. Prähist. Staatsslg. Große Ausstellungsführer 5 (München 1992) 23 ff.; 30.

31 G. WOLFF, Ber. RGK 11, 1918/19 (1920) 81 ff.; D. BAATZ, Saalburg – Jahrb. 35, 1978, 64 (Haupttrakte der Bäder von Kohortenkastellen meist 9–11 m breit); vgl. auch die Breiten der Kastellbäder von Ehzell (D. BAATZ, Saalburg – Jahrb. 22, 1965, 119; Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 167 Abb. 14; BAATZ/HERRMANN [Anm. 24] 262 Abb. 190: Br. 12,6 m) und Welzheim-West (ORL B 45 u. 45a Heidelberg [1904] 6f. Taf. 4, 2: Br. 16,7 m), beide vorwiegend von *alae quingenariae* genutzt und deutlich kleiner als die Aalener Anlage.

Vitruv³², ist aber auch bei anderen modern gegrabenen Kastellbädern, beispielsweise bei denen von Walldürn und in Rainau-Buch, zu beobachten³³. Der natürlichen Neigung des Geländes entsprechend erfolgte die Entwässerung wohl nach Nordosten, in einen Geländeeinschnitt hinein, gegen den das Steingebäude mit zwei dreiviertelrunden Verstärkungen an den Ecken der Nordwestwand zusätzlich abgestützt war³⁴. Möglicherweise ist auch das Steinpflaster bei der Ostecke auf derartige statische Sicherungsmaßnahmen zurückzuführen. Gerade die Beobachtung solcher besonderen Details in den Jahren 1882 und 1904 beweist, daß die Untersuchungen seinerzeit zumindest in diesem Teil erstaunlich sorgfältig durchgeführt worden sind.

Was die Funktion der hinteren Räumlichkeiten des Gebäudes betrifft, wird man insgesamt an den Zuweisungen von STEIMLE festhalten dürfen. Raum E könnte indessen das Frigidarium der Anlage dargestellt haben, was auch die Bedenken von HEINZ gegen die Deutung dieses Teiles als Apodyterium plausibel entkräften würde³⁵. Das Apodyterium wäre dann unmittelbar südlich davon anzunehmen. Daß es dort im Jahre 1882 nicht ausgegraben wurde, könnte damit zusammenhängen, daß es ursprünglich aus Holz errichtet war³⁶. Der Umkleidebereich befände sich damit dicht an der Straße, die durch die Porta praetoria aus dem Lager hinausführte³⁷. Überhaupt scheint, wie in anderen vergleichbaren Fällen auch, das Aalener Kastellbad leicht schiefwinklig zu diesem Straßenzug errichtet worden zu sein³⁸.

Lit.: Schwäb. Kronik Nr. 72 vom 26. 3. 1882, S. 445; Westdt. Korrb. 1, 1882, Nr. 103; H. BAUERS Geschichte und Beschreibung der ehemaligen freien Reichsstadt Aalen, ergänzt u. hrsg. v. J. G. RÖHM (Aalen 1884) 36 f.; ORL B 66 (Heidelberg 1904) 44 f.; Schreiben von H. STEIMLE an E. FABRICIUS vom 23. 3. 1904 (Limesarchiv RGK, Außenstelle Ingolstadt); F. HERTLEIN/P. GOESSLER, Die Straßen und Wehranlagen des römischen Württemberg. In: F. HERTLEIN/P. GOESSLER/O. PARET (Hrsg.), Die Römer in Württemberg 2 (Stuttgart 1930) 280 f.; HEINZ, Bäder 131 ff. Nr. 57; Aalener Jahrb. 1984, 56 f.; PLANCK in: Römer in Baden-Württemberg 208 f.

59. Im Jahre 1904 fand man in der Nähe des Gebäudes eine Prägung Trajans.

Lit.: ORL B 66, 14 Nr. 4d; FMRD II 4 (Berlin 1964) 24 Nr. 13.

60. Höhe Rombacherstraße 12

An der Nordseite der Straße wurden von B. HILDEBRAND ca. 1960 beim Einbau eines Öltanks Mauerfundamente und Ziegelbruchstücke beobachtet.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 248 Nr. 5.

32 W. HEINZ, Römische Thermen. Badewesen und Badeluxus im Römischen Reich (München 1983) 13; 82; E. BRÖDNER, Die Römischen Thermen und das antike Badewesen² (Darmstadt 1992) 99; M. KLEE, Die Thermen auf dem Nikolausfeld. In: *Arae Flaviae* IV. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 28 (Stuttgart 1988) 55.

33 Walldürn: FOLTZINGER/PLANCK/CÄMMERER (Anm. 28) 605 Abb. 429; D. BAATZ, Saalburg – Jahrb. 35, 1978, 64 (zu den möglichen Gründen). – Rainau-Buch: D. PLANCK, Das Freilichtmuseum am rätischen Limes. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 9 (Stuttgart 1983) 99 ff.

34 Ähnliche Verstärkungen z. B. auch am Stabsgebäude des Kastells von Neckarburken: ORL B 53 (Berlin/Leipzig 1898) Taf. 2, 2 oder an Gebäude D des Gutshofs von Seeb, Kt. Zürich: W. DRACK, Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958–1969. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990) 53 ff.

35 HEINZ (Anm. 32) 132.

36 Vgl. die Bauperiode I der Großen Thermen von Weißenburg: KOSCHIK/VÍSY (Anm. 30) 21 ff.; D. BAATZ, Arch. Korrb. 3, 1973, 345 ff. (allgemein zu hölzernen Apodyterien).

37 SOMMER (Anm. 18) 548 ff. (generell zur Lage von Kastellbädern).

38 Grundsätzlich bereits von G. WOLFF beobachtet: WOLFF (Anm. 31) 80. – HEINZ (Anm. 32) 26; J. DELAINE, Journ. Roman Arch. 1, 1988, 27 ff.; M. LUIK in: Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland (Hrsg. H.-P. KUHNEN). Württ. Landesmus. Stuttgart, Führer u. Bestandskat. 2 (Stuttgart 1992) 68 f. (zum Benutzerkreis von Militärbädern).

61. Friedrichstraße 54

Bei Bauarbeiten wurde im Oktober 1991 in den Baugrubenwänden eine Kulturschicht beobachtet, die sehr kleinteiliges römisches Scherbenmaterial enthielt.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994 (in Vorbereitung).

62. Bischof-Fischer-Straße 102

Im Jahre 1975 wurde hier (in Auffüllboden?) eine Prägung von Constantinus I. gefunden.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 634 Nr. 170.

63. Turm-/Ecke Schleifbrückenstraße 17

Hier stieß man bei Kanalarbeiten im Juli 1934 auf eine graue Schüssel mit wulstigem Rand.

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933–1935, 95 Nr. 2.

Funde (in thematischer und mengenmäßiger Auswahl)

Abbildung 63

1. Gestreckte Scharnierfibel mit profiliertem Bügel. Hülsenscharnier. Fibel vermutlich ursprünglich auf der Oberseite verzinkt. Verzierung auf der Mitte des Bügels nicht näher beschreibbar, da Fibel nicht restauriert werden konnte. – Slg. SCHWEIKER.
2. Riemenendbeschlag. Vgl. Ber. RGK 57, 1976, Taf. 36, 291–304; Acta Mus. Nap. 18, 1981, 420 Taf. 3, 10 (Sarmizegetusa); P. T. BIDWELL, The Roman Fort of Vindolanda. Hist. Buildings and Monuments Com. England Arch. Rep. 1 (London 1985) 120 Abb. 40, 19.20. – Slg. AISSLINGER.
3. Anhänger in Phallusform. Vgl. Ber. RGK 57, 1976, Taf. 42, 403 ff.; L. ALLASON-JONES/R. MIKET, The Catalogue of Small Finds from South Shields Roman Fort. Soc. Antiqu. Newcastle upon Tyne Monogr. Ser. 2 (NEWCASTLE/TYNE 1984) 186 ff. Nr. 3.586.587. – Slg. SCHWEIKER.

Abbildung 64

1. Lanzen Spitze mit schmalen, kurzem Blatt. Flacher Querschnitt. Vgl. M. C. BISHOP/J. N. DORE, Corbridge. Excavations of the Roman Fort and Town 1947–1980. English Heritage Arch. Rep. 8 (London 1988) 194 Abb. 90, 7. – Slg. AISSLINGER.
2. Lanzen Spitze mit breitem Blatt und lang ausgezogener Spitze. – Slg. AISSLINGER.
3. Lanzen Spitze mit breitem Blatt und lang ausgezogener Spitze. Vgl. SCOTT, Spearheads 337 (Typ 5). – Slg. SCHWEIKER.
4. Lanzen Spitze mit breitem Blatt und lang ausgezogener Spitze. – Slg. Stadtarchiv.

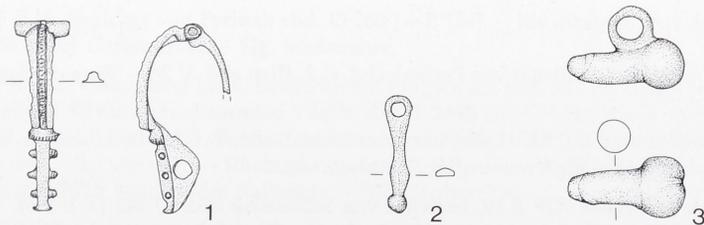


Abb. 63 Lesefunde aus dem Kastellvicus: Funde aus Bronze. M. 1:2.

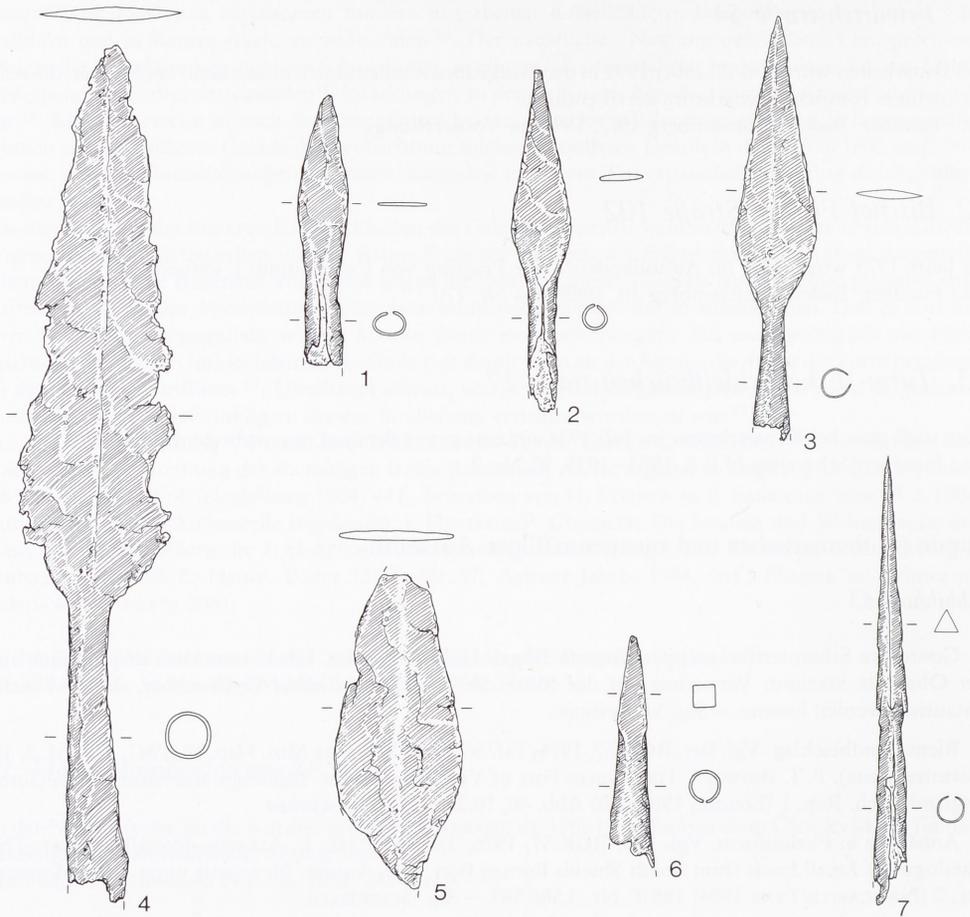


Abb. 64 Leseefunde aus dem Kastellvicus: Funde aus Eisen. M. 1:3.

5. Lanzenspitze mit breitem Blatt, oben abgebrochen. – Slg. Stadtarchiv.
6. Geschößspitze mit viereckigem Querschnitt. – Vgl. Acta Mus. Nap. 20, 1983, 432 Taf. 12, 8 (Tibiscum); Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 176 Nr. 5–8 mit 175 Abb. 21, 5–8. – Slg. HILDEBRAND.
7. Geschößspitze mit dreieckigem Querschnitt und Widerhaken. Gewicht 54 g. – Vgl. Saalburg – Jahrb. 26, 1969, 134 Abb. 4, 11–14 (Künzing); J. K. HAALBOS, Zwammerdam–Nigrum Pullum. Cingula 3 (Amsterdam 1977) 220 Nr. 36 mit 223 Abb. 18, 36; SCOTT, Spearheads 336 Abb. 24. 2.9 (Newstead); 337 (Typ 7). – Slg. SCHWEIKER.

Abbildung 65

1. Eierstab Lutz, Satto O 2, begleitet von Perlstab ebd. G 2. Blatt ebd. V 26. – Ware des Satto-Saturninus. – Slg. Stadtarchiv.
2. Eierstab KNORR/SPRATER Taf. 82, 31, begleitet von Perlstab ebd. Taf. 82, 43. Löwin n.r. ebd. Taf. 78, 9. – Blickweiler/Eschweilerhof, Spätware. – Slg. HILDEBRAND.
3. Stark abgedrehter Eierstab R/F E 19, begleitet von Schnurstab ebd. O 242 (=E 19a). Außenstempel Ricken 1948, Taf. 257 Janu(arius). Ansatz eines Bogens. – Rheinabern, Art des Janu(arius) I. – Slg. Stadtarchiv.



Abb. 65 Leseefunde aus dem Kastellvicus: Reliefsigillata. M. 1:2.

4. Eierstab R/F E 65a (E 65 auf vorgeritzter Linie). Merkur mit Caduceus ebd. M 78. Re. undeutliche Reste. – Rheinzabern, Art des Reginus I. – Slg. HILDEBRAND.

5. Eierstab R/F E 1, begleitet von Schnurstab ebd. O 237 (=E 1c). – Rheinzabern, Kreis des Cerialis, Ware A. – Slg. Stadtarchiv.

6. Eierstab R/F E 15, begleitet von Perlstab ebd. O 260 (=E 15a). – Rheinzabern, Art des Verecundus I. – Gef. Mai 1956 in der Gartenstraße. – Slg. Stadtarchiv.

7. Eierstab R/F E 7 auf vorgeritzter Linie. Bestiarius mit Fangseil n.r. ebd. M 199. Gelapptes Spitzblatt ebd. P 75c. Bär n.r. ebd. T 59 über umschauenden Vögeln ebd. T 245b und Spitzblatt wie oben. Gefesselter am Marterpfahl ebd. M 231c. Bestiarius wie oben. Außenstempel Ricken 1948, Taf. 257, Helenius a. Adler ebd. T 207 über Bär usw., alles wie oben. – Rheinzabern, Art des Helenius. – Angeblich gefunden im Jahr 1928 in der Gartenstraße, 70 m westlich der Aalbrücke. – Slg. Stadtarchiv.

8. Eierstab R/F E 70, begleitet von Doppelrechteckstab ebd. O 246 (=E 70a). – Rheinzabern, Art des Januarius II. – Slg. Stadtarchiv.

Abbildung 66

1. Eierstab Simon, Waiblingen Nr. 1 auf vorgeritzter Linie. Metopenfeldereinteilung durch dreiteilige Blüten ebd. Nr. 95 in Vertikalreihe. Medaillondekor aus Blattkreuzen Ricken, Waiblingen O 11 in glatten Doppelkreisen Simon, Waiblingen Nr. 134. – Schwäbische Ware des Reginus. – Slg. Stadtarchiv.
2. Medaillondekor aus Dreifachkreisen Simon, Waiblingen Nr. 137. Dazwischen Blüten ebd. Nr. 95 in Vertikalreihe. – Schwäbische Ware des Reginus. – Slg. Stadtarchiv.
3. Zierband Simon, Waiblingen Nr. 122. Ansatz einer frei gezogenen Ranke. Zierband wie oben auf Doppelblättchen ebd. Nr. 96. – Schwäbische Ware, wohl des Marinus. – Slg. Stadtarchiv.
4. Eierstab Kellner, Bildstempel E1. Randstempel wohl wie G. STREITBERG, Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 143 Abb. 4, 18. 19 (CSSMARCELLINI); vgl. R. KNORR, Fundber. Schwaben 14, 1906, Taf. 1, 8. Springende Löwin n.r. Kellner, Bildstempel Nr. 27. Sichernde Hirschkuh n.r. ebd. Nr. 33. Eingestreut rechteckige Fiederblättchen ebd. Nr. 47. – Westerdorf, Art des Comitalis. – Slg. Stadtarchiv.



Abb. 66 Lesefunde aus dem Kastellvicus: Reliefsigillata. M. 1 : 2.

Abbildung 67

1. ABBO F (ecit). – Lud. V 207, Abbo k. – Abbo aus Rheinzabern; zur Datierung in severische Zeit D. GABLER, Acta Arch. Scien. Hung. 41, 1989, 450 Nr. 99. – Flacher Tellerboden. – Slg. Stadtarchiv.
2. CASTVS F (ecit). – Lud V 211, Castus g. – Castus aus Rheinzabern. – Teller Drag. 18/31. Stempel in Ratterdekor. – Slg. Stadtarchiv.
3. CERALIS. – Vgl. Lud. V 212. – Cerialis, schwäbische Ware? – Teller mit sehr steil gewölbtem Boden, Überz. vollständig abgerieben (schlechte Qualität). – Gefunden im Jahre 1954 in der Gartenstraße. – Slg. Stadtarchiv.
4. FLORENTINVS F(ecit). – Lud. V 215, Florentinus d; ORL B 9, 14f. Nr. 2 (Alteburg-Heftrich). – Florentinus aus Rheinzabern. – Flacher Tellerboden. – Slg. AISSLINGER.
5. IASSVS F(ecit). – ORL B 8, Taf. 29, 152 (Zugmantel); ORL B 68a, Taf. 5, 18 (Munningen); vgl. Lud. V 216. – Iassus, wohl aus Rheinzabern. – Napfboden (Abb. 52, 3). – Fdst. 55.
6. MARINV-. – SIMON, Waiblingen 499 Nr. 158–159; 524 Abb. 20, 158. 159. – Marinus aus Waiblingen. – Teller Drag. 18/31. – Slg. Stadtarchiv.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



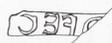
13



14



15



16



17



18



19



20

Abb. 67 Stempel auf glatter Sigillata aus dem Kastellvicus. M. 1:1.

7. N-. – Nicht näher bestimmbar. – Teller Drag. 18/31. – Slg. HILDEBRAND.
8. PRISCUS F(ecit). – ORL B 40, 41 Abb. 26 (Osterburken). – Priscus, wohl aus Blickweiler. – Teller Drag. 18/31. Stempel im Kreis. – Slg. HILDEBRAND. – Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 195 Nr. 2.
9. PVPV-. – Lud. V 227, Pupus b. – Pupus aus Rheinzabern. – Flacher Teller. – Slg. HILDEBRAND.
10. REGINVS. – Vgl. H.-G. SIMON, Fundber. Schwaben N.F. 18, 1, 1967, 189 Nr. 287 (Köngen). – Reginus, schwäbische Ware (?). – Teller Drag. 18/31, stark verzogen (Abb. 68). – Slg. SCHWEIKER.

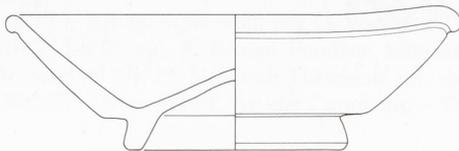


Abb. 68 Lesefunde aus dem Kastellvicus: Teller Drag. 18/31 mit Namensstempel des Reginus (vgl. Abb. 67, 10). M. 1:3.

11. SVCOMVS FEC(it). – ORL B 59, Taf. 4, 162 (Stuttgart-Bad Cannstatt). – Sucomus, Ostgallien. – Flacher Tellerboden, Graffito auf der Außenseite. – Slg. HILDEBRAND. – Fundber. Schwaben N.F. 14, 1957, 195 Nr. 2 mit Taf. 28, A1.
12. TIOMIVS. – Mir kein Faksimile bekannt. – Tiomius, wohl aus Ostgallien. Teller Drag. 18/31 (Abb. 31, 3). Graffito auf der Außenseite. – Fdst. 31.
13. VENICARVS. – Lud. V 232, Venicarus d. – Venicarus aus Heiligenberg oder Rheinzabern; zur Zuweisung und Datierung SCHÖNBERGER/SIMON, Altstadt 90 Nr. 413. – Napf Drag. 33 (Abb. 31, 1). – Fdst. 31.
14. Nicht näher bestimmbar. – Flacher Tellerboden. – Fdst. 3 (Abb. 6, 3). – R 1,9.
15. –S FE(cit). – Flacher Tellerboden. – Slg. HILDEBRAND.
16. –O FEC(it) retrograd. – Teller Drag. 18/31. – Slg. HILDEBRAND.
17. Unleserlich. – Teller Drag. 18/31. – Fdst. 32.
18. Springender Hase. – Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 304 Abb. 105, 5 (Marbach a.N.). – Aus Ostgallien/Obergermanien. – Flacher Tellerboden. – Fdst. 28. – WLM R 79,15.
19. Ornamentstempel. – Lud. V 235, M 33; M. KLEE, *Arae Flaviae III. Der Nordvicus von Arae Flaviae*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 18 (Stuttgart 1986) Taf. 35, 14. – Aus Ostgallien, mehrere Töpfereien im Umkreis der Werkstatt des Satto-Saturninus möglich. – Flacher Tellerboden. – Slg. HILDEBRAND.
20. Ornamentstempel. Wie Nr. 19. – Flacher Tellerboden. – Slg. Stadtarchiv.

Auswertung

Ausdehnung und Struktur des Kastellvicus

Die derzeit bekannten Fundstellen (Abb. 69, Faltblatt im Rückendeckel) belegen eine Ausdehnung der Siedlung vor der Süd- und Ostseite des Kastells³⁹. Nach Süden und Südosten lassen sich Siedlungsspuren hauptsächlich im Gebiet um die Gartenstraße beobachten, auch jenseits des heutigen Laufs des Aalbachs. Auf der anderen Seite von Stuttgarter Straße und Bahnlinie wurden darüber hinaus im Jahre 1938 weitere Befunde festgehalten, die Vielzahl der dort aufgedeckten Brunnen wie die ausgeprägte Lage im Talgrund sprechen gegen die Annahme einer *Villa rustica* an dieser Stelle und für die Zugehörigkeit zu einer größeren geschlossenen Siedlung. Die Südostausdehnung des Kastellvicus hätte somit immerhin rund 600 m betragen. Recht klar zeichnet sich dann das östliche Ende des Vicus ab. Die Niederung des Kocher bildet hier eine natürliche Grenze. Da bei keiner der in jüngster Zeit recht zahlreichen Baumaßnahmen im Bereich des mittelalterlichen Stadtkerns von Aalen jemals einschlägige Funde beobachtet worden sind, ist damit zu rechnen, daß die mittelkaiserzeitliche Bebauung diese Grenze respektiert hat⁴⁰.

Diese Feststellung gilt sicherlich auch für den Vicusbereich vor der Prätorialeseite des Kastells. Die Fundstellen 61 und 63 dürften wohl kaum die Grenze eines geschlossenen Siedlungsbereichs markieren, sondern isolierte Einzelfunde darstellen, bei Fundstelle 62 kam eine Münzprägung des 4. Jahrhunderts zutage. Völlig offen ist derzeit das Ausmaß der Siedlungstätigkeit im Nordwesten und Westen des Kastells, wo jeweils keine sicheren Befunde nachgewiesen sind⁴¹.

Im übrigen ist unklar, welche Rolle der Kocher als Verkehrsweg in dieser Zeit gespielt hat, der bei Hüttlingen, nur wenige Kilometer nördlich von Aalen, das römische Reichsterritorium verläßt⁴². Nach den Berechnungen von M. ECKOLDT ist dieser Nebenfluß des Neckars durchaus schiffbar⁴³, allerdings beruht diese Angabe auf der Auswertung heutiger Niederschlagsmengen und bezieht sich wohl hauptsächlich auf den Flußabschnitt zwischen dem Wiedereintritt des Kochers in das Imperium Romanum beim obergermanischen Kleinkastell Sindringen und seiner Mündung in den Neckar⁴⁴. Ob auch der durch die Germania Magna führende Flußabschnitt dazwischen von römischen Booten oder Flößen befahren wurde, ist höchst zweifelhaft⁴⁵.

39 SOMMER (Anm. 18) 550 ff. (allgemein zur Lage von Kastellvici).

40 Mitt. B. U. HILDEBRAND, Aalen.

41 FMRD II 4 (Berlin 1964) 4001 Nr. 24.

42 PLANCK/BECK (Anm. 28) 129.

43 M. ECKOLDT, Dt. Schiffsarchiv 6, 1983, 16 f.; vgl. H. JÄGER, Die naturgeographischen Verhältnisse im Gebiet der Germania zur taciteischen Zeit. In: G. NEUMANN/H. SEEMANN (Hrsg.), Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus II. Ber. Koll. Komm. Altkde. Nord- u. Mitteleuropas 1986 u. 1987. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-hist. Kl. F. 3, Nr. 195 (Göttingen 1992) 140 ff. (allgemein zum Zustand der Flüsse).

44 Sindringen: O. PARET. ORL A, Strecke 7–9 (1933) 126 ff. – Vgl. den Bootshaken von Jagsthausen (R. KRAUSE, Württ. Franken 75, 1991, 30 f. Abb. 6), der zwar Schifffahrt auf der Jagst belegt, aber erst von dort ab. – LUIK (Anm. 38) 76 ff. (zusammenfassend zur Schifffahrt auf dem Neckar).

45 S. v. SCHNURBEIN in: Der Römische Limes in Deutschland. Archäologie in Deutschland, Sonderh. 1 (Stuttgart 1992) 73 Abb. 63 (Karte der germanischen Siedlungsgebiete außerhalb des Limes); vgl. auch H.-P. KUHNEN in: Gestürmt–Geräumt–Vergessen (Anm. 38) 113. – Für die Abwicklung des Handels mit den Germanen spielte das Kochertal keine Rolle, vgl. H. J. EGGERS, Der Römische Import im Freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (Hamburg 1951) 66 ff.; ablesbar auch am Fehlen einer Beneficiariestation am Kocher, vgl. E. SCHALLMAYER, Zur Herkunft und Funktion der Beneficiarii. In: MAXFIELD/DOBSON (Anm. 26) 402 Abb. 76, 2; 403; 405.

Zum inneren Aufbau des Vicus sind momentan nur spärliche Angaben möglich. Sicherlich wurde der gesamte Vicusteil entlang der modernen Gartenstraße verkehrstechnisch durch einen Südwest-Nordost ziehenden Straßenzug erschlossen, der zugleich auch als Umgehungsstraße für das Kastell fungiert haben dürfte⁴⁶. Höchstwahrscheinlich gingen von dieser „Hauptstraße“ rechtwinklig weitere Verbindungen ab. Möglicherweise stellt die unmittelbar östlich des Steingebäudes Fdst. 43 beobachtete Kiesschüttung Fdst. 44 eine solche Seitenstraße dar, der Lage und Orientierung des Befundes nach zu urteilen, könnte sie zur Porta principalis dextra des Kastells geführt haben.

Zwischen Porta praetoria und Nordecke des Kastells ist mit Unterkunftshaus und Kastellbad eine regelrechte Massierung öffentlicher Gebäude zu beobachten. Die an zwei weiteren Fundstellen (Fdst. 24 und 43) nachgewiesenen Mauerzüge deuten eine Bebauung des übrigen Vicusareals mit Streifenhäusern an⁴⁷. Möglicherweise war im Kastellvicus auch eine Töpferei tätig, die rätische Ware hergestellt hat⁴⁸.

Für die derart zu skizzierende, schlechte Forschungslage sind unterschiedliche Faktoren anzuführen. Zum einen konnte HILDEBRAND bei seinen Begehungen immer wieder beobachten, daß der römische Siedlungshorizont von meterdicken Schwemmschichten überlagert wird⁴⁹. Möglicherweise sind also auf diese Weise, ohne daß Befunde oder Funde bekannt geworden wären, erhebliche Teile des Vicus von der modernen Überbauung bedeckt worden, die seit dem späten 19. Jahrhundert von Osten her auf das Vicusareal übergegriffen hat. Hinzu kommen die schlechten Beobachtungsbedingungen während der fünfziger und sechziger Jahre, als diese Bautätigkeit hauptsächlich im Gebiet der Gartenstraße mit zahlreichen Eingriffen in den Boden ihren Höhepunkt erreichte.

Zu untersuchen wäre schließlich noch die Rolle der Fundstellen auf dem Krähenbühl (Fdst. 2 und 3). PARET hatte die dort aufgedeckten Befunde seinerzeit als Grabdenkmal und Ustrina gedeutet, und von verschiedener Seite ist diese Ustrina seitdem als Hinweis auf das Gräberfeld des Kastellvicus verstanden worden. Diese Interpretation muß freilich als sehr fraglich eingestuft werden, solange man die Anzahl der dazugehörigen Grablegen nicht kennt und den Umfang der Nekropole dementsprechend schlecht abschätzen kann. Vielleicht lag das Aalener Gräberfeld auch an ganz anderer Stelle, beispielsweise auf der Schillerhöhe westlich des Kastells, vielleicht gab es sogar mehrere kleine Nekropolen⁵⁰. Seit langem sind auch vom Gelände des mittelalterlichen Burgstalls östlich der Fundstelle zahlreiche Lesefunde bekannt, darunter wohl auch solche, die als Niederschlag einer wie auch immer gearteten Siedlungstätigkeit und nicht als Überreste von Gräbern zu verstehen sind⁵¹. Wahrscheinlich sind Ustrina und Grabdenkmal viel eher mit diesen Funden in Zusammenhang zu bringen, die auf eine Villa rustica in diesem Bereich hindeuten könnten. Ein solcher Gutshof wäre auch einer der wenigen Punkte, wo sich

46 SOMMER (Anm. 18) 565 ff. (zum Straßennetz von Kastellvici).

47 Ebd. 569 ff.; Städte und Siedlungen (Anm. 18). – Vgl. auch die durch Luftbilder bekannte Bebauung des Kastellvicus von Pförring: H. BECKER/O. BRAASCH, Arch. Jahr Bayern 1987, 135 Abb. 96.

48 Dazu S. 309 (Fdst. 34). – W. CZYSZ/S. SOMMER, Römische Keramik aus der Töpfersiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. Kat. Prähist. Staatslg. 22 (München 1983) 22 f.; W. CZYSZ in: W. CZYSZ/W. ENDRES, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Neusäß Schr. 6 (Neusäß 1988) 116, Abb. (zu den Produktionsorten der rätischen Ware); kritisch TH. FISCHER, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990) 56 mit Anm. 197.

49 Ellwanger Jahrb. 25, 1973/74, 127. – Ähnliches konnte ich selbst auch im Frühjahr 1992 bei der Besichtigung der Fundstelle 61 beobachten.

50 Offen bleibt die Bedeutung von zwei bei der Kirche von Aalen-Unterkochen aufgestellten Monumenten, eines Pinienzapfens und eines Säulenkapitells, beide wohl zu einem Grabmonument gehörig (D. PLANCK in: FULTZINGER/PLANCK/CÄMMERER [Anm. 28] 212). Die Überlegung, daß die beiden Fundstücke von Flur Krähenbühl stammen, ist durchaus zweifelhaft, genausogut wäre eine Zugehörigkeit zu einer eigenen römischen Ansiedlung in Unterkochen möglich, etwa in Form einer Villa rustica; vgl. auch den gleichfalls nur wenige Kilometer entfernten Gutshof von Oberkochen (PLANCK ebd. 460 f.).

51 z. B. ORL B 66 (Heidelberg 1904) 46 f.; vgl. Fdst. 1.

die ländliche römische Besiedlung der Aalener Bucht konkret fassen ließe⁵². Ansonsten zeichnet sich nämlich dieser Raum durch eine auffallende Siedlungsleere aus, die durch geringe Forschungstätigkeit allein wohl kaum zu erklären ist, was aber im krassen Widerspruch zu seiner militärischen Bedeutung steht und zwangsläufig Fragen nach der Versorgung in erster Linie der hier stationierten Truppen mit dem nötigen Nachschub aufwirft⁵³. Die nächsten Konzentrationszonen ländlicher Besiedlung lassen sich für Rätien erst wieder im Nördlinger Ries und dem Langenauer Becken beobachten⁵⁴, vielleicht erfolgte also die landwirtschaftliche Versorgung der Grenzzone von dort aus, im Fall des Langenauer Beckens also über relativ weite Distanz, was aber andererseits den sehr auffälligen Gebäudereichtum der Gutshöfe dort plausibel erklären würde⁵⁵.

Bemerkungen zur Reliefsigillata aus dem Kastellvicus

Trotz mehrerer kleiner Sondagen der vergangenen Jahre ist der derzeit bekannte Bestand an Reliefsigillaten aus dem Aalener Kastellvicus relativ gering.

Tabelle 1 Der Gesamtbestand an Reliefsigillaten aus dem Kastellvicus.

Manufakturen	Stückzahl	Prozentanteil
mittelgallische Ware	1	2
Ware des Satto und Saturninus	1	2
Blickweiler und Eschweilerhof	1	2
Rheinzaubern	28	57,1
schwäbische Ware	17	34,7
Westerndorf	1	2
insgesamt	49	99,8

Die kleine Reihe eröffnen drei Einzelstücke aus mittel- und ostgallischen Offizinen. Daß sich darunter auch mittelgallische Ware befindet, verwundert nicht, da diese Warengruppe, und hier vor allem Produkte des Großtöpfers Cinnamus, zu denen auch das Aalener Fundstück (Abb. 36, 1) gehören dürfte, in beachtlichen Mengen nach Rätien geliefert wurde, zumal während des dritten Viertels des 2. Jahrhunderts⁵⁶. Eine wesentlich größere Überraschung stellen dann schon die Erzeugnisse aus den Werkstätten von Satto und Saturninus (Abb. 65, 1) sowie aus Blickweiler/Eschweilerhof (Abb. 65, 2) dar. Ware des Satto und Saturninus wurde an min-

52 D. PLANCK in: Führer vor- u. frühgesch. Denkmäler 22 (Mainz 1973) 58 ff.; vgl. die Karte bei C. S. SOMMER in: Archäologie in Württemberg, Hrsg. D. PLANCK (Stuttgart 1988) 297 Abb. 7; neuerdings auch B. HILDEBRAND in: Der Ostalbkreis (Stuttgart 1992) 101 Abb. 27.

53 Ähnlich sind die Verhältnisse auch weiter westlich bis zur Provinzgrenze zu Obergermanien hinter Schwäbisch Gmünd: H. U. NUBER in: Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd (Stuttgart 1984) 30 f.; 39.

54 W. CZYSZ, Nordschwaben 15, 1987, 3 Abb. (Nördlinger Ries); SOMMER (Anm. 52) 297, Abb. 7 (Langenauer Becken).

55 z. B. bei zwei Gutshöfen in Sontheim/Brenz, in Flur „Beim kleinen See“ (E. M. NEUFFER, Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 334 ff.) sowie „Braike“ (H. U. NUBER/G. SEITZ, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 193 ff.).

56 FISCHER (Anm. 48) 44; W. ZANIER, Das römische Kastell Ellingen. Limesforsch. 23 (Mainz 1992) 120; D. GABLER, Acta Arch. Acad. Scien. Hung. 41, 1989, 442 ff.; 467 f.; D. GABLER/A. H. VADAY, ebd. 44, 1992, 131 f.; D. GABLER in: W. JOBST (Hrsg.), Carnuntum I. Das Erbe Roms an der Donau. Kat. Niederösterreich. Landesmus. N.F. 303 (Wien 1992) 455. – Um die Anmerkungen nicht unnötig aufzublähen, zitiere ich nur einige neuere Lit.

destens sieben verschiedenen Plätzen teilweise gleichzeitig hergestellt⁵⁷. Nach Ansicht der französischsprachigen Forschung kommt für diese Produktionstätigkeit der Zeitabschnitt zwischen dem späten 1. auf der einen sowie ungefähr dem Jahr 170 auf der anderen Seite in Frage. In der Vergangenheit wurde jedoch vor allem das auf Überlegungen von M. LUTZ zurückgehende Schlußdatum wiederholt massiv angezweifelt, hauptsächlich mit dem Argument, daß Erzeugnisse dieser Wertstattgruppe dann stärker am äußeren Limes vertreten sein müßten, was angesichts des derzeitigen Publikationsstandes nicht der Fall zu sein scheint, mit Ausnahme eines Fundstücks aus dem Altstadtkastell von Miltenberg, das man jedoch stets mit der Existenz eines älteren Vorpostens dort in Verbindung bringen wollte⁵⁸. Mit der Aalener Scherbe liegt allerdings nunmehr ein weiteres Produkt dieser Werkstatt vor, das von der äußeren Limeslinie stammt. Möglicherweise ist also doch mit einer Herstellung der Ware des Satto und Saturninus bis weit nach der Mitte des 2. Jahrhunderts zu rechnen.

Der Spätware der in Blickweiler/Eschweilerhof hergestellten Reliefsigillata muß schließlich ein drittes Einzelstück (Abb. 65, 2) zugewiesen werden. Seine gute Qualität unterscheidet es klar von entsprechenden Erzeugnissen einer Töpfergruppe, die unlängst J.-P. PETIT anhand von Funden aus dem Vicus von Bliesbruck/Lothringen herausarbeiten konnte und für deren Produktionszeit er die Jahre zwischen 230 und 260 vorschlug⁵⁹. Man wird deshalb an einer Zuweisung dieses Fundstücks an die Gruppe IV nach der Einteilung von J. HELIGMANN festhalten dürfen, die absolutchronologisch in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts gehört⁶⁰.

Erwartungsgemäß stellt Reliefsigillata aus Rheinzabern das Gros des Aalener Spektrums. Verteilt man das betreffende Material auf die einzelnen Gruppen nach H. BERNHARD⁶¹, so lassen sich trotz der insgesamt vergleichsweise kleinen Stückzahl auch hier einige typische Tendenzen erkennen (vgl. Tab. 2).

Auch in Aalen scheint, wie in zahlreichen Fundorten Rätens und des südlichen Obergermaniens, der Anteil der Frühgruppe Bernhard Ia relativ hoch zu sein⁶². Reliefsigillaten dieser Gruppe werden, mit einer Schwankungsbreite von nur wenigen Jahren, heutzutage allgemein in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts datiert⁶³. Sigillaten der Gruppe Bernhard Ib sind in Aalen ebenfalls gut vertreten. Für diese Gruppe nahm TH. FISCHER einen Produktionsbeginn um 180 an⁶⁴. Demgegenüber vertrat D. GABLER unter Hinweis auf entsprechende Vorkommen in markomannenzeitlichen Zerstörungshorizonten Pannoniens unlängst wiederholt für einige Töpfer ein etwas früheres Einsetzen ihrer Herstellungstätigkeit, nämlich schon ab den Jahren 160/170⁶⁵. Von seinen Überlegungen wären auch die in Aalen gefundenen Sigillaten der

57 M. LUTZ/G. STILLER in: C. BÉMONT/J.-P. JACOB (Hrsg.), *La Terre Sigillée Gallo-Romaine*. Doc. Arch. Franç. 6 (Paris 1986) 209ff.; X. LAFON ebd. 185 Abb. 3; 188 Abb. 5 (zur absoluten Datierung); vgl. auch R. GUÉRY, *Journ. Rom. Arch.* 3, 1990, 371; D. GABLER, *Rev. Arch. Est et Centre Est* 38, 1987, 49; J. HELIGMANN, *Der „Alb-Limes“*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 1990) 157; ZANIER (Anm. 56) 121 (jeweils auch zum folgenden).

58 ORL B 38 (1910) 57 Nr. 1a; vgl. J. OLDENSTEIN, *Der Fundindex des Obergermanisch-Rätischen Limes des Römerreiches* (Mainz 1982) 90 Nr. 2c. – H. SCHÖNBERGER, *Ber. RGK* 66, 1985, 395; 479, E 59; D. PLANCK in: *Archäologie in Württemberg* (Anm. 52) 267 mit Anm. 81; B. BECKMANN, *Arch. Jahr Bayern* 1989, 132 (zur Frage eines frühen Vorpostens in Miltenberg).

59 J.-P. PETIT, *Jahrb. RGZM* 36, 1989 (1992) 485ff.; 519 (zur Datierung). – Inwieweit diese Ware überhaupt noch in den überregionalen Handel gelangt ist, bleibt indessen abzuwarten.

60 M. LUTZ, *Ber. Saar* 19, 1972, 72; HELIGMANN (Anm. 57) 157f.; M. LUIK, *Köngen I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* (im Druck) (demnächst ausführlich zur Datierung der Gruppe IV).

61 H. BERNHARD, *Germania* 59, 1981, 79ff.

62 ZANIER (Anm. 56) 126; LUIK (Anm. 60).

63 ZANIER (Anm. 56) 123f.; K. KUZMOVÁ/P. ROTH, *Terra Sigillata v Barbariku*. Nálezy z Germanskych Sídlišk a Pohrebisk na Uzemí Slovenska. *Mat. Arch. Slov.* 9 (Nitra 1988) 167f. (Resümee); GABLER/VADAY (Anm. 56) 134.

64 FISCHER (Anm. 48) 48; ZANIER (Anm. 56) 124 (auch zum folgenden).

65 D. GABLER, *Bayer. Vorgeschbl.* 52, 1987, 76ff.; vgl. GABLER/VADAY (Anm. 56) 133ff.

Tabelle 2 Rheinzaberner Reliefsigillata in Aalen.

	Stückzahl	
Gruppe Bernhard Ia		
Janu(arius) I	3	Abb. 17, 2; 36, 2; 65, 3
der Art Janu I	1	Abb. 51, 3
nahestehende Ware		
Reginus I	3	Abb. 65, 4
Cobnertus I	1	Abb. 36, 3
	8	
Gruppe Bernhard Ib		
Cerialis II	1	
Cerialis III	1	Abb. 30, 1
Cerialis IV	1	Abb. 41, 2
Cerialis V	1	Abb. 51, 5
Kreis des Cerialis, Ware A	2	Abb. 30, 2; 65, 5
	6	
Gruppe Bernhard IIa		
Comitalis V	1	
Ware E 25.26	1	Abb. 30, 3
Mammilianus	1	Abb. 36, 4
Augustinus I	1	
ohne nähere Zuweisung	1	
	5	
Gruppe Bernhard IIc		
Verecundus I	1	Abb. 65, 6
Helenius	1	Abb. 65, 7
Primitivus I	1	Abb. 36, 5
	3	
Gruppe Bernhard IIIa		
Januarius II	1	Abb. 65, 8
allgemein	5	
davon Bernhard Ia oder Ib	(1)	
insgesamt	28	

Cerialisgruppe betroffen. Ware des Cerialis III ist andererseits auch in Murrhardt in einer Brandschicht repräsentiert, die mit der Zerstörung des Kastells in den Markomannenkriegen zusammenhängen dürfte⁶⁶.

Gegen 190/200 ist dann mit dem Einsetzen von Gruppe II zu rechnen, die dann während der severischen Zeit hergestellt worden ist⁶⁷. Den zeitlichen Schluß der Sigillatareihe dürfte ein Produkt des Januarius II darstellen, nachdem die lange kontrovers geführte Diskussion um die Datierung der Tätigkeit dieses Töpfers zugunsten einer Spätdatierung in das fortgeschrittene 3. Jahrhundert entschieden scheint⁶⁸.

66 R. KRAUSE, Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 338, C 18 mit 339 Abb. 28, 5; vgl. ebd. 325; 328 f. – H. SCHÖNBERGER, Ber. RGK 66, 1985, 403; 483, E 68; PLANCK in: Archäologie in Württemberg (Anm. 52) 269 (zur Interpretation der Brandschicht).

67 FISCHER (Anm. 48) 48 f.; GABLER/VADAY (Anm. 56) 135; P. FASOLD, Das römisch-norische Gräberfeld von Seebruck-Bedaikum. Math. Bayer. Vorgesch. A 64 (Kallmünz/Opf. 1993) 43.

68 ZANIER (Anm. 56) 128; GABLER/VADAY (Anm. 56) 135 f.; H.-G. SIMON/H.-J. KÖHLER, Ein Geschirrdepot des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992) 83.

Gegenüber dem bisherigen Kenntnisstand in beträchtlichem Maße zugenommen hat die sog. Schwäbische Ware, die nach Reliefsigillaten aus Rheinzabern den zweitgrößten Anteil am Aalener Spektrum stellt.

Tabelle 3 Schwäbische Ware in Aalen.

	Stückzahl	
Reginus	7	Abb. 5, 2; 36, 6.9.12; 41, 3; 66, 1.2
Waiblinger Haupttöpfergruppe		
Eierstab A	1	Abb. 51, 6
Eierstab B	2	Abb. 5, 3; 41, 4
Eierstab E	1	Abb. 36, 8
Eierstab F	2	Abb. 36, 10; 41, 5
Eierstab Simon 14	1	Abb. 36, 11
Marinus	1	Abb. 66, 3
allgemein	2	
insgesamt	17	

Davon stammen rund vierzig Prozent aus der Werkstatt des Reginus, die während der zweiten Hälfte des 2. und des frühen 3. Jahrhunderts an mindestens zwei verschiedenen Orten tätig war, ähnlich datiert werden muß auch die Waiblinger Haupttöpfergruppe⁶⁹. Nach dem derzeitigen Forschungsstand hat der Absatz der Schwäbischen Ware lediglich in einem Radius von rund 80 Kilometern um Waiblingen größere Bedeutung erreicht, in die rätischen Limesplätze östlich von Aalen scheint sie stets nur in geringen Mengen gelangt zu sein⁷⁰. Ein anderes, derzeit nicht zu entscheidendes Problem ist, inwieweit die Lieferungen von dort auch das Hinterland des Limes oder sogar die städtischen Zentren dieser Provinz erfaßt haben⁷¹. Jedenfalls ist die Schwäbische Ware im benachbarten südlichen Obergermanien durchaus auch dort anzutreffen, und nicht nur in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Herstellungsorten⁷².

Eine ausgesprochene Seltenheit im rätischen Limesgebiet nördlich der Donau stellt schließlich ein Fundstück (Abb. 66, 4) dar, das im oberbayerischen Westerndorf hergestellt wurde und unter den dort arbeitenden Töpfern zweifelsfrei der Werkstatt des Comitalis zugewiesen werden kann, die in den Jahren nach 175 aktiv war⁷³. Westerndorfer Ware wurde fast ausschließlich

69 M. LUIK in: M. LUIK/H. SCHACH-DÖRGES, *Fundber. Baden-Württemberg* 18, 1993, 362.

70 ZANIER (Anm. 56) 130; die ebd. Anm. 613 zitierten Stücke von Weißenburg (Bayer. Vorgeschbl. 55, 1990, 141 Abb. 11, 36.37) stellen mit Sicherheit schwäbische Erzeugnisse dar; Nr. 36 wohl mit Eierstab SIMON, Waiblingen Nr. 9, Nr. 37 mit einer Stütze, die im TS-Material von Köngen zweifelsfrei auf einem Stück der Schwäbischen Ware nachgewiesen ist (unpubl.). – Zu ergänzen wären Rainau-Buch (Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 595 mit Taf. 62, 18–20 [Bestimmung G. SEITZ]) und wohl auch Ehingen-Dambach (Bayer. Vorgeschbl. Beih. 3 [München 1990] Abb. 72, 4; Eierstab SIMON, Waiblingen Nr. 8, begleitet von Perlstab ebd. Nr. 127. Zierband ebd. Nr. 122. Gelapptes Spitzblatt wohl ebd. Nr. 87; wohl Ware mit Eierstab F; sichere Entscheidung allerdings nur am Originalstück möglich).

71 ZANIER (Anm. 56) 130 Anm. 613.

72 Einige Beispiele: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 562 (Offenau, Ware des Reginus); H. H. HARTMANN in: *Römische Keramik aus Bad Wimpfen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 11 (Stuttgart 1981) 221 f. Nr. 448–452 mit Taf. 81, 448–452; Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 625 Abb. 69, 2 (Haßmersbach-Neckarmühlbach, Ware des Reginus); T. SPITZING, *Die römische Villa von Lauffen (Kr. Heilbronn). Math. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 12 (Stuttgart 1988) z. B. Taf. 2, 7 (Ware des Reginus).

73 I. HULD-ZETSCHKE, *Der Großunternehmer Comitalis. Com. RCRF II* 13, 1972, 86 ff.; H.-J. KELLNER, *Die Sigillatöpfereien von Westerndorf und Pfaffenhofen. Kl. Schr. Kenntn. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands* 9 (Stuttgart 1973) 12; 20 f.; H.-J. KELLNER, Bayer. Vorgeschbl. 46, 1981, 121 ff. (zur Comitalisgruppe); KUZMOVÁ/ROTH (Anm. 63) 170; GABLER/VADAY (Anm. 56) 149.

in die römischen Provinzen donauabwärts, nach Noricum und Pannonien, exportiert⁷⁴. So lange Ware aus Westerndorf am rätischen Limes derart isoliert vorkommt, wird man kaum von einem regulären Handel mit Erzeugnissen dieser Manufaktur im Gebiet nordwärts der Donau sprechen können, viel eher dürfte es sich dabei um individuell mitgebrachte, etwa infolge von Truppenverschiebungen an den Limes gelangte Stücke handeln⁷⁵.

Zusammenfassende Überlegungen zur Geschichte des Kastellvicus

In Analogie zur Errichtung der Kastellanlage zwischen ca. 150 und 160 wird man auch mit dem Bau des Vicus in dieser Zeit zu rechnen haben⁷⁶. Dafür spricht in erster Linie der relative hohe Anteil von Reliefsigillaten des dritten Viertels des 2. Jahrhunderts. Sollten die Überlegungen von GABLER bezüglich der Frühdatierung der Rheinzaberner Gruppe Bernhard Ib tatsächlich zutreffen, würde dieser Anteil sogar noch zusätzlich erhöht. Daß im Fundstoff außerdem sehr viel rätische Ware der Gruppe Drexel I vertreten ist, die in den siebziger Jahren ziemlich rasch aus der Mode zu kommen scheint, ist ein weiteres Argument in dieser Richtung⁷⁷. An dieser Einschätzung ändert auch eine im Bestand des Schubart- und Heimatmuseums Aalen (Slg. SCHWEIKER) enthaltene Bronzefibel (Abb. 63, 1) nichts. Bei dem betreffenden Fundstück handelt es sich nach der Klassifikation von A. BÖHME um eine gestreckte Scharnierfibel mit profiliertem Bügel⁷⁸. Fibeln dieser Form sind zwar schwerpunktmäßig in claudisch-flavische Zeit zu datieren und beispielsweise gut im Fundbestand der mittelflavischen Gründung Sulz vertreten⁷⁹, kommen aber durchaus bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts vor, wie BÖHME am Beispiel von zwei geschlossenen Grabfunden aus Frankfurt/Main-Heddernheim und Thuin/Belgien aufzuzeigen vermag⁸⁰. Durch diesen vereinzelt Fund ergeben sich folglich keine gesicherten Anhaltspunkte für die Existenz eines römischen Militärpostens auch in Aalen schon während der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, wie es PLANCK erst vor kurzem für die nahe gelegenen Kleinkastelle von Essingen und Lauchheim in Erwägung gezogen hat⁸¹.

74 H.-J. KELLNER, Bayer. Vorgeschbl. 26, 1961, 168 ff.; D. GABLER, Jahrb. RGZM 30, 1983, 349 ff.; C. L. BALUTA, Bayer. Vorgeschbl. 49, 1984, 140 f.; J. GARBSCH in: Der römische Limes in Bayern. Ausstellungskat. Prähist. Staatslg. 22 (München 1992) 106; M. STRUCK, Arch. Korrb. 22, 1992, 245 (jeweils allgemein zur Verbreitung). – Westerndorfer Ware auch in Günzburg (R. KNORR, Fundber. Schwaben 14, 1906, 81 mit Taf. 1, 3, Ware des Comitialis) und Theilenhofen (H.-G. SIMON, Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 47 Nr. 197 mit 46 Abb. 8, 197, Ware des Helenius).

75 B. OLDENSTEIN-PFERDEHIRT, Jahrb. RGZM 30, 1983, 376 (mit ähnlichen Überlegungen zu Erzeugnissen der Trierer Manufaktur im südlichen Obergermanien).

76 PLANCK in: Archäologie in Württemberg (Anm. 52) 267 f.; G. ALFÖLDY, Fundber. Baden-Württemberg 14, 1989, 300.

77 TH. FISCHER, Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 24/25, 1983/84 (1986) 30; FISCHER, (Anm. 48) 56 f.

78 A. BÖHME, Saalburg – Jahrb. 29, 1972, 12 (Form 10); vgl. E. RIHA, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979) 137 ff. (Typ 5.12); M. FEUGÈRE, Les Fibules en Gaule Méridionale de la Conquête à la Fin du V^e Siècle après J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985) 331 ff. (Typ 23a).

79 S. RIECKHOFF-PAULI, Saalburg – Jahrb. 34, 1977, 14 (Gruppe B1/B2) mit Anm. 49. – Vgl. HEILIGMANN (Anm. 57) 171 ff. (zur Anfangsdatierung von Sulz).

80 Saalburg – Jahrb. 29, 1972, 12 mit Anm. 35 und 37; vgl. S. RIECKHOFF, ebd. 32, 1975, 56 Anm. 360. – Vgl. auch die gestreckte Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel im Fundbestand des unter Commodus gegründeten Kastells Niederbieber: M. GECHTER, Bonner Jahrb. 180, 1980, 594 Abb. 2, 2; vgl. auch V. REY-VODOZ, Jahrb. SGU 69, 1986, 165 (Typ 5.12). – H.-H. WEGNER in: H. CÜPPERS (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 501 (zur Datierung von Niederbieber).

81 Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 124. – Vor allem wegen ihres hohen Nadelhalters mit Sicherheit in das fortgeschrittene 2. Jahrhundert, vielleicht sogar in dessen 2. Hälfte, gehört auch eine von R. KRAUSE in das 1. Jh. datierte Hülsenscharnierfibel vom Ip: R. KRAUSE, Vom Ip zum Goldberg. Archäologische Wanderungen am Westrand des Rieses. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 16 (Stuttgart 1992) 62 f. Abb. 35, 4; zusammenfassend zu dieser Fibelgruppe H. ALLEWELT, Jahrb. Heimat- u. Altver. Heidenheim an der Brenz 1989/90, 39 ff.

Der relativ hohe Anteil rätischer Ware im Keramikspektrum von Aalen weist im übrigen klar auf die Zugehörigkeit dieses Fundorts zu Rätien hin⁸². Diese Stellung wird auch an anderen Keramiktypen, wie den Töpfen mit Kolbenrand, den Lavezimitationen oder dem Exemplar einer Reibschale mit charakteristischer Streifenmalerei auf dem Kragen deutlich sichtbar⁸³. Auf der anderen Seite läßt zum Beispiel das Vorhandensein von Faltenbechern mit waagrecht geripptem Hals die relative Nähe zu Obergermanien spüren⁸⁴.

Die derzeit lediglich rund 20 Gepräge umfassende Münzreihe des Kastellvicus endet mit einem Antoninian des Gordian III⁸⁵. In dieselbe Zeit gehört auch die bereits erwähnte Scherbe aus der Werkstatt des Rheinzaberner Töpfers Januarius II. Ob diese beiden Fundstücke konkrete Anhaltspunkte zum zeitlichen Ende des Kastellvicus liefern oder ob später zu datierende Funde nur ihrer relativen Seltenheit wegen in dem mengenmäßig eher bescheidenen Fundspektrum fehlen⁸⁶, muß durch weitere Grabungen geklärt werden. Die Münzreihe des Kastells endet jedenfalls erst deutlich später mit einer Prägung des Valerian⁸⁷. Darüber hinaus sind in Aalen bisher immerhin acht Münzen des späten 3. und vor allem der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts bekannt, deren Existenz natürlich einige Fragen aufwirft⁸⁸. Leider ist nur von einem Teil dieser späten Prägungen der genaue Fundort noch herausfindbar, zwei Stücke stammen aus der Nähe des Kastells, ein drittes Exemplar wurde unter nicht ganz geklärten Umständen im Jahre 1975 in der Bischof-Fischer-Straße 102 gefunden (Fdst. 62), rund 400 m nördlich der Nordecke des Kastells. In einer unlängst veröffentlichten Studie rechnet K. STRIBRNY den Fundort Aalen zur Zone der Diskontinuität nach 260 n. Chr.⁸⁹. Allerdings ist in dieser Arbeit der ganz in der Nähe liegende Raum Heidenheim-Faimingen als eine Zone gewisser Verdichtung (Zone 2) ausgewiesen⁹⁰. Sonstige Sachaltertümer, die eine Siedlungstätigkeit in Aalen in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts mit Gewißheit belegen, fehlen bisher. Interessanterweise ist jedoch im Keramikmaterial der Sondage 1979 in der Alfred-Delp-Straße 2 (Fdst. 55) auch das Randstück einer Schüssel Alzey 24/26 enthalten (Abb. 60, 5), der relativ groben Machart wegen wohl eine

82 Vgl. W. CZYSZ, Händler und Handwerker. In: Römer in Schwaben (Anm. 27) 159 ff.; A. HOCHULI-GYSEL in: Dies./A. SIEGFRIED-WEISS/E. RUOFF/V. SCHALTENBRAND, Chur in römischer Zeit I: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986) 94; CZYSZ in: W. CZYSZ/W. ENDRES, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Neusäß 6 (Neusäß 1988) 116, Abb.; V. GASSNER, Carnuntum-Jahrb. 1990, 272 f. (zum Verbreitungsgebiet der rätischen Ware); H.-G. SIMON, Germania 53, 1975, 136. – Kritisch FISCHER (Anm. 48) 56 mit Anm. 197.

83 Zuletzt M. STRUCK, Arch. Korbl. 22, 1992, 245.

84 SIMON/KÖHLER (Anm. 68) 46 f. – Einige weitere westrätische Fundorte allerdings bei B. PFERDEHIRT, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976) 93 Anm. 282. – Vgl. S. v. SCHNURBEIN, Ber. RGK 63, 1982, 5 ff. (zu den kulturellen Unterschieden zwischen Rätien und Obergermanien).

85 FMRD II 4 (Berlin 1964) Nr. 4001; E. NAU, Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, 306; dies., ebd. N.F. 18, 2, 1967, 174 f.; dies., Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 332; dies., ebd. 5, 1980, 291; dies./U. KLEIN, ebd. 10, 1985, 634. – Zur Münze von Gordian III. vgl. S. 309, Fdst. 33.

86 H. U. NÜBER, Das Ende des Obergermanisch-rätischen Limes – eine Forschungsaufgabe. In: Ders./K. SCHMID/H. STEUER/TH. ZOTZ (Hrsg.), Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Freiburger Forsch. z. ersten Jtd. Südwestdtschld. 1 (Sigmaringen 1990) 58 ff. bes. 63 f. (generell zur Problematik).

87 FMRD II 4, 4001 Nr. 48; der genaue Fundort des Antoninian des Gallienus (ebd. Nr. 49) steht leider nicht fest; anders H.-P. KUHNEN in: Gestürmt – Geräumt – Vergessen (Anm. 38) 70. – U. KLEIN in: PH. FILTZINGER, Limesmuseum Aalen⁴ (Stuttgart 1991) 275 ff. (zu den Münzen aus den jüngeren Grabungen des LDA). – PLANCK in: Archäologie in Württemberg (Anm. 52) 275 ff.; KUHNEN a.a.O. 35 f. (allgemein zum Ende des ORL).

88 Erwähnt bereits bei O. PARET, Spätromische Münzen in Württemberg. In: Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte. Festschr. z. 25jähr. Bestehen Württ. Ver. Münzkde. (Stuttgart 1927) 48 mit 46, Abb. – FMRD II 4, 4001 Nr. 52–56; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 634; vgl. K. STRIBRNY, Ber. RGK 70, 1989, 488.

89 Ebd. 401 f. mit Abb. 19.

90 Ebd. 401 f.

germanische Imitation dieser gängigen spätantiken Nigraform. Schüsseln dieser Form gehören nach BERNHARD in das 4. Jahrhundert⁹¹. Damit wird die zeitliche Lücke zu den Grabfunden des 7. Jahrhunderts, die KNAUT vor kurzem vorgelegt hat, natürlich keineswegs geschlossen, der Hiatus kann dadurch jedoch beträchtlich verringert werden⁹². Daß der moderne Ortsname Aalen tatsächlich vom Namen der hier stationierten Einheit herrührt, rückt so viel stärker in den Bereich des Wahrscheinlichen⁹³.

Abbildungsnachweise

Abb. 1 PH. FILTZINGER. Limesmuseum Aalen. Kl. Schr. Kenntn. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands. 7² (Stuttgart 1975) 155 Abb. 65. – Abb. 2 Fundber. Schwaben N.F. 3, 1924–1926, 114 Abb. 69. – Abb. 3.4.12.13 Württ. Landesmuseum Stuttgart. – Abb. 22 Nach Skizze von H. ZÜRN (Ortsakten LDA Stuttgart). – Abb. 24.25 Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 250 Abb. 71, 1.2. – Abb. 41, 1–3.5 Fundber. Schwaben N.F. 16, 1962, Taf. 38, 3.5.4.2. – Abb. 43 Fundber. Schwaben N.F. 5, 1928–1930, 57 Abb. 30. – Abb. 44 Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 110 Abb. 62. – Abb. 45 Ebd. 112 Abb. 64. – Abb. 46 ORL B 66 (1904) Taf. 3, 3. – Abb. 47 Arch. Ausgr. 1979, 96 Abb. 61. – Abb. 50, 1.3 Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 52, A 4.6. – Abb. 51, 1.2 Ebd. Taf. 52, A 1.2. – Abb. 62 ORL B 66 (1904) Taf. 3, 2. – Abb. 67, 5 Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, Taf. 65, 1.

Alle übrigen Zeichnungen und Photos: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege (G.-M. HORN, A.-M. MOLL, Y. MÜHLEIS, K. PONRADL, J. SCHOENEMANN).

Anschrift des Verfassers

Dr. MARTIN LUIK
Silcherstraße 27
73257 Köngen

91 H. BERNHARD, Saalburg – Jahrb. 41, 1984/85, 93; 103 ff.

92 M. KNAUT, Aalener Jahrb. 1990, 25 ff.; Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 160 f.

93 K. BAUER, Aalener Jahrb. 1986, 21 ff. – FILTZINGER (Anm. 87) 114.